

Der Courier
16 Seiten
Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 12. Juni 1918.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

"The Courier"
IS THE LEADING CANADIAN PAPER IN
THE GERMAN LANGUAGE.
Subscription price for the regular 16 page
issue, appearing every Wednesday, \$2.50
yearly in advance only.
Address: "The Courier", P. O. Box 505,
Regina, Sask., or call at our office and
printing plant, 1835 Halifax St.,
Regina, Sask.
"Ads" are always successful as "The Courier"
is by far the best medium to reach the many
thousands of prosperous German-Canadians in
cities and country districts throughout
the Canadian West.
German-speaking farmers are progressive and
possess an enormous buying power. You reach
this trade! Advertise in "The Courier".
20,000 subscribers. Advertising
rates on application.

11. Jahrgang.

16 Seiten

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 12. Juni 1918.

16 Seiten

Nummer 32

Konvention der städtischen Municipalitäten in Regina.

Am 6. Juni wurde die Konvention der Vereinigung der Municipalitäten von Saskatchewan in Regina eröffnet. Ungefähr 75 Delegierte waren bei der Eröffnung anwesend. Dies ist die dreizehnte jährliche Konvention der Municipalitäten. Bürgermeister Blad hielt die Eröffnungsrede. Bürgermeister der Stadt Regina willkommen.

Der Eröffnungstag der Konvention wurde größtenteils den Vorbereitungsarbeiten gewidmet. Bürgermeister Blad von Regina und Bürgermeister A. G. Young aus Saskatoon, hielten kurz nach der Eröffnung die jährliche Konferenz der Municipalitäten an. In demselben Besonderen wurden die verschiedenen patriotischen Gesellschaften und Vereinigungen hervorgerufen, und ferner die Wichtigkeit, alles andere unterzuordnen und alle Energie des Reiches auf eine glückliche Befolgung des Krieges zu konzentrieren, den Delegierten besonders an Herz gelegt. S. C. Robe von Moose Jaw, der frühere Präsident der Vereinigung und jetzige Vizepräsident der Roten Kreuz-Gesellschaft von Saskatchewan, richtete an die Delegierten eine begeisterte Ansprache im Interesse des Roten Kreuzes.

Bürgermeister W. B. Davidson, der Vizepräsident, führte bei der Versammlung in Abwesenheit des Präsidenten, Er-Würgermeister W. Laurie von Wainwright, den Vorsitz. Alle Versammlungen wurden im Ratssaal des Rathauses abgehalten.

Eintrittsrede von Moose Jaw, der stellvertretende Sekretär-Schatzmeister, verlas in der Nacht die Erklärung der finanziellen Verhältnisse der Vereinigung. Der Bericht war sehr günstig und zeigte, daß die Vereinigung finanziell auf guten Füßen steht. Am Abend wurden die Delegierten

als Gäste des "Canada Club" unterhalten. Stadtrat MacKinnon vermittelte bei dieser gemütlichen Unterhaltung gewissermaßen den Posten eines Spioniers und produzierte sich bei dieser Gelegenheit als erstklassiger, klassischer Solotänzer.

Am nächsten Tage hielt Bürgermeister Young aus Saskatoon eine längere Rede, in der er Er-Premier George Langley und der Regierung von Saskatchewan im allgemeinen hohes Lob spendete.

Der nächste Redner war Hon. George Langley, der in ausführlicher Weise über Municipalitäten und Municipalverwaltung sprach.

Bürgermeister Thomas von North Battleford drückte in seiner Rede, die der des George Langley folgte, den Wunsch aus, daß die verschiedenen größeren Municipalitäten, die Großstädte ganz besonders, mit den kleineren Municipalitäten in einem besseren Einverständnis zusammenarbeiten, und sich gemeinschaftliche Ziele setzen sollten.

Wurdo Cameron, M.P.A., und S. G. Singler, Vize-Präsident, antworteten beide auf diese Reden.

Professor Kaig's Bericht über die Steuererhebung von Grundbesitzungen wurde eingehend besprochen und bildete den Grund zu aufregenden Debatten.

Eine sehr große Menge von Resolutionen wurde von den verschiedenen Delegierten eingebracht und größtenteils ohne irgendwelche bedeutende Änderungen angenommen.

Der Nachmittag des letzten Tages wurde dem Sport gewidmet, nachdem von Mitteln des "Canada Club" den Delegierten ein Banquet gegeben worden war, bei dem wieder Stadtrat MacKinnon präsierte. Nach dem Festessen unterhielten sich die Delegierten bis spät in die Nacht hinein auf das Gemütlichste.

Nach einigen Tagen verhältnismäßiger Ruhe an der Westfront unternehmen die Deutschen eine neue Offensive.

Britischer Bericht
London, 10. Juni. — Feldmarschall Haig berichtet, daß außer der üblichen Tätigkeit an beiden Flügeln der britischen Front nichts Neues zu berichten sei.

Fransösischer Bericht
Paris, 10. Juni. — Am zweiten Tage der neuen Offensive verhielten die Deutschen in heftigen, rasch aufeinanderfolgenden Angriffen in den Gegenden von Etres, St. Dennis und Ribecourt vorzudringen. Unsere Truppen leisteten dem Feinde hartnäckigen Widerstand.

Dem Feinde gelang es schließlich, durch wiederholte Angriffe und mit schweren Verlusten die Dörfer Verno, Bellay und St. Mour zu besetzen. Die Gegend von Velloo war der Schauplatz heftigster Kämpfe.

Südlich von Velloo-Sur-Mare folgten die Deutschen in Marquellies festen Fuß, und weiter südlich wogte der Kampf vor den südlichen Vorstädten von Elincourt weiter.

Zu unserer Rechten gelang es dem Feinde, aus dem Thiefont-Balde vorzudringen. Zu unserer Linken, zwischen Courcelles und Rubecourt, leisteten wir den feindlichen Angriffen Widerstand und behaupteten unsere Stellung. Oestlich von der Dife schlugen die Verluste der Deutschen, ein Fort wiederzuerobern, vollständig fehl.

Am 9. Juni gelang es unseren Luftschiffen, elf deutsche Luftschiffe zu vernichten oder außer Ordnung zu bringen. Unsere Luftschiffe bombardierten auch ununterbrochen große Truppenmassen, die sich hinter der Angriffsfront sammelten.

Am Tage des 8. Juni und in der darauffolgenden Nacht waren wir trotz des schlechten und ungenügenden Wetters ungefähr 18 Tonnen Explosivstoffe auf feindliche Lager, Begleit-

truppen und Eisenbahnstationen, und richteten besonders großen Schaden in der Eisenbahnstation zu Roy an. Ein großes Feuer, gefolgt von einer furchtbaren Explosion, konnte dort beobachtet werden.

Während des Monats Mai wurden von Abwehrgeschützen 28 deutsche Luftschiffe heruntergeschossen, davon drei während der Nacht. Inzwischen andere Maschinen, durch unser Feuer beschädigt, wurden zur Rückkehr gezwungen.

Deutscher Bericht
Berlin, über London, 10. Juni. — Zwischen Kros und Albert, südlich von der Somme und an der Aisne, nahm der Artilleriekampf an Heftigkeit zu. Bestimmte Vorpostengefächte dauern noch immer weiter.

Durch einen kräftigen Angriff gelang es uns gestern, in die hügelige Gegend südwestlich von Royon einzudringen.

Westlich von Mab-Flusse haben wir französische Stellungen in der Nähe von Mortemer und Drüllers erobert und rücken bis hinter Guislin und Riquebourg vor.

Oestlich von Mab-Flusse eroberten wir die Höhen von Cury. Trotz des hartnäckigen Widerstandes, den der Feind leistete, gelang es unserer Infanterie, sich einen Weg durch den Riquebourgwald und Ramotte zu erkämpfen und den Feind hinter Bourmont und Moreuil zurückzudringen.

Südlich und südöstlich des Riquebourgwaldes gelang es unserer Infanterie, sich einen Weg durch den Riquebourgwald und Ramotte zu erkämpfen und den Feind hinter Bourmont und Moreuil zurückzudringen.

An der Front zwischen der Dife und Rheims bleibt die Lage unverändert. Lokale Kämpfe nördlich von der Aisne, nordwestlich von Chateau-Thierry

Das neue Embargogeseh.

Einfuhr gewisser Artikel verboten.

Ottawa. — Betreffs der Einschränkungen von Gemüsen und Obst, die für die verschiedenen Staaten, wie sie kürzlich durch Kabinettsbeschluss eingeführt wurden, sind noch folgende Regeln erlassen worden:

1. Um unnütze Kostfände und irgend welche Vergeudung in Bezug auf frisches in den Vereinigten Staaten gemachte Einfuhr zu verhindern, soll alle Einfuhr nach Canada von Gemüsen und Früchten, die von Orten des Wachstums abgehandelt werden, bis zum Sonntag, den 16. Juni, gestoppt sein, ohne irgend welche Einschränkungen.
2. Die Einfuhr von gewissen Früchten und Gemüsen, die als für Canada wesentlich erachtet werden, soll erlaubt sein, bis eine gegenteilige Verordnung ausgegeben wird. Ausgenommen sollen die folgenden sein: Schwarze Brombeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Gurken, Wassermelonen, Artischocken, Schalotten, Grüne Erbsen, romane, Pastinakwurzel, Kaktusfrucht, Mangopflaume, Gierpflanze, Grüner Pfeffer, Rosenkohl, Spargel, Bise, Petersilie, Endivien, rote Rüben, Weiße Rüben.

An einer Versammlung des Landwirtschaftsministeriums in Regina wurde dem Landwirtschaftsminister ein Protokoll über das Einfuhrverbot von gewissen

Vorschriften über Gesundheitsbedingungen, um Befreiung vom Militärdienst zu erwirken.

Die militärische Abteilung hat in einem Memorandum die Methoden dargelegt, nach denen Gesuche um Urlaub solcher Personen eingereicht werden müssen, die letzte Glieder der Familie sind oder aus anderen dringenden Notfällen Urlaub erhalten möchten. Alle derartige Gesuche müssen in erster Instanz bei dem befehlhabenden Offizier des Bataillons eingereicht werden, bei dem der betreffende Mann eintritt. Wenn auf Grund aller eingeholten Erkundigungen die Umstände derart erscheinen, daß ein Urlaub gerechtfertigt erscheint, so wird ein solcher vorübergehend gewährt werden, während der Fall noch weiter untersucht wird. Derselbe wird zuerst von dem kommandierenden Distriktsoffizier erlassen, und wenn dieser den Urlaub empfiehlt, wird die Sache dem Militärhauptquartier unterbreitet und der Office des Zentral-Appellationsrichters überhandt.

Es sind Vorkehrungen getroffen worden, nach denen dem Stab des Zentralappellationsrichters in Montreal beistand zugeteilt worden ist, der die einlaufenden Gesuche prüfen und klassifizieren wird. In zweifelhaften Fällen wird die Angelegenheit dem Appellationsrichter selbst unterbreitet und werden seine Anweisungen befolgt werden.

Auf diese Weise werden die Gesuche um Urlaub in derselben Weise geordnet gehandhabt werden, wie diejenigen um Befreiung. Nach Beschlußfassung über den einzelnen Fall wird das Ergebnis sofort nach dem betreffenden Distrikt mitgeteilt und dem Manne überreicht. Nur solche Fälle, die vom kommandierenden Offizier des Depot-Bataillons und dem befehlhabenden Distriktsoffizier empfohlen werden, werden Berücksichtigung finden.

Wäcker des Westens mahlen Erasmittel für weißes Mehl

Alle Mehlmöhlen des westlichen Canada mahlen nunmehr weißes Mehl, indem sie den Weizenkörnern die äußeren Schichten abnehmen. Diese Arbeit wird durch die westlichen Provinzen getroffen.

Die Preise für Hofermehl sind auf \$2.80 per Bush, \$1.90 per 98 Fund, \$2.50 für 49 Fund und \$1.20 für 24 Fund festgesetzt worden. Sie wurden durch den Sekretär des Saskatchewaner Komitees des canadischen Nahrungsmittelausschusses angeordnet. Dieser Fall, die Preise für weißes Mehl könnten nicht festgesetzt werden, da die Marktpreise für Mehl zu sehr schwanken. Die Mehlen werden weißes Mehl mit einem Aufschlag von 2 Prozent auf die Produktionskosten mahlen und verkaufen. Herr Ransle, der Sekretär, erklärt, dieses seien die besten Erasmittel in Canada zu niedrigen Preisen, und ihr Verbrauch sollte eine große Erspornis an Stanbarm-Mehl bedeuten.

Russen kämpfen im Kaukasus

London, 5. Juni. — Am 24. Mai wurde in der Gegend in Transkaukasien von den Russen eine große Schlacht geschlagen. Die Türken und die Deutschen zogen sich längs der Ardahan-Straße zurück. Diese Nachricht wurde von einem Korrespondenten des "Exchange Telegraph" in Moskau übermittelt.

Große Explosion in französischer Fabrik
Paris, 4. Juni. — Aus Marceilles kommt die Nachricht, daß eine Fabrik in der Gegend von Arles, Frankreich, in der Nähe von Arles, explodiert ist, und daß eine große Anzahl von Personen getötet oder verwundet worden sind.

Eine andere große Explosion in großer französischer Fabrik
Paris, 6. Juni. — Havas-Agenatur. — Eine heftige Explosion fand in der Fabrik in St. Denis, in der Nähe von Paris, statt. Eine Person wurde getötet und mehrere wurden verwundet. Großer materieller Schaden wurde angerichtet. Ein Behälter mit gepreßter Luft explodierte einige Minuten, nachdem die Arbeiter die Fabrik verlassen hatten.

Deutsche sind gezwungen Truppen nach der Ukraine zu senden

Moskau, 6. Juni. — Der Aufstand der Landbewohner der Ukraine wächst täglich. Die Bauern und Erbsenbauern verteidigen sich gegen die Deutschen mit Gewehren und Maschinenwaffen. Die Deutschen versuchen den Aufstand mit aller Macht niederzuzwerfen.

Militärzwang in Neufundland erfolgreich
St. Johns, Nfld. — Offizielle Berichte besagen, daß der Militärzwang in Neufundland sehr erfolgreich sei, und daß mit dem Einziehen von Rekruten weiter keine Schwierigkeiten verbunden seien.

Deutsche übernehmen russische Flotte.
London, 7. Juni. — Die ganze russische Flotte, die in den Häfen von Odessa und Sevastopol zurückgelassen ist, soll mit deutschen Seeleuten besetzt werden. Es wird berichtet, daß die Deutschen beabsichtigen, diese Schiffe im aktiven Kriegsdienst zu verwenden.

Es wurde ferner berichtet, daß eine Anzahl deutscher Mechaniker und Ingenieure in den Arsenalen von Sevastopol beschäftigt sind.

Kanadier mobilisieren junge Männer
London, 7. Juni. — Ein heftiger Kampf wird zwischen der neuen kanadischen Regierung und den Türken geführt. Es wurde berichtet, daß die Türken über 10,000 Armerier mobilisiert haben. Die kanadische Regierung hat die Mobilisation aller jungen Männer im Alter zwischen 19 und 42 Jahren angeordnet.

Interesseboote machen amerikanische Küste noch immer unsicher

Washington, 10. Juni. — Deutsche Unterseeboote, die vor ungefähr 16 Tagen zum ersten Male in amerikanischen Gewässern erschienen, scheinen immer noch an der amerikanischen Küste zu operieren, da spät am Abend weitere Schiffe als versenkt gemeldet worden sind.

Das letzte Opfer dieser U-Boote ist der amerikanische Dampfer "Biner Delrio", der an der Virginischen Küste versenkt worden ist. Die Besatzung des Dampfers wurde in Booten gerettet und landete in Norfolk.

Soldatenmärchen in der Stadt Quebec

Quebec, 10. Juni. — Sonnabend gerieten Soldaten aus dem Westen, die in Quebec stationiert sind, mit einer Abteilung der militärischen Polizei an der St. John-Straße in ein kleines Handgemenge, das eine gefährliche Ausdehnung annehmen drohte. Eine Abteilung berittener Kavallerie und eine Kompanie bewaffneter Infanterie wurden nach dem Kampfsplatz beordert, um Ruhe und Ordnung herzustellen, was ihnen nach kurzer Zeit auch gelang. Während des Kampfes wurde ein großes Schaufenster in einem Laden zertrümmert, aber sonst kein weiterer Schaden von irgend welcher Bedeutung angerichtet. Sechs der Rädelsführer wurden verhaftet, und alle Soldaten erhielten vorläufig Kasernearrest. Mehrere Kompanien Infanterie patrouillieren die Stadt.

Freische Führer in den Ver. Staaten verhaftet

New York. — Jeremiah O'Leary, der irische Führer, und fünf andere Personen, darunter Madame Marie K. De Victoria, sind auf die Anklage des Hochverrats hin verhaftet worden. Es wird behauptet, daß sie als Spione für die deutsche Regierung tätig gewesen seien.

Rehr Leberfälle auf Unterseebooten

London, 6. Juni. — Die britische Admiralität berichtet, daß die Unterseeboote der britischen Flotte, die in der Nordsee operieren, von Luftschiffen bombardiert worden sind. Während der Luftkämpfe wurden zwei deutsche Maschinen heruntergeschossen und drei weitere beschädigt.

40,000 Rekruten einberufen

Washington. — Generalprof. Cropper hat heute den Befehl zur Mobilisierung von 40,000 farbigen amerikanischen Rekruten, die für allgemeine Militärdienst qualifiziert sind, gegeben. Die Mobilisierung soll zwischen dem 20. und 25. Juni stattfinden und die Rekruten werden von 20 Staaten kommen.

Die meisten der Rekruten werden von Staaten im äußersten Süden herufen. Andere Staaten, welche Quoten stellen werden, sind: Kentucky, Maryland, Missouri, New Jersey, Ohio, West Virginia und Pennsylvania.

Kleine Nachrichten

Die Deutschen fahren fort, Paris, die französische Hauptstadt, mit ihren weittragenden Geschützen zu bombardieren, so lautet ein Bericht von Paris, am 7. Juni.

Die britischen Verluste an Toten, in der Woche, die mit dem 7. Juni zu Ende ging, belaufen sich, wie aus London berichtet wird, auf 208 Offiziere und 4,258 Mann. Es wurden verwundet oder werden demnächst 753 Offiziere und 27,425 Mann.

Der britisch-deutsche Konferenz zum Zweck des Austausch von Kriegsgefangenen werden von deutscher Seite General Friedrich, Deputy-Präsident, Major Dandit und Prinz Gafeld von Widenburg beiwohnen. Die britischen Vertreter bestehen aus Lord Newton und General Bellfield.

Ein brennendes Schiff ist ungefähr 400 Meilen von der Küste des Stillen Ozeans entfernt gesehen worden. Der obere Teil des Schiffes war bis an die Wasseroberfläche herangerückt, und Lebewesen haben auf demselben nicht mehr entdeckt werden können. Auch konnten keine Rettungsboote in der Nähe wahrgenommen werden.

Die amerikanischen Verluste belaufen sich insgesamt bis auf heute auf 7315 Mann. Getötet worden sind 133 Mann, davon 291 auf See, an Wunden gestorben sind 310, an Krankheiten gestorben 1192. Unfällen zum Opfer gefallen sind 392, im Kampf verwundet worden 4046, und demnächst werden 342. (Fortsetzung auf Seite 5.)

Freie richteten keinen dauernden Schaden an Getreide an

Toronto. — Gemäß den neuesten von Kanen der C. R. R. eingelaufenen Nachrichten haben die letzten Freie dem Getreide wenig geschadet. 85 Agenten berichten, der Weizen sei aufgezogen und habe ein prächtiges Aussehen. Frost und Wind habe das Wachstum nur ein wenig verzögert, nicht aber wirklich geschädigt.

Million Bushel Weizen für Ver. Staaten

Washington. — Das Landwirtschaftsministerium berichtet, daß den gegenwärtigen Ernteaussichten nach zu urteilen, die Vereinigten Staaten in diesem Jahre ungefähr 931,000,000 Bushel Weizen ernten werden. Eine Saison mit ungefähre 1,500,000,000 Bushel wurde ebenfalls vorausgesehen.

König bekennt sich für Gläubiger

Ottawa, 4. Juni. — Nach folgender Botschaft Seiner Majestät König George, wurde an den General-Gouverneur von Canada gesandt:

London, 3. Juni. — An Seine Excellenz, den General-Gouverneur.

Ich danke Ihnen herzlich für die guten Wünsche, die Sie mir heute im Namen der Bevölkerung und der Regierung Canadas gesandt haben. Die eifrige Pflichterfüllung der Dominion, um die Sache des Reiches hochzuhalten, erfüllt mich mit gerechtem Stolz. (Gezeichnet) George V.

Letzte Nachrichten

Zwei Gefangene entflohen aus dem Prince Albert-Gefängnis
John William Farrel und John Jansen, zwei Sträflinge, aus dem Prince Albert-Gefängnis, entflohen aus demselben durch ein Ritzenfenster. Bis jetzt ist es der Polizei noch nicht gelungen, der Flüchtlinge habhaft zu werden. Es wird vermutet, daß sie in einem Automobil nach der internationalen Grenze geflohen sind.

Reiner Mord verurteilt Selbstmord
Winnipeg, Man. — J. Scullion, ein neuer Mord, und in der Kaserne in der Milton St. stationiert, beging vor einigen Tagen Selbstmord, indem er versuchte, seine Kehle mit einem Rasiermesser durchzuschneiden. Er wurde in das allgemeine Krankenhaus geschafft, und sein Zustand ist lebensgefährlich.

Scullion ist von Geburt aus Irelander und ist am 29. Mai eingezogen worden. Seine Eltern leben in Montreal. (Fortsetzung auf Seite 8.)

„Spare in der Zeit, so hast Du in der Not.“

Dieses alte, wahre Sprichwort soll in heutiger Zeit in erster Linie unsere Farmer beherzigen. Die gegenwärtigen hohen Preise für Weizen und alle anderen Getreidearten, wie auch für Vieh und überhaupt alle Produkte der Landwirtschaft, bringen es mit sich, daß unsere Farmer im Durchschnitt über bedeutend höhere Summen von verfügbarem Bargeld zu bestimmen haben, als dies vor einigen Jahren der Fall war.

Es ist sehr wohl zu verstehen, daß unsere Farmer, die so lange Jahre bei sehr schwierigen Verhältnissen zu kämpfen hatten, und noch vor etwa vier oder fünf Jahren viel zu niedrige Preise für ihre Farmprodukte erhielten, jetzt in erster Linie daran denken, Verbesserungen in ihren Heimen und auf ihren Farmen einzuführen und sich auch so manchen anzuschaffen, was das Leben etwas angenehmer erscheinen läßt. Wir denken dabei nicht nur an das immer allgemeiner werdende Automobil, das viele schon mit zu den unerlässlichsten Bestandteilen einer Farmausstattung rechnen, sondern auch an so manchen andere Sache, die der Farmer sich in früheren Jahren verweigern mußte, weil die Ergebnisse seiner Mühen trotz aller harten Arbeit nicht einen gerechten und ausreichenden Gewinn einbrachten.

Diese Verbesserung der Verhältnisse ist unseren Farmern von ganzem Herzen zu gönnen. Sie hatten sich eine derartige Verbessung zum Besten schon längst durch schwere Arbeit verdient. Nun wissen wir aber, daß so mancher unserer denkwürdigen Farmer im Westen Canadas die Ertragsnisse der letzten Jahre sorgsam in einem Winkel verborgen in seinen Farmhäusern hat. Der Grund dafür ist in vielen Fällen ein unerschöpfliches Vertrauen in die Institutionen unseres Landes. Die meisten denken, ihr Geld nicht an Privatpersonen auszugeben und auch nicht ihre Farmen an Privatpersonen zu verkaufen, sondern rufen sich ihre Ertragsnisse in Regierungsbonds anzuwenden. Die Regierung der Provinz Saskatchewan besitzt alle Gelder, die sie durch den Verkauf solcher Bonds erhaltet, nur zu einem bestimmten Zweck, und durch diese Mittel ist es möglich, daß diese Gelder werden als erste Hypothek („First Mortgage“) auf Farmen in Saskatchewan an solche Farmer auszugeben, die ihren Betrieb vergrößern, Neubauten aufzuführen, oder neues Land dem Anbau zuführen wollen. Das Geld fließt also vollkommen sicher. So lange es Landwirtschaft und Farmbetriebe in Saskatchewan geben, so lange der canadische Westen und eine Provinz Saskatchewan überhaupt bestehen werden, so lange werden diese Regierungsbonds eine wertvolle und sichere Sache sein. Jedemfalls sind die Bonds eine viel sicherere Kapitalanlage als ein Fundel aus Papier hergestellt durch Banken, die ein Farmer in irgend einem Winkel seines Hauses aufbewahrt.

Außerdem sollten unsere Farmer bedenken, daß es eine sehr gewagte Sache ist, größere Summen von Bargeld im Hause zu halten. Niemand kann sagen, daß es so aufgehoben Ertragsnisse vor Feuer, Dieben oder anderen unglücklichen Umständen vollständig sicher beschützen kann. Außerdem gehen dem Farmer, der seine Ertragsnisse in Bargeld zuhause behält, die schönen Einnahmen an Zinsen verloren. Nehmen wir, um ein Beispiel zu geben, einmal an, Farmer L. hat \$5000.00 im Hause. Das ist ein festes Kapital, das ihm gar nichts einbringt und dessen plötzlicher Verlust er jeden Tag befürchten kann. Würde er für die \$5000.00 Regierungsbonds kaufen, so würde er alle sechs Monate von der Regierung einen Scheck für \$125.00 als Zinsen erhalten. Die \$5000.00 würden ihm also in jedem Jahre \$250.00 einbringen.

Leute, die ihr Geld in einem Sparkonto bei einer Bank angelegt haben, erhalten nur 3 Prozent Zinsen, während die Regierung an die Käufer von Bonds 5 Prozent bezahlt.

Im Laufe der letzten zwei Wochen haben wir zu unserer großen Freude bemerkt, daß unsere Farmer immer deutlicher einsehen, welche gute Kapitalanlage ihnen durch den Kauf dieser Regierungsbonds geboten ist. Jeden Tag treffen jetzt in unserer Office Gebildungen von denkwürdigen Farmer, die den Kauf von Regierungsbonds vermitteln.

Diese Geldüberweisungen werden von Tag zu Tag zahlreicher und wir hoffen, daß diese Zeiten dazu beitragen mögen, daß noch viel mehr entschlossene werden, wenigstens einen Teil ihrer Ertragsnisse in Regierungsbonds anzulegen. Aus diesem Grunde fügen wir hier nochmals folgende Erklärungen an und veröffentlichen noch fortgesetzt die beiden ausführlichen Artikel über den Kauf von Bonds, zusammen mit dem Applikationsformular auf dieser Seite unserer Zeitung.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir gleich erwähnen, daß natürlich auch Bonds, die außerhalb der Provinz Saskatchewan wohnen, unsere Regierungsbonds kaufen können. Obgleich natürlich die Mehrzahl unserer Kandidaten, die durch unsere Vermittlung Bonds der Regierung kaufen, in der Provinz Saskatchewan wohnen, haben wir doch auch bereits eine ganze Anzahl von Bonds gekauft für Deutsche, die in Manitoba, Alberta, ja selbst in Britisch Columbia und in Nord-Dakota in den Ver. Staaten wohnen. Wir erwähnen diese Tatsache nur, da wir einige Anfragen von Lesern in Alberta erhielten, die der Ansicht zu sein scheinen, daß nur Leute, die in Saskatchewan wohnen, diese Bonds kaufen dürften.

Von einer Veröffentlichung der Namen und Beträge müssen wir allerdings absehen, da fast jeder Käufer von Bonds eine die Ansicht vertritt, daß seine privaten Vermögensverhältnisse nicht zum Gegenstand einer Veröffentlichung in der Zeitung gemacht werden sollen. Natürlich fragen wir diesem Gefühl Rechnung und behandeln, wenn der Käufer es so wünscht, sein Geschäft mit vollständiger Diskretion.

Glauben Sie, daß es Ihre Pflicht ist, uns zu helfen?

Jeden, der die Ereignisse unserer Zeit und den Bedarf der Verhältnisse in unserem Lande aufmerksam betrachtet, muß sich immer größerer Klarheit die Überzeugung aufdrängen, daß sich neue Ideen und Gedanken in unserem demokratischen Lande nur durch die Macht organisierter Massen durchsetzen lassen.

Wenn wir also als eine große Gruppe von Bürgern im canadischen Westen, die die Stimme der Gerechtigkeit sind, weil wir diese Sprache sprechen, weil wir in voller Beziehung in der gleichen Weise denken und fühlen, — wenn wir also hier etwas erreichen wollen, wenn wir uns und unsere Ansichten durchsetzen wollen, brauchen wir Organisation, brauchen wir vor allem ein Band, das uns alle zusammen hält und den Gedanken austausch zwischen uns vermittelt. Dieses Band stellt unsere Zeitung „Der Courier“ dar.

Nun, es ist so genau bekannt, daß unsere Zeitung jetzt einen äußerst schweren Stand hat und sehr viel angefeindet wird. Um unserem großen Bekleidete in der rechten Weise dienen zu können, ist es eine dringende Notwendigkeit, daß wir auch geistlich und finanziell stark und unabhängig dastehen. Aus unserer Anzeige auf Seite 15 erfahren Sie, daß wir uns bemühen, unsere Verlagszahl zu verdoppeln. Wenn es uns gelingt, dieses Ziel zu erreichen, so wird nicht nur unsere Stellung in geschäftlicher Hinsicht, sondern auch unser Einfluß wird um das Doppelte wachsen, und wir werden uns soviel besser in der Lage sein, Ihnen und allen unseren Lesern und Landesleuten dienen zu können. Wir können jetzt nicht zu viele unserer englischen Zeitungen mit großen Vertriebsnetzen vor unsere Leser treten und ihnen für Gewinnung neuer Abonnenten Preise anbieten. Wir sind jedoch überzeugt, daß dies auch nicht nötig ist. Unsere Zeitung hat sich als unerschöpflicher Quell für unsere Landesleute einen so guten Ruf erworben, daß sie sich selbst empfiehlt.

Wir bitten unsere Freunde und

Registration am 22. Juni.

(Fortsetzung von Seite 2)

— Jemand eine Person, die Personen, die nicht registriert sind, anstellt, oder ihnen Gehälter ausbezahlt, solange sie nicht registriert sind, macht sich einer Gefährdung schuldig und soll nach einer summarischen Überführung bestraft werden. Eine solche Strafe soll vom Friedensrichter, Magistrate oder irgend einem Richter festgesetzt werden.

Jemand eine Person, die an irgend eine unregistrierte Person irgend eine Fahrkarte für irgend ein anderes Verkehrsmittel als für eine Straßenbahn oder einen Omnibus verkauft oder verkauft, solange eine solche Person unregistriert bleibt, und irgend eine Person in Führung eines Eisenbahnzuges, Dampfzuges oder irgend eines anderen öffentlichen Verkehrsmittels, ausgenommen eines Straßenbahnzuges oder eines Omnibusses, die anstellt, daß Person, die nicht registriert ist, auf den rezeptiven Befehlsmitteln reisen, soll einer Gefährdung schuldig sein, und sich einer Strafe von nicht mehr als \$100 aussetzen.

Jemand ein Besitzer, Eigentümer, Geschäftsführer, Clerik, oder Angestellter irgend eines öffentlichen Hotels, öffentlichen Gasthauses, Wirtshauses, Klubs, Restaurants oder Koffenhauses, der wissentlich gestattet, daß unregistrierte Personen, die gesetzlich verpflichtet sind, zu registrieren, in einem solchen Hause wohnen und sich beschäftigen, macht sich ebenfalls einer Gefährdung schuldig, und legt sich einer Geldstrafe von nicht mehr als einhundert Dollars aus.

Jede Person, die registriert hat, ist verpflichtet, immer und zu allen Zeiten und bei allen Gelegenheiten die Registrierungskarte bei sich zu tragen, und sie ferner verpflichtet diese Karte irgend einem Polizisten, Konstabler oder irgend einem anderen Friedensbeamten vorzuzeigen, wenn dazu aufgefordert; irgend ein Beamter, der Fahrkarten verkauft, irgend ein Verkäufer oder Angestellter eines Hotels, Gasthauses oder irgend eines anderen öffentlichen Verkehrsmittels hat das Recht, von irgend einer Person, die entweder Fahrkarten kaufen will oder in einem solchen Hause zu wohnen wünscht, die Vorweisung einer Registrierungskarte zu verlangen, wenn eine solche Person gesetzlich verpflichtet ist, zu registrieren. Wenn eine solche Person ohne genügenden Grund sich weigert, sollte eine solche Registrierungskarte vorzuzeigen, so soll sie sich einer Geldstrafe von \$20.00 schuldig machen. Wenn es ein Mann sein soll, so soll er vor einem Friedensrichter gebracht werden, mit ihm nach dem Gelehe verfahren und ihn nach seiner Überführung summarisch bestrafen sollen.

Wenn irgend eine männliche Person zu irgend einer Zeit, von irgend einem Friedensbeamten oder Polizisten gefragt werden sollte, ob sie registriert ist, oder nicht, so ist eine solche Person verpflichtet alle solche Fragen genau und wahrheitsgetreu zu beantworten. Wenn ein solcher Friedensbeamte oder Polizist Grund hat, anzunehmen, daß eine solche Person die Fragen nicht wahrheitsgetreu beantwortet, so soll er das Recht haben, eine solche Person zu verhaften und sie vor einen Friedensrichter zu bringen, der sie nach Überführung ihrer Schuld, wie vom Gelehe vorgeschrieben, bestrafen soll.

Militärpolizisten und Militärbehörden sollen genau dasselbe Recht haben, wie irgend ein Friedensbeamter oder Polizist, doch dürfen sie nur Männer, die anscheinend im militärischen Alter stehen, aufhalten und ausfragen.

Wenn irgend eine Person sich weigern sollte, irgend welche Fragen, die auf der Registrierungskarte gedruckt sind, und die vom Registrar oder vom stellvertretenden Registrar gestellt werden, zu beantworten, so legt sich eine solche Person eine Strafe von nicht mehr als einhundert Dollars (\$100.00) aus.

Wenn irgend eine Person bei der Registrierung irgend welche Fragen unwahr oder wissentlich falsch beantwortet, so bezieht sie eine Verletzung des Gesetzes und kann nach einer summarischen Überführung ihrer Schuld zu einer Geldstrafe von nicht über fünfhundert Dollars (\$500.00) und zu einer Gefängnisstrafe von nicht länger als sechs Monaten bestraft werden.

Wenn irgend eine Person das Registrierungszeugnis irgend einer anderen Person benimmt und sich als eine solche Person ausgibt, so kann sie von einem Friedensrichter zu nicht weniger als fünfzig Dollars (\$50.00) und nicht mehr als zweihundert Dollars (\$200) und zu einer Gefängnisstrafe von nicht länger als drei Monaten verurteilt werden.

Wenn irgend eine Person das Registrierungszeugnis irgend einer anderen Person benimmt und sich als eine solche Person ausgibt, so kann sie von einem Friedensrichter zu nicht weniger als fünfzig Dollars (\$50.00) und nicht mehr als zweihundert Dollars (\$200) und zu einer Gefängnisstrafe von nicht länger als drei Monaten verurteilt werden.



Es ist die Pflicht einer jeden registrierten Person, irgend welche Fragen, die von der Registrierungsbehörde oder dem Zentralregistrar auf einzelne Antworten, die sich auf ihre Registrierungskarte beziehen, gestellt werden, wahrheitsgetreu und schriftlich zu beantworten. Auch muß eine solche Person der Registrierungsbehörde irgend welche weitere Fragen, die an sie gestellt werden könnten, wahrheitsgetreu beantworten. Alle solche Fragen müssen der registrierten Person oder persönlich innerhalb dreier Tage, nachdem sie von der Person erhalten worden sind, beantwortet werden. Wenn eine solche Person es unterläßt, dies innerhalb der Frist zu beantworten, oder solche Fragen wissentlich falsch beantwortet, so legt sich eine Strafe von nicht über \$50.00 aus.

Jemand eine Person, die nachdem sie registriert hat, beirätet, ist gesetzlich verpflichtet, den Zentralregistrar von einer solchen Beirätung zu benachrichtigen und muß auch den Namen und die Adresse der Person, die sie beirätet hat, angeben. Auch muß sie Tag und Datum einer solchen Beirätung angeben, sowie die genaue Adresse, nach der sie nach der Beirätung verzogen ist. Nichtbeachtung dieses Gesetzes wird mit einer Geldstrafe von nicht über fünfzig Dollars (\$50.00) bestraft.

Alle Briefe, die in Verbindung mit dieser Registrierung an den Zentralregistrar oder an die Registrierungsbehörde gerichtet sind, und in denen nur über Fragen und Sachen bezüglich der Registrierung geschrieben ist, dürfen portofrei gesandt werden. Jemand ein Mißbrauch dieses Vorrechtes wird mit einer Geldstrafe von nicht mehr als zweihundert Dollars (\$200.00) oder mit einer Gefängnisstrafe von nicht länger als sechs Monaten bestraft werden.

Dies ist ein ziemlich genauer Auszug aus dem Gelehe, das durch einen Kabinettsbefehl bezüglich der Registrierung erlassen worden ist. Alle unsere Leser sollten dies sorgfältig durchlesen und verstehen, genau nach Buchstaben zu handeln. Alle Gefährdungen und Nichtbeachtung dieser Vorschriften bringen schwere Geld- und Gefängnisstrafen, sowie eine große Menge von Unannehmlichkeiten. Auch kann niemand Entschuldigungen über Nichtkenntnis dieses Gesetzes bringen, weil Ankenntnis des Gesetzes nicht vor Strafe schützt.

Folgendes sind die Fragen, die Männer zu beantworten haben:

1. Voller Vor- und Nachname, Straßennummer und Postadresse.
2. Alter, Geburtsdatum.
3. Rasse, Sprache.
4. Britischer Bürger? Durch Geburt oder Naturalisation? Wenn naturalisiert, in welchem Jahre? An welchem Orte?
5. Wenn nicht ein britischer Bürger, welchem Lande sind Sie angehörig?
6. Ledig, verheiratet, Witwer oder geschieden?
7. Wie viele Kinder unter sechzehn Jahren haben Sie?
8. Physische Unvollkommenheiten? wenn, welche?
9. Wenn registriert unter dem Militärdienst, welches ist Ihre fortlaufende Nummer?
10. (a) Gegenwärtige Beschäftigung? (b) Was ist Ihre gewöhnliche Beschäftigung? (c) Welche andere Arbeiten können Sie verrichten? Wie viel Erfahrung in jedem Punkte?
11. Wenn ein Angestellter, Name der Firma oder des Arbeitsherrn? Seine Adresse? Was für ein Geschäft?
12. Gestatten Ihre gegenwärtigen Verhältnisse in dieser nationalen Krise irgend eine andere Beschäftigung, für die Sie geeignet sein könnten, aufzunehmen, wenn Ihnen eine solche Beschäftigung angeboten werden sollte? (a) Wo Sie täglich nachhause zurückkehren können? (b) Wo Sie von Hause wegbleiben müßten?
13. (a) Sind Sie auf einer Farm aufgewachsen? Bis zu welchem Alter? (b) Haben Sie schon auf einer Farm gearbeitet? Wie lange? (c) Sind Sie ein zurückgezogener Farmer? (d) Können Sie Pferde handhaben? Einen Traktor treiben? Farmmaschinen handhaben? (e) Sind Sie bereit, Farmarbeiten zu verrichten? Wo? Während welcher Zeit?

Fragen, die von Frauen und Mädchen beantwortet werden müssen.

1. Voller Name? (Vor- und Nachname)
2. Alter?
3. Nationalität, genaue Adresse?
4. Rationalität? Können Sie englisch oder französisch sprechen?
5. Britische Bürgerin? Durch Geburt? Naturalisation? Heirat?
6. Sind Sie ledig? Verheiratet? Witwe? Geschieden?
7. Wie viele Kinder unter 16 Jahren haben Sie? Werden diese Kinder von einem anderen Registrar registriert?
8. Gestatten Ihre Gesundheit und Ihr Vermögen, daß Sie volle Zeit zu irgend einer anderen Arbeit verwenden, wenn Sie dafür voll bezahlt werden könnten? (Wenn die Person hier mit „Nein“ antwortet, braucht sie keine weiteren Fragen zu beantworten, muß Karte aber dennoch unterschreiben. Wenn sie mit „Ja“ antwortet, oder selbst im Zweifel darüber ist, so muß sie alle anderen Fragen ebenfalls beantworten.)
9. Gestatten Ihre Verhältnisse, daß Sie von Ihrem Hause entfernt wohnen? (a) Wenn in Geschäft als Arbeiterin, wieviele Angehörige? (b) Wenn eine Angestellte, für wen und was für ein Geschäft? Adresse des Geschäftes? (c) Wenn fortwährend für irgend eine Vereinigung unentgeltlich arbeitend, Name der Vereinigung und Wohnort?
10. Was ist Ihre gegenwärtige Hauptbeschäftigung? (a) Wenn in Geschäft als Arbeiterin, wieviele Angehörige? (b) Wenn eine Angestellte, für wen und was für ein Geschäft? Adresse des Geschäftes? (c) Wenn fortwährend für irgend eine Vereinigung unentgeltlich arbeitend, Name der Vereinigung und Wohnort?
11. Beantworten Sie jede dieser Fragen genau, ob Sie haben: (a) Gewerbe oder Profession? (b) Zeugnis, Diploma oder Zertifikat? (c) Besondere Ausbildung?
12. Geben Sie an, wie lange Erfahrung Sie haben in: (a) Allgemeinen Farmen? (b) Traktorfarmen? (c) Obstfarmen? (d) Geflügelarmen? (e) Wollfarmen?
13. Können Sie: (a) Einen Traktor lenken? (b) Ein Automobil fahren? (c) Ein Pferd lenken? (d) Ein Pferd anführen? (e) Verschiedene einfache Arbeiten zu machen?
14. Geben Sie irgend welche besondere Kenntnisse oder sonstige Eigenschaften an, die hier nicht angeführt worden sind.
15. Ihre Gesundheitsbildung, Erfahrung und die gegenwärtigen nationalen Bedürfnisse in Betracht ziehend, in welcher Eigenschaft glauben Sie dem Lande am besten zu dienen?
16. Gestatten es Ihre Verhältnisse, Ihre volle Zeit unentgeltlich zu arbeiten?

Wo man registrieren kann.

Alle Leute, die auf dem Lande wohnen, werden dies am besten von dem Sekretär ihrer Municipalität erfahren können. Wenn es aber unbequem sein sollte, eine solche Person zu sprechen, so geht man ganz sicher, wenn man am 22. Juni nach der nächsten Schule fährt. In einer jeden Schule in Saskatchewan wird ein Registrierungsbüro eröffnet werden, und in allen diesen Schulen werden Registrierungsbeamte anwesend sein.

Einwohner des Ostendes Reginas können am Registrierungstage an irgend einem der folgenden Registrierungslokale im Ostende der Stadt registrieren:

- „Courier“-Gebäude.
- Maple Leaf Store (Bergl & Risch).
- Büro des Herrn John B. Gammann, an der Elfen Aue.
- Markthalle.
- Immigrationshalle.
- St. Mary's Schule.
- Rumänische Halle an der Victoria Aue.

Alle diese Büros werden von 7 Uhr morgens bis 10 Uhr abends geöffnet sein. Kommt rechtzeitig, um den Andrang zu verhindern.

Nichtend werden noch eine sehr große Anzahl von Registrierungsbüros in den verschiedenen anderen Städten geöffnet sein.

Tau Sie am 22. Juni Ihre Pflicht und registrieren Sie.

Kaufen Sie Bondscheine der Provinzial-Regierung durch den „Courier.“

Die beste Art, Ihr Geld anzulegen! Gute Verzinsung! Absolut sicher! Geld wird seitens der Regierung an Farmer Saskatchewan als erste Hypothek auf Farmland gegeben.

Da wir in letzter Zeit zahlreiche Anfragen erhalten, in denen wir aufgefordert wurden, nochmals über die Bondscheine, die von der Provinzialregierung Saskatchewan herausgegeben und verkauft werden, nähere Information zu geben, kommen wir diesem Wunsch hiermit nach.

Eine große Anzahl unserer Farmer scheint jetzt wieder Fragen nach den Eisenbahnstationen zu haben und zu verkaufen. Viele haben sich vorgenommen, für den Erlös dieser Erträge, oder doch für einen Teil desselben, Regierungsbonds der Provinzialregierung von Saskatchewan zu kaufen.

Aus der großen Zahl dieser Leser kommen jetzt die Briefe, in denen wir erlucht werden, nochmals Näheres über diese Bondscheine im „Courier“ zu veröffentlichen.

Viele unserer Anhelder, die schon seit einer langen Reihe von Jahren in diesem Lande wohnen, wissen aus eigener, bitterer Erfahrung, wie schwer es in den früheren barten Zeiten oft war und noch jetzt ist, Geld zu einem annehmbaren Zinssatz geborgt zu erhalten. Canada und besonders unser Westen war und ist noch immer von den organisierten Großkapitalisten abhängig. Die Machtverhältnisse der autorisierten Bankinstitute sind viel zu weitgehend. Wenn jemand Geld übrig hat und dieses als gepartes Kapital auf die Bank legt, so zahlt ihm dieselbe dafür nur 3 Prozent Zinsen. Wenn jedoch jemand Geld braucht und sich deshalb an die Bank wendet, so muß er 8 oder 9 Prozent Zinsen bezahlen, d. h. wenn er das Geld überhaupt bekommt; denn sehr oft schlagen die Banken Darlehensgesuche ab und gewähren aus ein bescheidenes Darlehen nur dann, wenn eine vollkommene Sicherheit vorhanden ist. Aus diesen Angaben geht hervor, daß die Banken unsere Bevölkerung sehr ungerne behandeln und mit einem unerschöpflichen Profit arbeiten.

Einsichtsvolle Farmer haben deshalb schon seit Jahren die Einrichtung von Spar- und Darlehensstellen erforscht und erfindet, die etwa den in Deutschland und Österreich bekannten Raiffeisenbanken oder den Landbanken entsprechen würden. Da nun unsere Provinz Saskatchewan in ganz ausgesprochener Weise ein Landwirtschaftsstaat ist und infolgedessen auch eine Regierung hat, die die Aufgabe in erster Linie die Interessen der Farmer wahrnimmt, so erwartete man mit Recht von der Regierung der Provinz, daß sie die notwendigen Schritte tun werde, um der großen Notwendigkeit und Profitbedürfnisse der Banken und der Hypotheken- oder Darlehensgesellschaften ein Ende zu machen, soweit die Machtverhältnisse der Provinzialregierung dies erlauben.

Die Regierung der Provinz Saskatchewan bracht denn auch schon vor etwa vier Jahren ein Gesetz zur Annahme, das dem Zwecke dienen sollte, Farmer der Provinz durch Vermittlung der Regierung langfristige Darlehen zu niedrigen Zinssätzen zu verschaffen. Damals hatte die Regierung die Absicht, das für Durchführung eines solchen Unternehmens notwendige Geld auf den großen europäischen Geldmärkten zu borgen. Der Ausdruck des Willens, der allgemeine Geschäftsniederergang im Jahre 1913, und schließlich der Ausbruch des großen Weltkrieges im Jahre 1914 machten dies jedoch unmöglich.

Während der letzten drei bis vier Jahre haben sich nun die Verhältnisse sehr gründlich geändert. Der Krieg führte einen Umbruch herbei, durch den sich jedes Land mehr oder weniger

auf seine eigene Geldquellen angewiesen sah. Durch die hohen Getreidepreise wurden viele unserer weislichen Farmer wohlhabend. Durch die Preissteigerung repräsentieren die in jedem Jahre im Westen erzeugten landwirtschaftlichen Produkte einen sehr viel höheren Wert. Der Reichtum und Wert des Westens liegt auf diese Weise ganz deduktiv.

Jetzt handelt es sich darum, die noch immer unerlösten und unbenutzten Landflächen in unsere Provinz der Produktion zu erschließen. Farmer, die während der letzten Jahre auf das Land gegangen sind und Verbesserungen vornehmen möchten, um bessere landwirtschaftliche Betriebe einzurichten und mehr Leuten zu können, brauchen dazu Geld. Die Regierung will ihnen dies Geld zu möglichst niedrigen Zinssätzen leihen. Da nun die Regierung diese Gelder nicht aus den Geldmärkten des Auslandes borgen kann, weil alle dort verfügbaren Gelder zu Kriegszwecken gebraucht werden, wendet sie sich verträglich an die Bevölkerung unserer Provinz. Die Regierung gibt sogenannte Bonds in Beträgen von \$20.00, \$100.00, \$500.00 und \$1,000.00 heraus. Jeder, der nun etwas bares Geld zur Verfügung hat, das er entweder daheim aufhebt, wo es ihm gar keine Zinsen bringt, oder das er in der Bank liegen hat, wo er nur 3 Prozent Zinsen dafür erhält, sollte solche Regierungsbonds kaufen. Für diese Bonds zahlt die Regierung 5 Prozent Zinsen. Braucht jemand Geld wieder zu irgend einer Zeit, so hat er weiter nichts zu tun, als der Regierung drei Monate vorher mitzuteilen, daß er sein Bargeld für die Bonds wiederhaben will, und die Regierung zahlt es ihm nach drei Monaten in dem vollen Betrage mit Zinsen wieder aus. Wir können unseren Lesern nur dringend raten, ihr Geld in diesen Regierungsbonds anzulegen. Die Anlage ist vollkommen sicher, denn die Regierung und die ganze Provinz Saskatchewan bürgt sich für ihren Kredit für diese Bonds. Der Zinssatz ist höher als im irgend eine Bank zahlt. Außerdem ist der Zweck ein sehr guter. Jeder, der solche Bonds kauft, trägt damit zur weiteren Entwicklung unserer Provinz bei.

Der kluge Farmer benötigt diese Zeit der hohen Preise für Weizen und alle Farmprodukte, um für die Zukunft zu sparen. Da unsere Landwirtschaftsbedingungen sich verbessern, so werden diese Zinsen zu 5 Prozent für den angelegten Kapital von der Regierung richtig und pünktlich ausbezahlt, während die Banken für Spareinlagen nur 3 Prozent zahlen.

Diese viele andere Vorteile der Regierungsbonds sind hier schon mehrerlei herabgehoben worden. Zur Deutlichkeit unserer Freunde hat nun die Regierung dem Geschäftsführer und Schriftleiter des „Courier“, Herrn G. E. Gammann, eine Agentur für die Entgegennahme von Applikationen für Regierungsbonds übertragen.

Sie können jetzt also das ganze Geschäft der Erwerbung von Regierungsbonds in deutscher Sprache erleben, wenn Sie sich an den Geschäftsführer unserer Zeitung wenden. Senden Sie das Geld sofort mit der Applikation ein oder laden Sie den „Courier“ persönlich auf und besprechen Sie die Sache.

Der besondere Anruf wünscht, 3. B. wieviel Zinsen er halbjährlich für bestimmte Summen erhalten würde, a. f. w., schreiben Sie an den „Courier“.

Man benötige dieses Applikationsformular.

An Herrn G. E. Gammann,
Agent für Kauf, Regierungsbonds,
c/o „Courier“, 1835 Halifax Str.,
Regina, East.

Werte Herr!
Eingefüllten finden Sie

(Hier geben man an, ob „Cheque“, „Money Order“, etc. geschickt wird.)

\$..... in Bezahlung für den Kauf der folgenden Farmleihen-Scheine:

.....	\$20
.....	\$100
.....	\$500
.....	\$1,000

Gesamtwert des Kaufes \$.....

Wünschen Sie, daß Ihre Bondscheine im Betrage von \$500.00 oder über in Ihrem Namen registriert werden?

Ja. Nein. (Nicht Gewünschtes bitte durchstreichen.)

Senden Sie die Bondscheine an:

Hier gebe man an, an wen und wohin die Bondscheine geschickt werden sollen.

Abstimmungswort.....
(Unterschrift des Käufers)

(Abesse)

Datum.....

Offizielle Berichte der Hauptquartiere

(Fortsetzung von Seite 4.)

Britischer Bericht über Kämpfe in Ägypten

London, 7. Juni. — Eine Abteilung arabischer Truppen griff am 25. Mai die Eisenbahnstationen von Elhafa und Saarofeh in Ägypten an. Beide Stationen wurden zerstört. Die Stationsgebäude wurden zerstört und das Geleise für ungefähr 15 Kilometer weit beschädigt.

Einhundert und fünfundsiebzig Mann, einschließlich dreier Offiziere und vier Maschinengewehre, wurden erobert.

Britischer Bericht

Bei der britischen Armee in Frankreich, 6. Juni. — Zahlreiche Aufbrüche werden von den Deutschen auf die britische Front unternommen. Die Deutschen versuchten, soziale Gefangene zu nehmen als nur möglich, und wolle von ihnen erfahren, ob die Schlacht an der Aisne irgend welche Veränderungen in den britischen Truppen geschaffen hat.

Mehrere Angriffe wurden gestern abend unternommen. Alle waren für die Angreifer mit großen Verlusten verbunden und erfolglos. Am 1. Juni heute morgen, unternahm die Deutschen einen Angriff auf unsere Stellungen in der Nähe von Marancourt. Sie fanden die Briten bereit. Die Deutschen wurden mit Verlusten zurückgeschlagen.

Nördlich von Hingis und östlich von Rieppe Forcie wurden ebenfalls kleinere Überfälle unternommen. Diese Überfälle wurden nicht nur zurückgeschlagen, sondern die Deutschen mußten auch Gefangene zurücklassen. An der britischen Front ist soweit keine Änderung eingetreten.

Verfügbare Artilleriekämpfe werden von allen Teilen der Front berichtet, doch bleibt die Infanterie müde, abgesehen von einigen kleineren Operationen.

Französischer Bericht

Paris, 6. Juni. — An verschiedenen Punkten der Front sind vereinfachte Angriffe unternommen worden. Westlich von Vongpont rüdten unsere Truppen mit der Unterstützung der Tanks vor und nahmen einige Mann gefangen.

Westlich von Durca und der Marne ermöglichte uns ein von französischen und amerikanischen Truppen unternommener Angriff in der Gegend von Neuville la Botrie und Auffières, eine Meile vorwärts. 270 Gefangene, einschließlich zehn Offiziere, blieben in unseren Händen.

Zwischen der Maas und Rheims unternahm die Deutschen eine Anzahl von Angriffen. Ein beständiger Angriff auf Chamilly wurde vollständig zurückgeschlagen. Weiter südlich besetzten die Deutschen das Dorf Mianz und die südlichen Anhöhen. Ein Gegenangriff der britischen Truppen vertrieb die Deutschen wieder von der Anhöhe.

Südwestlich von Steupbaire nehmen wir den Deutschen in kleineren Gefechten ebenfalls etwas Gelände ab, das sie früher am Morgen besetzt hatten.

Am 5. Juni wurden 19 feindliche Luftschiffe heruntergeschossen oder außer Kontrolle zum Landen gezwungen. Ein deutscher Fesselballon wurde verbrannt. Während derselben Nacht und am folgenden Tage wurden von unseren Flugern auf Eisenbahnstationen, Magazine und feindliche Transporte ungefähr 25 Tonnen Bomben geworfen. Ein großes Feuer und eine heftige Explosion wurde an der Station Fre-En-Tardanois beobachtet.

Deutscher Bericht

Berlin, über London, 6. Juni. An der Schlachtfeldfront fanden nordwestlich von Chateau-Thierry und am Ardennesflusse kleinere Kämpfe lokaler Natur statt.

Ein späterer Bericht desselben Tages besagt folgendes: Chateau-Thierry wurde von den Franzosen unter heftiger Feuer genommen.

Die von der Armeegruppe des Kronprinzen seit dem 27. Mai eroberte Beyle bestand aus 15,000 Gefangenen, einschließlich von mehr als 1,500 Offizieren, mehr als 656 Kanonen und über 2000 Maschinengewehre.

Die Artillerie entwickelte zu Zeiten heftige Kämpfe. Kundstocherarbeiten brachten zu verschiedenen Zeiten mehrere Gefangene ein. Die Lage an der Schlachtfeldfront ist unverändert. Lokalkämpfe westlich von der Aisne (südlich von Reuzy) und in der Soissons-Gegend setzten uns in den Besitz feindlicher Schützengraben und Erdwälle. Das Artilleriefeuer war zeitweise sehr heftig. Während der letzten zwei Tage sind 46 feindliche Luftschiffe und vier

Jessellballone heruntergeschossen worden. Nichtsdestowenig verfolgungsbedrohender schoß fünfzehn feindliche Luftschiffe herunter.

Amerikanischer Bericht

Mit den amerikanischen Truppen in der Picardie, 6. Juni. (Bericht der „Assoziierten Presse“). — Amerikanische Marinetruppen griffen bei Tagesgrauen die Deutschen an und gewannen ein Gelände von ungefähr 3 1/2 Kilometern an einer 4 Kilometer langen Front in der Chateau-Thierry Gegend.

Die Franzosen, die zu gleicher Zeit an der linken Seite angriffen, nahmen 160 Gefangene. Die Alliierten halten jetzt alle wichtigen Anhöhen nordwestlich von Chateau-Thierry.

Die amerikanischen Marinetruppen griffen gegen 5 Uhr nachmittags wieder an, und der Kampf ist immer noch im Gange. Der Kampf begann um 3.45 Uhr morgens, und bis 7.45 Uhr hatten sie alle ihre Ziele erreicht. Unsere Truppen bedrängten die Deutschen so sehr, daß sie gezwungen waren, während der letzten drei Tage drei weitere Divisionen der besten Truppen in die Feuerlinie zu werfen.

Britischer Bericht über Luftkämpfe

London, 6. Juni. — Mittwoch abend unternahm unsere Luftschifferei einen Angriff auf die Station von Neu-Sablons und auf Seitengeleise in Thionville und warfen ungefähr fünf Tonnen Bomben mit scheinbar gutem Erfolge ab. Donnerstag morgen wurde die Eisenbahnstation von Koblenz von uns schwer angegriffen. Großer Schaden wurde angerichtet. Alle unsere Maschinen kehrten zurück.

Das klare Wetter am Mittwoch ermöglichte unseren Luftschiffen, Kundstocherarbeiten zu verrichten und gute fotografische Aufnahmen zu machen. Zwanzig Tonnen Bomben wurden auf verschiedene Ziele, wie feindliche Magazine, die Stationen von Armentieres und Roy und auf die Seepan-Basis zu Hochbrügge geworfen. Außerdem griffen unsere Bombardiermaschinen die Eisenbahnstation und Kaserne in Erier und zu Neu-Sablons an und richteten in der Station zu Karlsruhe Schaden an. Alle Maschinen kehrten ohne Verluste wieder zurück.

Am Mittwoch Abend wurden 13 Tonnen Bomben auf St. Quentin, Boellingue, Cambrai und die Station Armentieres geworfen. Alle Maschinen kehrten wieder zurück.

Französischer Bericht

Paris, 6. Juni. — Ein französisches Hauptquartier (Ottawa). — Ein Versuch der Deutschen, die Marne zu überschreiten, war gefährlicher, als zuerst berichtet wurde. Der Feind verlor auf 22 über den Fluß geschlagenen Wehrrücken den Fluß zu überschreiten. Hier dieser Brücken wurden durch unser Artilleriefeuer gleich zerstört. Einem Bataillon gelang es auch, den Fluß zu überschreiten. Es setzte sich sofort an der Eisenbahnstation fest, und eine Maschinengewehr-Abteilung eröffnete ein hartes Feuer. Der Rest des Bataillons verdrängte sich in einer Schwammrinne am Ufer des Flusses. Wir besetzten den Feind auf irgendwelche Höhen zurückwerfen. Dies gelang uns am Sonntag. Eine Abteilung Dragoner griff die Brücken zu Fuß an und schlug sie bald in die Flucht. Alle Soldaten, die den Fluß überschritten hatten, begannen nach kurzer Zeit über die Brücken zurückzugehen, die Offiziere an der Spitze. Manche Offiziere sprangen in den Fluß und schwammen zurück. Die deutschen Verluste waren sehr groß, und über 1000 Tote wurden am Ufer des Flusses aufgefunden.

Britischer Bericht

London, 5. Juni. — Feldmarschall Haigs Bericht von heute abend besagt: Heute morgen unternahm der Feind einen Angriff auf unsere Stellungen nördlich von Marancourt. Der Angriff wurde zurückgeschlagen; wir nahmen 21 Deutsche gefangen und erbeuteten außerdem drei Maschinengewehre. Außer den üblichen Artilleriekämpfen ist von der britischen Front nichts zu berichten.

Französischer Bericht

Paris, 5. Juni. — Am Laufe des Tages verdrängte der Feind an verschiedenen Stellen der Front vorzubringen, doch wurden seine Versuche überall im Reime erstickt. Ein Versuch, die Dife in der Nähe von Montz zu überschreiten, schlug fehl. Nördlich von der Aisne gewonnen, wenn ihm eine offizielle Vereinbarung seitens des Kommandanten zugrunde liegt, und dieses kann von solchen amerikanischen Bürgern, die verhaftet haben, zu registrieren, nicht erwirkt werden.

Italienischer Bericht

Rom, 5. Juni. — In der ganzen Front herrschte nur beschränkte Artilleriekämpfe. Das Feuer unserer Artillerie verdrängte in den feindlichen Einien Feuerstellungen und schoß auch einen Fesselballon am Ufer des Piave-Flusses herunter.

In der Gegend von Monte Grappa fanden kleinere Vorkämpfe statt. Eine feindliche Abteilung wurde bei Cervellazo zurückgeworfen. Montag abend wurden vier feindliche Luftschiffe heruntergeschossen.

Echtes, delikates und schäumendes

Lager Bier

von unserem berühmten Hop-Malt Bier-Extrakt ist das feinste Getränk für die heißen Tage. Jeder, der es probiert hat, sagt: Es gibt nichts, was mehr erfrischt und labt, wie dieses mit Recht so beliebte und bevorzugte Hop-Malt Lager Bier.

Und dazu, wie einfach und billig herzustellen. Das nötige Material dazu haben Sie schon in Ihrer Küche.

Unsere Qualität und unser Preis können nicht überboten werden.

Bestellen Sie mit Ihren Freunden zusammen ein Dutzend Kannen und wir wollen sie Ihnen dann zu den folgenden Preisen geben:

Musterkanne, macht 12 Flaschen hochfeines Bier, 50c die Dösch.

Kleine Kanne, macht 36 Flaschen hochfeines Bier, 85c die Dösch.

Große Kanne, macht 80 Flaschen hochfeines Bier, \$1.25 die Dösch.

Alles wird portofrei versandt und postwendend

Senden Sie uns heute noch eine Probebestellung.

Wir liefern den allein echten Extrakt am billigsten und promptesten.

HOP MALT COMPANY, Limited

Dept. 7. 7. Hamilton, Ont.

Britischer Bericht

London, 4. Juni. — Im Laufe der Nacht wurden feindliche Abteilungen, die unsere Stellungen in der Nachbarschaft von Beaumont-Hamel und Bogels angreifen versuchten, zurückgeschlagen. Ein anderer Angriff, der vom Feinde nordwestlich vom Kemmel-Hügel unternommen wurde, ist von französischen Truppen, die bei dieser Gelegenheit einige Gefangene machten, zurückgeschlagen worden. Sonst ist von der britischen Front weiter nichts zu berichten.

Französischer Bericht

Paris, 4. Juni. — Während des Tages liehen die feindlichen Angriffe bedeutend nach und beschränkten sich nur auf einige unbedeutende Vorkämpfe. Die feindliche Artillerie entwidete lebhaftige Tätigkeit nördlich von der Aisne, zwischen der Aisne und dem Durge-Flusse und in der Gegend von Rheims.

Nördlich von Moulin-Jous-Toubert verbesserten unsere Truppen ihre Stellungen und gewannen etwas an Boden. In der Gegend von Longpont gelang es den Deutschen vorübergehend, den Hoch-Fort zu durchdringen, doch wurden sie durch unsere Gegenangriffe gegen die östliche Gegend zurückgeworfen.

Amerikanischer Bericht

Washington, 4. Juni. — General Pershing gibt in seinem Abendbericht bekannt, daß amerikanische Truppen durch einen gelungenen Gegenangriff die Deutschen in der Nähe von Chateau-Thierry zurückwarfen, und daß französische und amerikanische Truppen den Feind, der die Marne weiter südlich überschritten hatte, zurückdrängten.

Deutscher Bericht

Berlin, über London, 4. Juni. An der ganzen Front herrschten Artilleriekämpfe, die von Zeit zu Zeit sehr heftig wurden. Der Feind unternahm größere Kundstocherarbeiten und machte starke Versuche an verschiedenen Punkten der Front. Südwestlich von Verrier, zwischen Hibern und Bechune, gelang es ihm, sich in kleinen Schützengräben zu verbergen.

Britischer Bericht über Luftkämpfe

London, 5. Juni. — Das Wetter an der britischen Front war gegen Nebel, und die feindlichen Luftschiffe unternahm keine Angriffe. Eine feindliche Maschine wurde von uns heruntergeschossen und eine andere außer Kontrolle zum Landen gezwungen.

Außer einigen Kundstocherarbeiten waren wir während des Tages und im Laufe der Nacht ungefähr 14 Tonnen Bomben auf feindliche Stellungen. Wir verloren keine Maschinen.

Ein späterer Bericht aus London besagt: In der Nähe von Lens und südlich vom La-Basse-Kanal unternahm unsere Truppen Angriffe und machten einige Gefangene.

Unter dem Schutze eines heftigen Artilleriefeuers verdrängte der Feind am frühen Morgen, unsere Stellungen südwestlich von Marancourt angreifen. Der Angriff wurde zurückgeschlagen, und wir nahmen einige Mannschaften gefangen.

Kritiker erwarten einen erneuten Angriff auf Paris

Paris, 5. Juni. — Ein militärischer Schreiber legt in einem Artikel in der „Revue des Armées“, daß man die Deutschen durch Überanstrengung am neuen Tage in der Offensive etwas nachlassen, um sich etwas auszurufen und um Atem zu schöpfen, sie in nächster Zeit doch wieder versuchen würden, sich einen Weg nach Paris durchzubrechen. Der mittägliche Bericht, die Marne zu überschreiten, habe sie durchaus nicht entmutigt, und solange sie noch Reserven hätten, würden sie versuchen, entweder die Marne zu überschreiten oder zwischen Reuzy und Montdidier durchzubrechen. Der letztere Punkt müßte nach Meinung von hervorstechenden militärischen Fachleuten besonders bedroht werden.

Nicht registrierte Amerikaner in Canada sind militärpflichtig

Washington, D.C., 5. Juni. Diejenigen Amerikaner, die unter dem amerikanischen Aushebungsgesetz nicht registriert haben und des militärischen Alters besitzen, sind militärpflichtig in Canada, wenn sie für vier Monate in Canada sind. Dieser Beweis ihres amerikanischen Bürgerrechts wird von canadischen Behörden nur dann angenommen, wenn ihm eine offizielle Vereinbarung seitens des Kommandanten zugrunde liegt, und dieses kann von solchen amerikanischen Bürgern, die verhaftet haben, zu registrieren, nicht erwirkt werden.

Britischer Bericht

London, 4. Juni. — Im Laufe der Nacht wurden feindliche Abteilungen, die unsere Stellungen in der Nachbarschaft von Beaumont-Hamel und Bogels angreifen versuchten, zurückgeschlagen. Ein anderer Angriff, der vom Feinde nordwestlich vom Kemmel-Hügel unternommen wurde, ist von französischen Truppen, die bei dieser Gelegenheit einige Gefangene machten, zurückgeschlagen worden. Sonst ist von der britischen Front weiter nichts zu berichten.

Französischer Bericht

Paris, 4. Juni. — Während des Tages liehen die feindlichen Angriffe bedeutend nach und beschränkten sich nur auf einige unbedeutende Vorkämpfe. Die feindliche Artillerie entwidete lebhaftige Tätigkeit nördlich von der Aisne, zwischen der Aisne und dem Durge-Flusse und in der Gegend von Rheims.

Nördlich von Moulin-Jous-Toubert verbesserten unsere Truppen ihre Stellungen und gewannen etwas an Boden. In der Gegend von Longpont gelang es den Deutschen vorübergehend, den Hoch-Fort zu durchdringen, doch wurden sie durch unsere Gegenangriffe gegen die östliche Gegend zurückgeworfen.

Amerikanischer Bericht

Washington, 4. Juni. — General Pershing gibt in seinem Abendbericht bekannt, daß amerikanische Truppen durch einen gelungenen Gegenangriff die Deutschen in der Nähe von Chateau-Thierry zurückwarfen, und daß französische und amerikanische Truppen den Feind, der die Marne weiter südlich überschritten hatte, zurückdrängten.

Deutscher Bericht

Berlin, über London, 4. Juni. An der ganzen Front herrschten Artilleriekämpfe, die von Zeit zu Zeit sehr heftig wurden. Der Feind unternahm größere Kundstocherarbeiten und machte starke Versuche an verschiedenen Punkten der Front. Südwestlich von Verrier, zwischen Hibern und Bechune, gelang es ihm, sich in kleinen Schützengräben zu verbergen.

Britischer Bericht über Luftkämpfe

London, 5. Juni. — Das Wetter an der britischen Front war gegen Nebel, und die feindlichen Luftschiffe unternahm keine Angriffe. Eine feindliche Maschine wurde von uns heruntergeschossen und eine andere außer Kontrolle zum Landen gezwungen.

Außer einigen Kundstocherarbeiten waren wir während des Tages und im Laufe der Nacht ungefähr 14 Tonnen Bomben auf feindliche Stellungen. Wir verloren keine Maschinen.

Ein späterer Bericht aus London besagt: In der Nähe von Lens und südlich vom La-Basse-Kanal unternahm unsere Truppen Angriffe und machten einige Gefangene.

Kritiker erwarten einen erneuten Angriff auf Paris

Paris, 5. Juni. — Ein militärischer Schreiber legt in einem Artikel in der „Revue des Armées“, daß man die Deutschen durch Überanstrengung am neuen Tage in der Offensive etwas nachlassen, um sich etwas auszurufen und um Atem zu schöpfen, sie in nächster Zeit doch wieder versuchen würden, sich einen Weg nach Paris durchzubrechen. Der mittägliche Bericht, die Marne zu überschreiten, habe sie durchaus nicht entmutigt, und solange sie noch Reserven hätten, würden sie versuchen, entweder die Marne zu überschreiten oder zwischen Reuzy und Montdidier durchzubrechen. Der letztere Punkt müßte nach Meinung von hervorstechenden militärischen Fachleuten besonders bedroht werden.

Nicht registrierte Amerikaner in Canada sind militärpflichtig

Washington, D.C., 5. Juni. Diejenigen Amerikaner, die unter dem amerikanischen Aushebungsgesetz nicht registriert haben und des militärischen Alters besitzen, sind militärpflichtig in Canada, wenn sie für vier Monate in Canada sind. Dieser Beweis ihres amerikanischen Bürgerrechts wird von canadischen Behörden nur dann angenommen, wenn ihm eine offizielle Vereinbarung seitens des Kommandanten zugrunde liegt, und dieses kann von solchen amerikanischen Bürgern, die verhaftet haben, zu registrieren, nicht erwirkt werden.

Kleine Nachrichten

(Fortsetzung von Seite 1.)

Alle rumänischen sozialistischen Führer sind, wie aus Bukarest berichtet wird, von den deutschen Militärbehörden verhaftet worden.

Die ersten Frauen in der amerikanischen Rüstungsindustrie, die eine Anstellung erfahren haben, sind Lucille und Genevieve Baker von Brooklyn.

Bei einer Explosion, die in einer großen ukrainischen Munitionsfabrik zu Smerneg, westlich von Lwow, stattfand, sollen, wie aus Kiev berichtet wird, 60 Personen getötet und hundert verletzt worden sein.

Der Widerstand von General Semenov gegen die Bolschewiki in Sibirien scheint sich dem Ende zuzuneigen. Ein Bericht von Tokio besagt, daß die Truppenabteilungen des Generals sich in Kürze auflösen dürften.

Baron Bunsfeld, ein bekannter österreichisch-ungarischer Abolator, ist, wie die „Börsen Zeitung“ aus Wien berichtet, verunmündet worden, als er einen italienischen Aeroplan verlor, der den österreichischen Seehafen Triest angegriffen hatte.

Schiffsbahnen in den Vereinigten Staaten haben, wie aus Washington berichtet wird, im Monat Mai Schiffe mit einer Wasserverdrängung von insgesamt 344,450 Tonnen von Stapel gelassen. Die Zahl der Schiffe beträgt 91, und 39 davon waren aus Stahl gebaut.

Luftpostdienst zwischen London und Paris ist, wie aus Paris berichtet wird, zur Zeit des Zusammenstoßes 300 Passagiere. Auch hatte das Schiff Post aus Südafrika an Bord.

In der Nähe des Ambruch-Aerodroms in Frankreich, sind durch einen Zusammenstoß zweier Aeroplane drei französische Piloten ums Leben gekommen. Der Zusammenstoß erfolgte, als die Flugmaschinen im Begriffe waren, zu landen.

Daß die Deutschen Unterseeboote niemals in der Lage sein würden, Großbritannien auszuhungern, und auch noch so große Anstrengungen machten, ist eine Ansicht, die der parlamentarische Sekretär der Regierungsbüchse für Lebensmittelversorgung den Abgeordneten im britischen Unterhause bekannt gegeben hat. Er sagte, daß für 457,000 Tonnen Schinken und Speck aus Amerika importiert worden seien.

Waller überbrachte aus Frankreich zurückgeschickt ist der britische Premier Lloyd George, der dem oberen Kriegsrat in Frankreich beigemohnt hat. Der Premier hatte in Frankreich Unterredungen mit dem General Foch, Premier Clemenceau und Baron Sorensen, dem italienischen Minister des Reichers. Es heißt, daß die Vertreter der Regierungen der Alliierten auf der Konferenz mit der Errichtung eines unabhängigen polnischen Staates einverstanden gewesen seien, und daß dieser Staat einen Zugang zum Meere haben soll.

Rußland hat darin eingewilligt, daß die russische Schwarzmeer-Flotte unter der Bedingung an Deutschland abgetreten werde, daß die russischen Kriegsschiffe nach Friedensschluß nach Rußland wieder zurückgegeben werden, und daß die Deutschen davon absehen, die Schiffe zu gebrauchen. Eine weitere Bedingung ist die, daß der weitere Einmarsch der Deutschen in russisches Gebiet zum Stillstand kommen müsse. Die Nachricht stammt aus Paris, und es heißt, daß der russische Minister des Reichers dieselbe dem russischen Generalen in Berlin drahtlos übermittelte habe.

Ein großer neuer Stern ist an einigen Orten in England in der Samstag Nacht beobachtet worden. Der Stern soll deutlich mit dem bloßen Auge zu sehen gewesen sein. Auf dem bispigen Kontinent ist dieselbe Erscheinung beobachtet worden.

Die in französischer Sprache erscheinende wöchentliche Zeitung „Le Bulletin“ von Montreal ist auf Geheiß der Behörden hin geschlossen, und die Druckerei angehalten worden, weil in der Zeitung ein Artikel wegen Refraktierung erschienen war, der entgegen den Bestimmungen der Behörde veröffentlicht worden war. Eine neuere Nachricht besagt, daß das Erscheinen der Zeitung nur für eine Woche eingestellt worden sei.

Gine der zwei Papiermühlen in Argentinien ist mit dem gesamten Papierrott u. Holz bei den Flammen zum Opfer gefallen. Die eine Nachricht aus Buenos Aires besagt, daß sich der angelegteste Schaden auf 1,500,000 Pesos.

Gine von dem Oesterreicher John Sogndel in Montreal geführte Druckerei ist ebenfalls geschlossen und der Inhaber der Druckerei dem Registrar für feindliche Ausländer überwiesen worden. Es heißt, daß der Oesterreicher damit beschäftigt gewesen sei, Irregularitäten für die ukrainische sozialdemokratische Partei und für die Industrialarbeiter der Welt zu drucken.

21 Deutsche und Oesterreicher die in Montreal offen ihre Verriedigung über den Vormarsch der deutschen Armeen kundgaben, sind dem Kriegsgesamtenlager überwiesen worden.

Die Gesamtgetreideausfuhr in Großbritannien beträgt nunmehr 8,302,000 oder eine Erhöhung von 2,042,000 über die Anbaufläche des Jahres 1916. Es wird vorausgeschlagen, daß eine gute Ernte Produktions liefern dürfte, um ganz Großbritannien für 40 Wochen zu versorgen, sowie einen Vorrat von 1,500,000 Tonnen Weizen, 26,565,000 Gerste, 1,490,000 Tonnen Hafer und 2,820,000 Kartoffeln. Und dies alles trotzdem 2,000,000 weiniger männliche Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, als im vorigen Jahre.

Die Ernennung von Sir James Campbell zum „Lord Chancellor“ von Irland wird, wie das Parlamentarismitglied E. P. O'Connor bekannt gegeben hat, von den irischen Katholiken und Nationalisten als eine öffentliche und schwere Beleidigung und eine Herausforderung angesehen.

Durch den Zusammenstoß des britischen Schiffes „Renilworth Castle“ mit einem anderen Schiff und der darauf folgenden Explosion an Bord des erlittenen Schiffes sind eine Anzahl Personen ums Leben gekommen. So wird aus London berichtet. Der Dampfer hat in schwerem Beschädigungszustand einen britischen Hafen erreicht. An Bord desselben befanden sich zur Zeit des Zusammenstoßes 300 Passagiere. Auch hatte das Schiff Post aus Südafrika an Bord.

Wegen Aufweichens von Kaffee, Reis und Mehl ist ein gewisser Wm. Nigist in Winnipeg verhaftet und zu einer Geldstrafe von \$100 verurteilt worden. Es sind große Mengen der besagten Vorräte beschlagnahmt worden.

Deutschlands Verlangen, den in den Vereinigten Staaten gefangen gehaltenen Hauptmann Franz Wintelen gegen einen in Deutschland gefangenen Amerikaner namens E. A. Paul London auszutauschen, ist von der Regierung von den Vereinigten Staaten abgelehnt worden. London befindet sich in Deutschland als ein Spion inhaft.

Tausende von Personen sollen in Rudabert wegen Mangels an. Eudien barlos laufen, so heißt es in einer Nachricht, die in der „Wiener Zeit“ erschienen und nach London weiter gegeben worden ist.

In der Refraktierung in Irland ist keine Besserung zu verzeichnen gewesen, seit Feldmarschall Haigs seine Proklamation an die Irländer erlassen hat. Diese Nachricht stammt aus Dublin.

Die durch Brände während des Monats Mai in Canada entstandenen Schäden belaufen sich auf \$3,570,014 im Vergleich zu \$3,240,187 im Monat April und im Vergleich zu \$1,163,110 im Monat Mai 1917.

In Porto Rico sind 11 Deutsche, darunter J. Schymberg, der scheidende Konsul und Hans Kupfer, ein Vertreter einer Gesellschaft aus den Vereinigten Staaten, auf Befehl des Gouverneurs Jager hin verhaftet worden. In den Häusern der feindlichen Ausländer auf der ganzen Insel sind Polizeimannschaften untergebracht worden, um die Ausländer vor möglichen Angriffen zu schützen.

Russischer Bobba, dessen Gewinn in Rußland gleich zu Anfang des Krieges verboten worden war, wird demnächst, wie aus Kiev berichtet wird, wieder in den Handel kommen. Es heißt, daß die Produktion auf 90,000,000 Fässer im Jahr beschränkt werden wird, und daß dieser Handel an Steuer einen Betrag von 400,000,000 Rubel einbringen wird. Den Wännern soll im Monat eine Flasche und Frauen, die es wünschen, eine halbe Flasche verabfolgt werden.

Die in französischer Sprache erscheinende wöchentliche Zeitung „Le Bulletin“ von Montreal ist auf Geheiß der Behörden hin geschlossen, und die Druckerei angehalten worden, weil in der Zeitung ein Artikel wegen Refraktierung erschienen war, der entgegen den Bestimmungen der Behörde veröffentlicht worden war. Eine neuere Nachricht besagt, daß das Erscheinen der Zeitung nur für eine Woche eingestellt worden sei.

Gine der zwei Papiermühlen in Argentinien ist mit dem gesamten Papierrott u. Holz bei den Flammen zum Opfer gefallen. Die eine Nachricht aus Buenos Aires besagt, daß sich der angelegteste Schaden auf 1,500,000 Pesos.

Gine von dem Oesterreicher John Sogndel in Montreal geführte Druckerei ist ebenfalls geschlossen und der Inhaber der Druckerei dem Registrar für feindliche Ausländer überwiesen worden. Es heißt, daß der Oesterreicher damit beschäftigt gewesen sei, Irregularitäten für die ukrainische sozialdemokratische Partei und für die Industrialarbeiter der Welt zu drucken.

21 Deutsche und Oesterreicher die in Montreal offen ihre Verriedigung über den Vormarsch der deutschen Armeen kundgaben, sind dem Kriegsgesamtenlager überwiesen worden.

Die Gesamtgetreideausfuhr in Großbritannien beträgt nunmehr 8,302,000 oder eine Erhöhung von 2,042,000 über die Anbaufläche des Jahres 1916. Es wird vorausgeschlagen, daß eine gute Ernte Produktions liefern dürfte, um ganz Großbritannien für 40 Wochen zu versorgen, sowie einen Vorrat von 1,500,000 Tonnen Weizen, 26,565,000 Gerste, 1,490,000 Tonnen Hafer und 2,820,000 Kartoffeln. Und dies alles trotzdem 2,000,000 weiniger männliche Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, als im vorigen Jahre.

Die Ernennung von Sir James Campbell zum „Lord Chancellor“ von Irland wird, wie das Parlamentarismitglied E. P. O'Connor bekannt gegeben hat, von den irischen Katholiken und Nationalisten als eine öffentliche und schwere Beleidigung und eine Herausforderung angesehen.

Durch den Zusammenstoß des britischen Schiffes „Renilworth Castle“ mit einem anderen Schiff und der darauf folgenden Explosion an Bord des erlittenen Schiffes sind eine Anzahl Personen ums Leben gekommen. So wird aus London berichtet. Der Dampfer hat in schwerem Beschädigungszustand einen britischen Hafen erreicht. An Bord desselben befanden sich zur Zeit des Zusammenstoßes 300 Passagiere. Auch hatte das Schiff Post aus Südafrika an Bord.

Wegen Aufweichens von Kaffee, Reis und Mehl ist ein gewisser Wm. Nigist in Winnipeg verhaftet und zu einer Geldstrafe von \$100 verurteilt worden. Es sind große Mengen der besagten Vorräte beschlagnahmt worden.

Deutschlands Verlangen, den in den Vereinigten Staaten gefangen gehaltenen Hauptmann Franz Wintelen gegen einen in Deutschland gefangenen Amerikaner namens E. A. Paul London auszutauschen, ist von der Regierung von den Vereinigten Staaten abgelehnt worden. London befindet sich in Deutschland als ein Spion inhaft.

Tausende von Personen sollen in Rudabert wegen Mangels an. Eudien barlos laufen, so heißt es in einer Nachricht, die in der „Wiener Zeit“ erschienen und nach London weiter gegeben worden ist.

In der Refraktierung in Irland ist keine Besserung zu verzeichnen gewesen, seit Feldmarschall Haigs seine Proklamation an die Irländer erlassen hat. Diese Nachricht stammt aus Dublin.

Die durch Brände während des Monats Mai in Canada entstandenen Schäden belaufen sich auf \$3,570,014 im Vergleich zu \$3,240,187 im Monat April und im Vergleich zu \$1,163,110 im Monat Mai 1917.

In Porto Rico sind 11 Deutsche, darunter J. Schymberg, der scheidende Konsul und Hans Kupfer, ein Vertreter einer Gesellschaft aus den Vereinigten Staaten, auf Befehl des Gouverneurs Jager hin verhaftet worden. In den Häusern der feindlichen Ausländer auf der ganzen Insel sind Polizeimannschaften untergebracht worden, um die Ausländer vor möglichen Angriffen zu schützen.

Russischer Bobba, dessen Gewinn in Rußland gleich zu Anfang des Krieges verboten worden war, wird demnächst, wie aus Kiev berichtet wird, wieder in den Handel kommen. Es heißt, daß die Produktion auf 90,000,000 Fässer im Jahr beschränkt werden wird, und daß dieser Handel an Steuer einen Betrag von 400,000,000 Rubel einbringen wird. Den Wännern soll im Monat eine Flasche und Frauen, die es wünschen, eine halbe Flasche verabfolgt werden.

Canadische Provinzen

Saskatchewan

Bericht über den Saatstand in der Provinz.

In der Hauptstadt der Saskatchewan Co-operative Elevator Co. ist die Nachricht eingelaufen, daß am 1. Juni der Weizen in Saskatchewan im Allgemeinen sieben Zoll hoch war. Im Durchschnitt ist der Weizen zwei bis fünf Zoll aus dem Boden. Die Berichte vieler Agenturen der Co-operativen Elevator Co. zeigen, daß trotz einiger vorübergehender Frostschäden das warme Wetter der letzten Tage die Saat gut vorwärts gebracht hat. Feuchtigkeit ist erwünscht. Von ein oder zwei Punkten wurde Leichter Hagel berichtet, der aber wenig Schaden anrichtete. Im allgemeinen ist das Getreide weiter fortgeschritten als es zur selben Zeit in vorigem Jahre war.

Bei Tazewell war der Weizen zweimal abgeerntet, kommt aber wieder auf. Auf einigen Anfragen über den Getreidestand in der Provinz liefen folgende Antworten ein:

Verbe: Weizen 3-4 Zoll. Infolge von Frost etwas zurück.
Landis: 4 Zoll. Noch mehr zurück.
Wafca: 5 Zoll. Sechs Tage zurück gegen letztes Jahr.
Madison: Alles Getreide machte in letzter Zeit große Fortschritte.
Wilde: 4 1/2 Zoll. Warmer Regen erwünscht.
Leura: 2 1/2 Zoll. Etwa ebenso wie in letztem Jahr.
Parsons: Frost, aber weiter fortgeschritten.
Winkler: 2 Zoll. 50 Prozent schlecht. Einiges Getreide noch nicht aufgegangen.
Wende: Weiter fortgeschritten wie gewöhnlich.
Wiese: 3 Zoll. Neun Tage voraus.
Wright: 3 Zoll. Weiter fortgeschritten.

Wright: 4 Zoll. Weiter fortgeschritten.
Fortune: 5 Zoll. Etwa wie gewöhnlich.
Druid: 5 Zoll. Etwa wie sonst.
Wente: 3 Zoll. Etwa wie sonst.
Winnipeg: 4 1/2 Zoll. Weiter fortgeschritten als sonst.
Winnipeg: 6 Zoll.
Winnipeg: Reizter Hagel. 4 Zoll. Wie gewöhnlich.
Winnipeg: 3 Zoll. Nicht so weit vor, wie im vorigen Jahre.
Winnipeg: 4 Zoll. Zwei Wochen früher.
Winnipeg: 6 Zoll. Später.
Winnipeg: 5 Zoll. Vorgefrüht.

Regierungsbericht vom 4. Juni

Gutes Wachstum mit genügender Feuchtigkeit allgemein. In den meisten Distrikten ist die Saat vollendet und alles Getreide geht gut auf. Das fröhliche Getreide ist durch Regen zurückgehalten worden, hat aber keinen Schaden erlitten. Leichter Schaden wurde im Wolseley Indian Head Distrikt am Weizen durch Wind verursacht, doch hat sich infolge des besseren Wetters alles gut erholt.

Alles Getreide, das aufgegangen, sieht gut aus. Folgende Berichte sind aus den Distrikten eingelaufen:
Winnipeg: Gute, Betsune, Goldfisch, Crail, Zugast, Elbow, Riverhurst. Einfaßt vollendet. Die Farmer arbeiten Eifer. Alles Getreide geht gut auf. Frühgeerntet durch Frost aufgehalten, aber nicht beschädigt. Ausfichten gut, aber Regen erwünscht. Neun Prozent vermehrte Ackerfläche in Weizen.
Winnipeg: Etwa 80 Prozent Getreide gefät. Einiger Schaden am Weizen durch Frost und Wind auf schwerem Land, doch Schaden jetzt schwer abzuschätzen. Regenreicher und etwas Hagel.

Winnipeg: Colonah, Bonda, Wafca, Bruno. Hofer alle gefät, außer dem für Grünfütter bestimmten. 75 Prozent Getreide gefät. Sehr wenig Hagel gefät. Getreidestand sehr einhellig. Warmes Wetter und lokale Schauer fördern Wachstum sehr.
Winnipeg: Getreide von Kincaid bis Cadillac wohl aussehend. Geringer Frostschaden. 15 Prozent vermehrte Ackerfläche. Wegen Futtermangels wird nicht viel Neuland gebrochen werden.
Winnipeg: Jubian Head: Größter Teil der Weizenente in guter Verfassung, obwohl in einigen Distrikten gewisse Felder von Winden und Frost gelitten haben. Ein großer Teil der Getreide noch zu säen. Allgemeine Ausfichten gut.
Winnipeg: Einfaßt von Norway bis Preeceville und von Burgis bis Canora vollendet. Einiger Schaden

durch Wind auf leichtem Land. Futterhafer wird gefät. Das Wetter in letzter Zeit warm. Großes Wachstum. Schwere Regen zu Zeiten. Wachstum sehr rasch.
Winnipeg: Viel Feuchtigkeit und besseres Wetter hat dem Getreide von den Wirkungen des Frostes und der Winde gute Erholung gebracht. In Kennebec, Carleton Place, Redvers und Willmar sehr gut. In Arcola und Kibben viel Neuland nötig. Weizen werden besser.
Winnipeg: Gutes Wachstum, leichte Schauer. Einfaßt alle vollendet. Getreide, das aufgegangen, sieht gut aus.
Winnipeg: Weizen 2-3 Zoll hoch, braucht aber Regen. Hofer kommt wegen Mangel an Feuchtigkeit langsam. Frühgeerntet Hagel wurde vom Frost beschädigt, der später gefät ist noch nicht auf.

George Stank wird Nord mit dem Strange hängen.

Saskatoon. — George Stank, Arbeiter, von Estow, wurde von einer Jury des obersten Gerichtshofes des Nordens an Wife Morowski, einem Heimtätiger, für schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Der Nord hatte in März stattgefunden. Zeugnis wurde abgelegt von den jungen Töchtern Morowski, die das traurige Schauspiel beobachtet und auch gesehen hatten, wie Stank den Leichnam in einen naheliegenden Brunnen warf. Motiv des Nordens war die Gier nach \$12,000, die Morowski kürzlich für seine Farm bekommen hatte. Stank versuchte nach den Ver. Staaten zu fliehen, konnte aber in Winnipeg keinen Pass bekommen, wo ein auffällendes Benehmen seine Verhaftung herbeiführte. Für den Mörder war fast keinerlei Beteiligung ausgetreten, und Stank hörte sein Urteil ohne Bewegung an. Die Hinrichtung wird am 4. September stattfinden.

Kleine Nachrichten.

Saskatoon. — Herr Max Braunstein von Ramsay, Sask., besuchte seinen Schwiegervater, Herrn John Frost, vor einiger Zeit, ist aber bereits wieder zurückgekehrt.
Winnipeg. — Frau Emma Ida Stelzer vom Lenore Lake Distrikt mußte sich einer Blinddarmerkrankung unterziehen, befindet sich aber bereits auf dem Wege der Genesung.
Hohe Preise für Land bei Swift Current. — Swift Current. — Beim Verkauf von diesem Grundstück wurde als höchster Preis \$81 per Acker erzielt, während andere Ländereien \$75, \$69.50, \$65, \$60 und abwärts brachten. In vielen Fällen wurde das Land für das Biergeld des von der Regierung angegebenen Preises verkauft. 192 Bierscheffeln wurden zum Verkauf angeboten und alle bis auf etwa 30 Bierscheffeln verkauft. Der Auktionator erklärte, daß die hier erzielten Preise besser seien, als irgendwo anders in der Provinz. Es waren viele Personen anwesend, und es wurde flott geboten.

Wann ans Herbert, Sask., begeht in Hotel in St. Paul Selbstmord.

St. Paul, Minn. — Thomas B. Donnelly, 45 Jahre alt und aus Herbert, Sask., stammend, beging in einem hiesigen Hotel Selbstmord. Er hatte sich in die Hotelliste als L. W. Jackson von Moose Jaw, Sask., eingetragen, aber Briefe in seinem Gebetsstücken ihn als Donnelly fest.
Dr. G. Salfmarck erhält Nominierung der liberalen Partei für Saltcoats. — Saltcoats, Sask. — In einer Parteikonvention nominierten die Liberalen dieses Wahlkreises Dr. G. Salfmarck von Saltcoats zum Nachfolger von Hon. J. A. Calder als Vertreter des Wahlkreises im Provinzialparlament.
Der Wettbewerb um die Ehre der Nominierung war groß. Folgende fünf Namen waren vor der Konvention gebracht worden: W. S. Hoare, Wroxton; M. A. Mathison, Calder; Dr. G. Salfmarck, Saltcoats; A. Peder, Langenburg und J. R. Gibson, Saltcoats.
Hon. S. J. Latta war gegenwärtig und hielt eine Ansprache an die Versammlung.
Nordanlage zu Swift Current niedergeschlagen. — Swift Current. — In den Fällen von George und David Wilcox und A. Stuart, die des Mordes an J. Pearce angeklagt worden waren, sprach die Jury ein Nichtschuldig. Pearce wurde bei einem Poker Spiel vom Tode ereilt. Nach Auslage des Arztes Dr. McKerran vor der Tod durch eine Gehirnblutung eingetreten. Diese konnte durch Autopsie infolge von Alkoholgenuss, durch

Wie man den Kopf feuerfester gestalten kann.

Konkurrenz ermahnen das Publikum, keine Brände nachzuahmen. Von der canadischen Fortvereinigung zur Veröffentlichung eingesandt.
 Schon mehrere Fortbrände waren in diesem Jahre in verschiedenen Teilen Canadas zu verzeichnen. In gemäßigten Fällen konnte die Ursache auf menschliche Hände zurückgeführt werden; eine weggeworfene Zigarette, ein vernachlässigtes Lagerfeuer, oder eine sonstige ähnliche Handlungsweise, die man im Augenblicke als geringfügig ansah. Anschließend die häufige Ursache von Waldbränden. Die Ursache dieser Provinz bitten um die Mitarbeit jedes Mannes, jeder Frau und jedes Kindes in dem Bemühen, als edelste patriotische Pflicht auf niederster Stufe zu helfen.
 Besondere Bemühungen sind unternommen worden, um Ausstattungen zur Bekämpfung von Bränden zu beschaffen, die Handfläche aber ist der Ausbruch von Bränden zu verhindern. Dies ist eine verhältnismäßig einfache Sache, wenn jeder, der im Freien lagert, sein Feuer auslöscht, jeder Raucher seine Zigarette und sein Streichholz auslöscht, ehe er sie wegwirft, jeder Anwohner sein Feuer, mit dem er seine Abfälle verbrennt, sorgfältig bewacht. Sobald ein Waldfeuer bemerkt wird, sollte an den nächsten Nachbarn, Wohnagente oder Munizipalbeamten sofort Nachricht gegeben werden.

CASTORIA

Für Säuglinge und Kinder IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN
 Inhaber mit der Unterschrift von *Chas. H. Fletcher*
Deßliche Provinzen
Streik an Küste des Stillen Ozeans geendet. — Ottawa. — Don. G. D. Robertson hat an Hon. L. W. Crothers, den Arbeitsminister, telegraphisch berichtet, der Streik der Angestellten in den Schiffswerften an der Küste des Stillen Ozeans sei beendet und es seien zufriedenstellende Abmachungen zwischen allen beteiligten Parteien getroffen worden. Es ist unter anderem beschlossen worden, daß Lohnraten vierzehntägig geregelt werden sollen.
Feier in Pittsburg. — Ottawa. — Sir George Foster wird während der nächsten paar Tage in Pittsburg sein und erwartet Sonntagabend nach Ottawa zurückzukehren.
Polizist angefallen. — Halifax, N.S. — Polizist Farmer wurde, als er abends um 11 Uhr nachhause ging, von zwei maskierten und mit Messern versehenen Personen an einer einsamen Stelle in Morris-Strasse angefallen und beraubt. Er war in Zivilkleidung.
Ausfuhr von Gold aus Canada geendet. — Ottawa. — Die Ausfuhr von Goldmünzen, ungemünztem Golde und feinen Goldbarren aus Canada ist gesetzlich verboten worden, ausgenommen unter Lizenz vom Finanzminister. Es wird bekannt gegeben, daß diese Maßnahme getroffen wurde, um die Goldquellen der Dominion noch weiter zu erhalten.
Dr. Beland in Holland. — Quebec. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten befindet sich Hon. Dr. Beland, früherer Generalkonsulmeister im Laurier-Kabinett, in Holland, und verläßt dort auf die Freisetzung seiner 19 Jahre alten Tochter, die von den Deutschen immer noch gefangen gehalten wird, zu erwirken. Dr. Beland selbst war über drei Jahre lang in deutscher Gefangenschaft und ist erst vor wenigen Wochen entlassen worden.
Katholische Lehrer verlangen mehr Gehalt. — Montreal, Que. — Ein Komitee der männlichen katholischen Lehrer unterbreitete der katholischen Zentralverwaltung die Forderungen der Lehrer um eine Gehaltserhöhung. Die Lehrer fordern, daß Lehrer mit Elementarangehörigen ein Gehalt von \$1,400 pro Jahr beziehen, Lehrer mit Zeugnissen von Lehrerbildungsanstalten \$1,500 und Lehrer mit akademischen Zeugnissen \$1,600 bekommen sollen.

Profit! Ah, das schmeckt!

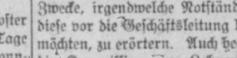
Und jedes Glas Bier nur 1 Cent
 Haben Sie sich schon ein köstliches, schäumendes, edles Lagerbier nach guter alter Art gemacht? Umher bei deutschen Kunden sind beliebt davon. Es ist so leicht zu machen, so vorzüglich schmeckt es und dabei so billig! Sie erproben die letzten Transportkosten und haben viel Freude an dem köstlichen, selbsthergestellten Getränk.
 Bestellen Sie sich... Kanne edlen bairischen Lagerbier-Extrakt, für sieben Gallonen kostet nur \$1.50 portofrei, mit Brausepulver und einfacher Herbeibrandung.
 Darf überallhin versandt werden.
 Schreiben Sie jetzt direkt an unsere canadische Niederlage:
HAGEN IMPORT CO.
 Box 818 Winnipeg, Man. Dept. C
 Agenten überall gesucht!

Kraut ertrinkt bei Meitungsüberflut beinahe selbst.

Toronto. — Der sechsjährige Gordon Beach, der verfuhrte, seinem ins Wasser gefallenen Spielkameraden William Klett zu Hilfe zu kommen, geriet selbst in die Strömung, wurde aber von dem 15-jährigen Harry Drake noch rechtzeitig gerettet. Harry Drake verfuhrte auch William Klett nach zu erreichen aber vergeblich. Der Leichnam des Knaben wurde etwa weiter flussabwärts gefunden.
Halifax gegen feindliche Angriffe jeder Art gerüstet. — Halifax. — Beamte der Stadt, welche äußerten, daß mit den Militärbehörden Vereinbarungen getroffen worden seien, im Falle eines Angriffs auf den Hafen, Gefährdungen durch Gefährlicher zu geben. Diese Abmachungen wurden, wie gesagt wird, auf Eruchen der Zivilbevölkerung getroffen. Die Militärbehörden erklärten, sie fühlten sich jeder Lage, die eintreten möchte, gewachsen.
Kommission empfiehlt Lohnhöhung. — Ottawa. — Der Bericht der königlichen Kommission, die ernannt worden war, um die Streitigkeiten zwischen der Dominion Iron and Steel Company und ihren Angestellten zu Sünden, N.S., zu untersuchen, ist bei Hon. L. W. Crothers, dem Arbeitsminister, eingelaufen. Mitglieder der Kommission waren: Richter J. A. Giesholm vom Obersten Gerichtshof von Nova Scotia als Vorsitzender; Rev. Dr. John Forrester und J. B. McAdams, ein Beamter der United Mine Workers of Nova Scotia. Die Kommission empfiehlt, daß die Kompanie erhalte werde; Vorschläge für Anpassungen an den Umständen, irgendwelche Kostände, die diese vor die Geschäftsleitung bringen könnten, zu erörtern. Auch beantragt die Kommission eine Lohnhöhung für die niedrig bezahlten Leute. Es werden davon etwa 2,765 Angestellte betroffen. Weitere Lohnhöhungen, die beantragt wurden, gelangt die Kommission nicht empfehlen zu können. Die Lohnvereinbarungen in Bezug auf Sonntage und gesetzliche Feiertage sollten nach Ansicht der Kommission nicht gestört werden.
Waldfeuer in Quebec. — Quebec. — In der Umgebung der Station Daquam/County Montmagny, wüthen große Waldbrände. Das Dorf Daquam war mit vollständiger Vernichtung bedroht, doch wurde schließlich das Feuer gelöscht.

Nach dem Oßen Canadas über GREAT LAKES

Die C.N.R. bietet Ihnen während dieses Sommers nach Wahl verschiedener Routen nach dem Oßen Canadas über Port Arthur oder Duluth. Fahrkarten für Hin- und Rückfahrt gestatten Ihnen, die eine Reise über den See und die andere mit Eisenbahn, oder beide Reisen über See oder Eisenbahn zu machen.
 Bequemster täglicher Jugerverkehr in elektrisch beleuchteten Schlafwaggons, Speisewaggons, moderne Reisevaggons.
 Ebe Sie Ihre Reiseroute planen, befragen Sie erst einen C.N.R. Agenten wegen Fahrpreisen und lassen Sie ihn über unsere Jugerverkehr und unsere Reibung erklären, oder schreiben Sie an **Wm. Stapleton**, Distrikt Passagier-Agent, Can. Nor. Ry., Saskatoon, Sask.



Chicago Tribune' erleidet schweren Eigentumschaden

St. Catharines, Ont. — Feuerwehreileute kämpften nachtelang gegen ein Feuer in den Ontario Paper Mills' das einen Schaden von etwa \$150,000 verursachte. Der Chicago Tribune' als Besitzer der Anlagen hat den Verlust zu tragen.
Französisch-canadische Brigade leberse. — Quebec. — General McDurn, der Kriegsminister Canadas, gab vor einigen Tagen gelegentlich einer ihm bereiteten Empfangsfeier im Gerichts- hause die Versicherung, daß eine französisch-canadische Brigade gebildet werde, sobald die Leute leberse ankommen. Der General lobte auch den Geist, von dem ganz Quebec jetzt befeelt sei, und äußerte sich über das Verhalten und Betragen der französisch-canadischen eingezogenen Soldaten sehr günstig.
C.N.R. soll von Hanna bis Red Deer fünf Meile legen. — Ottawa. — Vor einigen Tagen wurde von Ottawa aus bekannt gegeben, daß der Kontrakt für den Bau einer Eisenbahnstrecke von Hanna bis zum Red Deer-Flusse an W. M. Dutton, Winnipeg, vergeben worden sei. Farmer, die im Goose Lake-Distrikt wohnen, begrüßen diese Nachricht mit großer Freude, weil, wenn der Bau dieser Linien hoch vor der Ernte fertiggestellt werden sollte, das Getreide viel leichter und schneller nach dem Markt wird gebracht werden können. Hon. Sifton glaubt bestimmt, daß dies der Fall sein wird, weil fast alle Gehirne und Arbeiter von den Farmern geliebt werden.
Großfeuer in Halifax. — Halifax, N.S. — Der Maschinenhuppen in den Schiffbauwerken und einige kleinere Gebäude wurden vor einigen Tagen von einer Feuersbrunst vollständig zerstört.
Farmer von Alt-Ontario wollen keine Stabileute als Farmarbeiter. — Toronto. — J. J. Morrison, Sekretär der Vereinigung der Farmer von Ontario, die sich in Toronto für eine zweiwöchige Konvention versammeln werden, berichtet, daß eine große Menge von Farmern für diese Konvention erwartet werden. Die meisten dieser Farmer werden von allen Gegenden in ihren Automobilen nach Toronto kommen.
 Herr Morrison berichtete weiter, daß Farmer sich weigern, irgendwelche Stabileute, die von der Regierung geschickt werden könnten, als Farmarbeiter anzuustellen, trotzdem sie erst vor kurzer Zeit bei Breiter Borden bereitwillig geworden seien, daß ihre Söhne eingezogen und sie ohne Arbeiter wären.
 Hon. George Henry, der neue Landwirtschaftsminister, S. W. Wood, Präsident der Vereinigung der Farmer von Alberta und Präsident des Canadischen Rates für Landwirtschaft, und Robert Mackenzie von Winnipeg, Sekretär des canadischen Landwirtschaftsrates, werden an dieser Konvention teilnehmen und besondere Reden halten.
Kardinal Begin behauptet, Priester hätten kein Recht zu kämpfen. — Quebec. — Kardinal Begin veröffentlichte vor kurzer Zeit im Quebec Telegraph' durch seinen Sekretär Canon Saberge einen Artikel, indem er sehr dagegen spricht, daß Priester als kämpfende Soldaten an die Front geschickt werden. In diesem Artikel sagte er, daß unglücklich dreihundert Soldaten an die Front gehen zu dürfen, daß die Pflicht eines Priesters nicht sei, Blut zu vergießen, sondern die Not zu mildern und die sterbenden und schwerverwundeten Soldaten mit den Sakramenten der Kirche zu versehen. Er selbst bis in die heißeste Schlacht sollte ein Priester dem Soldaten folgen, um ihn zu ermuntern und zu trösten, doch niemals sollte ein Priester als Kämpfer in die Reihen der Soldaten eintreten. Wenn in manchen Ländern ein Befehl bestünde, nach dem Priester als Soldaten in das Feld gehen müßten, so sei ein solcher Befehl durchaus ungerecht und gegen das Gebot Gottes.
Seeu getting. — Port Arthur, Ont. — Während der letzten zehn Tage, endend am 31. Mai 1918, sind von den Getreidehöfen in Port Arthur und Port William nur 783,021 Bushel Weizen, 284,907 Bushel Hafer, 103,612 Bushel Gerste, und 46,300 Bushel Mais verhandelt worden. Nach Bushel sind 293,211 Bushel Weizen, 244,171 Bushel Hafer, und 46,300 Bushel Mais verhandelt worden. Somit wurden keine Sendungen nach amerikanischen Seehäfen gemacht. Nach Montreal wurden verhandelt 47,667 Bushel Getreide, 103,612 Bushel Gerste, während nach anderen canadischen Häfen 422,143 Bushel Weizen und 40,190 Bushel Hafer verhandelt worden sind. Dies sind die geringsten Sendungen, die von diesen beiden großen Getreidehöfen seit langer Zeit gemacht worden sind.

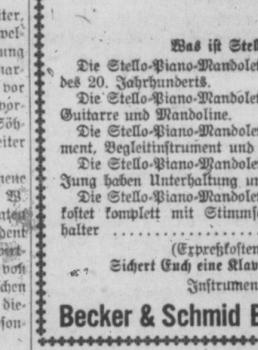
UNION BANK OF CANADA

Wann wollen Sie sparen, wenn Sie es jetzt nicht tun? Wenn auch Ihr Gehalt oder Einkommen sich mit der Zeit vergrößern wird, so werden sich Ihre Ausgaben auch vergrößern — und viele werden finden, daß sich die Ausgaben viel schneller vergrößern als das Einkommen. Jetzt ist es Zeit, ein Reservefond anzulegen — und die Sparbank der Union Bank of Canada ist der Platz, um es aufzubewahren.
 Deponieren Sie den Ueberfluß den Sie jetzt an Hand haben. Sie können ein Konto mit irgendeiner Summe anfangen, so niedrig bis einen Dollar — und dafür Zinsen bekommen.
REGINA ZWEIG
 C. A. Teuber, Manager

Die alten Lieder der Heimat in Ihrer Muttersprache

Wären Sie ebenfalls gern. Dann sollten Sie sich sofort einen der vorzüglichen
 Wir haben das reichhaltigste Lager von Records (Platten) — Grüns in der Heimat — Hans und Stef — „Siedel“ und „Sunder“ von schönen Liedern in Ihrer Muttersprache.
„Sietrola“ Phonographen.
 bei uns bestellen. Für eine geringe Summe können Sie sich und Ihre Familie, sowie Fremden und Bekannten ungezählte Stunden echter Freude bereiten.
 Ein flotter österreichischer Volkstanz, ein altes liebes Lied aus der Kindheit werden immer gerne gehört. All dies, sowie flotte Märsche und bessere Scherzstücke spielen unter ausgezeichnetem „Sietrola“, nur \$27.50. Lassen Sie sich nieder und Musikstücke in Ihrer Sprache in Gehalt von Sietrola-Platten kommen.
 Besuche Auswahl bei:
HEINTZMAN & CO., Regina, Sask.

Becker & Schmid Box 301 Edmonton, Alta.



Was ist Stello-Piano-Mandolette?

Die Stello-Piano-Mandolette ist das Wunderinstrument des 20. Jahrhunderts. Die Stello-Piano-Mandolette vereint in sich Klavier, Orgel, Gitarre und Mandoline. Die Stello-Piano-Mandolette ist unübertroffen als Solo-Instrument, Begleitinstrument und für Gesangsbegleitung. Die Stello-Piano-Mandolette kann ein jeder spielen; Alt und Jung haben Unterhaltung und Freude daran. Die Stello-Piano-Mandolette kommt mit 200 Musikstücken und kostet komplett mit Stimmschlüssel, 200 Musikstücken und Notenhalter \$17.50 (Empfehlen müssen Sie tragen).
 Sichert Euch eine Klavier-Mandolin-Zither bei Zeiten. Instrument ist voll garantiert.
Becker & Schmid Box 301 Edmonton, Alta.

LUMBER

DIRECT TO YOU BY co-operating in buying from us you save the middleman's profit — and secure a higher grade of lumber — also.
 Save from \$150 to \$250 on every carload you buy.
 Facts to Consider:
 High Quality
 Immediate Shipment
 Low Prices
 Examination before Payment
 Clubmembers Loaded Separately
REMEMBER — We furnish House and Barn Plans Free of Charge. No obligation on your part. We consider it a pleasure to serve you.
 Write for Price List Delivered Your Station.
Nor-West Farmers Co-Operative Lumber Co., Ltd.
 633 Hastings Street VANCOUVER, B. C.



Regina und Umgegend

Kaufen Sie bei Bergl & Kusch. Bergl & Kusch, (The Maple Leaf Store) haben soeben eine große Sendung feiner Silberwaren, Silberbesteck...

Ungefähr 4,000 Soldaten kampieren jetzt auf dem Ausstellungspalast. Ungefähr 4,000 Soldaten sind jetzt auf dem Ausstellungspalast in Zelten untergebracht.

Die Militärbehörden besprechen schon jetzt die Notwendigkeit von passenden Winteruniformen, um diese große Zahl von Rekruten, die wohl für längere Zeit hier hoch sein wird...

Guillou soll am 3. Oktober in Regina gehängt werden. Pierre Guillou, der Mörder von Pierre Bourhis und Jean Bourhis, wird am 3. Oktober in Regina gehängt werden.

Der Vigamie angeklagt. Kost Elshaus und Sofia Manoloff aus der Gegend von Calder, wurden vor einigen Tagen vom Detektivagenten Carver von der Provinzialpolizei wegen Vigamie verhaftet...

Leute, die am 22. Juni zu verurteilen beschuldigt, können schon jetzt registrieren. Registrar Breois teilte und heute mit, daß, wenn irgendwelche Leute am oder vor dem 22. Juni, dem Registrierungsstage, zu verurteilen beschuldigt, sie nach seinem Büro im McCullum-Gil Gebäude, im ersten Stock kommen und registrieren können.

Frank Gilchrist, ein Farmerarbeiter auf einer Farm in der Nähe von Lumsden beschloß eines Tages ganz plötzlich aufzubrechen und entziehen sich von der Farm, ohne seinem Arbeitgeber die gefällige Abkündigungskarte zu geben.

Achten Sie auf die großen Plakate "SOME SALE!" Laden geschlossen am Freitag, um Verkauf vorzubereiten

Max Rabinovitch, Estuary Ganzes \$28,000.00 Lager jetzt in den Händen der Canadian Selling Service Company

Verkauf beginnt am Sonnabend 15. Juni 9 Uhr vormittags. Sie sparen viele Dollars \$15,000 müssen innerhalb 14 Tagen beschafft werden, ohne irgend welche Rücksicht auf Gewinne oder Verluste. Wir müssen das Geld schaffen und wir werden es auch tun.

Die Wirkung ist wunderbar. Ich kann wahrheitsgetreu sagen, schreibt Frau Maria Glorius von Yunkie, Iowa, daß die Wirkung von Horni's Alpenkräuter wunderbar ist. Ich hatte Nierenleiden und beständige Schmerzen in meinem Rücken.

Vachnisch, Langenburg; Stellvertreter: P. Th. Gempel, Kennel, Predigt über innere Mission: P. Paul Ludwig, Barrington, R. D. Ver. St.; Stellvertreter: P. F. Ewald, Gretna, Manitoba.

Sonntag, den 14. Juli, vorm. um 10.30 Uhr: Beichte, Predigt von P. S. Walbaum, New Sarepta; Stellvertreter: P. Th. Hartig, Wheaton, Worn. um 11 Uhr: Hauptgottesdienst, verbunden mit Feier des hl. Abendmahls. — Predigt: P. E. Hoffmann, D. D., Toronto, Ont.; Stellvertreter: P. M. Rucius, Winnipeg.

Letzte Nachrichten. (Fortsetzung von Seite 1.) Feuerbrand zerstört Gebäude des "Winnipeg Telegramm." Winnipeg, Man. — Das Zeitungsgelände des "Winnipeg Telegramm" und fast die ganze Einrichtung und Maschinerie, mit Ausnahme der großen Schnellpressen im Keller...

Nächste Rekrutierungssituation dieser Art ist in Winnipeg, und wenn einige der Stadtbehörden Markt, weil im Boothhouse am Wasana-See, außer einem einzigen eisernen Haken und einigen Stricken überhaupt keine Rettungsmittel vorhanden sind.

Ein kleines, faum zehn Tage altes Kind ist von einer herzlichen Mutter auf die Treppe der kath. Kathedrale an der 13. Ave. ausgelegt und vom Kirchendiener aufgefunden worden.

Ein Spezialversammlung der ev. luth. Synode von Manitoba und anderen Provinzen wird, so Gott will, vom 10.—14. Juli in der St. Johannis-Gemeinde zu Wasana, Alberta, stattfinden.

Washington. — Eine diplomatische Deputation aus der Schweiz von heute besagt, daß der bayerische General Fürst von Duxbury, der eine Division kommandierte, während der Kämpfe an der Marne gefallen sei.

Freitag, den 12. Juli, abends um 7.30 Uhr: Missionsgottesdienst, Predigt über Heidenmission: P. A. ...

Größte Auswahl von guten deutschen Büchern

Familien-Bücher. — Jansbüchlein mit Parallelen und Familien-Geschicht. auf gutem Papier gedruckt mit flarer Schrift. Größe 6 1/2 bei 9 1/2 Zoll. — Nr. 1. Lederband — \$2.00 — Nr. 2. Leder, Goldschnitt. \$2.50 — Nr. 3. Lederband mit Aperturen — \$2.00 — Nr. 4. Leder mit Dedelvergoldung und Futteral — \$3.00

MAJESTIC HOTEL 1735 Halifax Str. Modern ausgestattet. Raten für Zimmer per Woche \$2.50 aufwärts, per Tag 50c aufwärts.

Geschäfts-Eröffnung. Hiermit zur erst. Kenntnisnahme, daß wir ein erstklassiges Möbel-Geschäft eröffnet haben und alles zu sehr niedrigen Preisen verkaufen.

Deutsches Restaurant 1324 Behnt Ave. Regina, East. Mathias Brunner, Besitzer. Gute Mahlzeiten zu 35c, gute Betten zu 35c.

Möbel. Wir verkaufen auf Teilzahlungen und geben Rabatt für Bar. REINHORN BROS. Im alten "Sanitary Market"-Laden, Erste Ave., gegenüber Quebec Bank. Phone 3483. Regina, East.

Zu verkaufen, 10 Ader erstklassiges, kultiviertes Land, direkt in Edenwood. Vier Zimmer großes Haus, guter Stall und Brunnen.

Überlebende von dem Dampfer "Binar Delrio", die heute von Mantos, N.C., anflamen, erzählten, daß das Unterseeboot, das den Dampfer am Sonntag versenkt hatte, von einem ungefähr 6,000 Tonnen großen, grau angelegenen U-Boot war, das in der Mitte eine trichterförmige Öffnung aufwies, begleitet war.

Für unsere Hausfrauen

Die Kindererziehung.

Das Erlernen des Gargelns in ge-
lunden Tagen eine wichtige
Sache.

Kinder müssen beigeiten gurgeln
können, denn mit dem Winter ist die
Zeit der Halskrankheiten wieder da.
Nicht früh genug können die Kleinen
zum Gargeln angehalten werden, und
bei einigemmaßen gutem Willen lei-
tens der Eltern ist es sehr gut mög-
lich, daß die Kinder schon mit zwei
Jahren das Gargeln recht gefast
ausführen. In gelunden Tagen soll
man sich der Kranken erinnern, und
wie wesentlich hoffnungsvoller kann
man den Ausgang einer Halsentzün-
dung, um das gelindeste Wort zu ge-
brauchen, abwarten, wenn das ge-
krankte Kind bereits gurgeln kann,
als wenn die Mutter auf die Berod-
nung des Arztes eingewartet muß.
Rein Kind kann nicht gurgeln.

Dieses Nichtkönnen befruchtet das
Borgeden gegen die Krankheit in sehr
nachteiliger Weise, da diese meistens
durch Ansteckung hervorgerufen ist
und die dadurch nützlichen Säulen-
verbindungen der Lungen wohl außer-
lich gebraucht werden können — wo-
zu auch das Gargeln zu rechnen ist —
aber beim Besuchen sehr bald Ver-
giftungserscheinungen hervorgerufen
würden. Es ist daher die allererste
Aufgabe der Erziehung: Die Kinder
zum Gurgeln des Mundes anzubah-
len, um sie dadurch einmal vor den
verschiedenen Halskrankheiten über-
haupt zu schützen, weil eine systema-
tische Mundpflege häufig deren
Krankheitskeime im Beginn vernich-
tet wird, und um zweitens im Krank-
heitsfälle selbst jede Hilfe zu ermög-
lichen. Diejenigen Eltern aber, die
ihre Kinder ganz besonders behüten
wollen, mögen sie neben dem Gur-
geln noch das Auspülen der Nase
lehren, um auf diesem Wege auch die
hintere Rachenpartie äußerlicher
Mitteln zugänglich zu machen, was
durch das Gurgeln allein nicht ge-
lingt. Beim Auspülen der Nase, sei
es mit der Hand nach häuslicher Art,
sei es mit dem Irrigator von gerin-
ger Größe aus, ist es mit dem eigens
dafür konstruierten Nasendüsen,
muß freilich eine gewisse Vorsicht be-
obachtet werden, damit die Spülflüs-
sigkeit nicht in die Ohrtrommel ge-
langt und in Mittelohre sehr schmerz-
hafte Entzündungen hervorruft.

Langsam aber bestimmt ziehe man
die Spülflüssigkeit auf, bis man sie auf
dem hinteren Rachenrande spürt und
zum Teil aus dem Munde aus-
strömen kann. Denn da es nicht nur
auf die Reinigung der Nase, sondern
auch auf die Füllung der hinteren
Nasenwand ankommt, muß ein Teil
der Flüssigkeit bis in den Mund ge-
ragen werden, was die Kinder bei ei-
nigemmaßen gutem Willen aber sehr
leicht lernen, ohne daß sie etwas in
den Magen laufen lassen.

Wartet auf das Atmen der Kinder.

Brustschwache Kinder sollten täglich
Lufteinatmen in reiner frischer Luft
vornehmen. Die größte Wehrkraft der
Menschen atmet von Jugend auf nur
ganz unvollständig ein und aus, da-
her bleibt ein großer Teil der Lunge
ganz außer Tätigkeit.

Kinder Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA

Mütterchen, lief vor.

Welche Freude, wenn Mütterchen
ihre Lieblinge um sich ruft und die
süßlichste begrüßte Frage stellt: „Soll
ich etwas trinken?“ Es natürlich,
denn wer wüßte wohl lächerliche Ge-
schichten ausfindig zu machen, wer sie
lebendiger zum Vortrag zu bringen!
Da strahlen die jugendlichen Gesich-
ter, die Augen leuchten und eng drin-
gen sich alle aneinander, doppelt ge-
festelt von den Händen der Mutter-
liebe und den goldenen Schöden der
großen Knechtchen. Die ganze übrige
Welt ist vergessen und verunken, die
Zeit verstreift wie im flüchtigen Glü-
cke, die Jugend, du magst dich freuen,
daß du noch in der Zeit des lieben
Watershauses weilen darfst!

Der Wert der Märchen.

Charles Dickens, der berühmte
englische Romandichter, befand sich
eines Tages mit einem seiner Freun-
de auf dem Lande. Das Gespräch fiel
auf die Kindererziehung, einen der
heißtesten Stoffe des großen Schrift-
stellers.

Dickens' Freund, ein erfahrener und
auf das Praktische gerichteter Mann,
behaupete, daß man bestrebt sein
müsse, die Phantasie des Kindes so
viel als möglich einzuschwächen. Man
erzähle ihnen niemals wunderbare
Geschichten, sagte er, „sondern halte
sie frei von Vorurteilen für die Luth-
bom, die sie später einschlagen müs-
sen.“

Dickens antwortete nichts und be-
grüßte sich damit, zu lächeln. Zuglei-
chen lag ins Zimmer ein Schmetter-
ling, dessen Flügel in den herrlichsten
Farben schimmerten.

„Was machen Sie da?“ fragte der
praktische Mann, als er sah, daß sich
sein Freund des Insektes bemäch-
tigte.

Dickens rieb mit Daumen und
Zeigefinger den farbigen Staub von
den Schmetterlingsflügeln und ließ
dann den Falter fliegen.

„O, mein Freund, Sie sind ein
Barbar!“ rief der ernste Mann.

„Durchaus nicht!“ entgegnete Di-
kens. „Ich habe nur Ihre Grund-
sätze angewandt, indem ich dieses In-
sekt von einem nutzlosen Schmet-
terling erlöscherte, besser einen freien Auf-
schwung nehmen.“

Wahrheiten aus Karten.

Ausgeplanderte Geheimnisse einer unterhaltenden Kunst.

Die amüsante Kunst, aus Karten
Wahrheiten zu sagen, trägt bei vielen Feiern
und Besessungen eine besondere
lustige Unterhaltung bei. Eine gute
Kartenlegerin wird selbstverständlich
zu Glückskarten aufdecken; das un-
vermeidliche Böse wird abgemildert,
im Hintergrund bleiben und nur hin
und wieder sich zeigen, um die
„Wahrheit“ des Guten gewissermaßen
glauwürdig erscheinen zu lassen.

Bedenken wir uns den Jörn der
„Eingeweihten“ zuziehen, wenn wir
die Geheimnisse des Wahrsagens hier
preisgeben? Aber darauf ist, daß
wir vielleicht doch noch zu ergötlichen
Zeitvertreib beitragen können, wollen
wir es einmal wagen, indistret aller-
lei zu verraten. Die sogenannten Va-
romandischen Karten tragen unter
ihren Bildern bezeichnende Unter-
schriften, so daß sie eines Kommentars
nicht bedürfen. Daher ist es meist
mühsamer, die verschiedenen Spiel-
arten zu deuten. Man kann jedoch
deutsche als französische dazu beuten,
nur daß man bei den deutschen Karten
die obere als Dame bezeichnen muß.
Die wahrgesagte Dame soll über ei-
nige Hofedung verfügen, damit die
an und für sich einfache Deutung
den gewohnt. Auch muß sie, um die
notige Stimmung hervorzuheben, ein
sinnvolles Urteil bei der Hand-
lung zur Schau tragen und den
Betreffenden, denen der Hofedung
zu deuten, die verschiedenen Spiel-
arten zu deuten. Man kann jedoch
deutsche als französische dazu beuten,
nur daß man bei den deutschen Karten
die obere als Dame bezeichnen muß.

Die wahrgesagte Dame soll über ei-
nige Hofedung verfügen, damit die
an und für sich einfache Deutung
den gewohnt. Auch muß sie, um die
notige Stimmung hervorzuheben, ein
sinnvolles Urteil bei der Hand-
lung zur Schau tragen und den
Betreffenden, denen der Hofedung
zu deuten, die verschiedenen Spiel-
arten zu deuten. Man kann jedoch
deutsche als französische dazu beuten,
nur daß man bei den deutschen Karten
die obere als Dame bezeichnen muß.

Goer (Kurz) zeigt auf Liebe und
Kausstand hin, bis man sie auf
dem hinteren Rachenrande spürt und
zum Teil aus dem Munde aus-
strömen kann. Denn da es nicht nur
auf die Reinigung der Nase, sondern
auch auf die Füllung der hinteren
Nasenwand ankommt, muß ein Teil
der Flüssigkeit bis in den Mund ge-
ragen werden, was die Kinder bei ei-
nigemmaßen gutem Willen aber sehr
leicht lernen, ohne daß sie etwas in
den Magen laufen lassen.

Goer (Kurz) zeigt auf Liebe und
Kausstand hin, bis man sie auf
dem hinteren Rachenrande spürt und
zum Teil aus dem Munde aus-
strömen kann. Denn da es nicht nur
auf die Reinigung der Nase, sondern
auch auf die Füllung der hinteren
Nasenwand ankommt, muß ein Teil
der Flüssigkeit bis in den Mund ge-
ragen werden, was die Kinder bei ei-
nigemmaßen gutem Willen aber sehr
leicht lernen, ohne daß sie etwas in
den Magen laufen lassen.

Goer (Kurz) zeigt auf Liebe und
Kausstand hin, bis man sie auf
dem hinteren Rachenrande spürt und
zum Teil aus dem Munde aus-
strömen kann. Denn da es nicht nur
auf die Reinigung der Nase, sondern
auch auf die Füllung der hinteren
Nasenwand ankommt, muß ein Teil
der Flüssigkeit bis in den Mund ge-
ragen werden, was die Kinder bei ei-
nigemmaßen gutem Willen aber sehr
leicht lernen, ohne daß sie etwas in
den Magen laufen lassen.

Goer (Kurz) zeigt auf Liebe und
Kausstand hin, bis man sie auf
dem hinteren Rachenrande spürt und
zum Teil aus dem Munde aus-
strömen kann. Denn da es nicht nur
auf die Reinigung der Nase, sondern
auch auf die Füllung der hinteren
Nasenwand ankommt, muß ein Teil
der Flüssigkeit bis in den Mund ge-
ragen werden, was die Kinder bei ei-
nigemmaßen gutem Willen aber sehr
leicht lernen, ohne daß sie etwas in
den Magen laufen lassen.

Goer (Kurz) zeigt auf Liebe und
Kausstand hin, bis man sie auf
dem hinteren Rachenrande spürt und
zum Teil aus dem Munde aus-
strömen kann. Denn da es nicht nur
auf die Reinigung der Nase, sondern
auch auf die Füllung der hinteren
Nasenwand ankommt, muß ein Teil
der Flüssigkeit bis in den Mund ge-
ragen werden, was die Kinder bei ei-
nigemmaßen gutem Willen aber sehr
leicht lernen, ohne daß sie etwas in
den Magen laufen lassen.

Goer (Kurz) zeigt auf Liebe und
Kausstand hin, bis man sie auf
dem hinteren Rachenrande spürt und
zum Teil aus dem Munde aus-
strömen kann. Denn da es nicht nur
auf die Reinigung der Nase, sondern
auch auf die Füllung der hinteren
Nasenwand ankommt, muß ein Teil
der Flüssigkeit bis in den Mund ge-
ragen werden, was die Kinder bei ei-
nigemmaßen gutem Willen aber sehr
leicht lernen, ohne daß sie etwas in
den Magen laufen lassen.

Goer (Kurz) zeigt auf Liebe und
Kausstand hin, bis man sie auf
dem hinteren Rachenrande spürt und
zum Teil aus dem Munde aus-
strömen kann. Denn da es nicht nur
auf die Reinigung der Nase, sondern
auch auf die Füllung der hinteren
Nasenwand ankommt, muß ein Teil
der Flüssigkeit bis in den Mund ge-
ragen werden, was die Kinder bei ei-
nigemmaßen gutem Willen aber sehr
leicht lernen, ohne daß sie etwas in
den Magen laufen lassen.

Kinder Schreien nach Fletcher's

CASTORIA

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, und die seit mehr
als 30 Jahren in Gebrauch ist, hat die Unterschrift von
getragen und ist von Anfang an
unter seiner persönlichen Aufsicht
hergestellt worden. Lasst Euch in
dieser Beziehung von Niemandem täuschen. Fälschungen,
Nachahmungen und „Eben-so-gut“ sind nur Experimente
und ein gefährliches Spiel mit der Gesundheit von Säug-
lingen und Kindern — Erfahrung gegen Experiment.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl,
Paregoric, Tropfen und Soothing Syrup. Es ist angenehm.
Es enthält weder Opium, Morphin noch andere nar-
kische Bestandteile. Sein Alter bürgt für seinen Werth.
Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es
heilt Diarrhoe und Windkollik. Es erleichtert die Be-
schwerden des Zahneins, heilt Verstopfung und Blähun-
gen. Es befördert die Verdauung, reguliert Magen und
Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf.
Der Kinder Panacee — Der Mütter Freund.

ACHTES CASTORIA IMMER

mit der Unterschrift von
Chas. H. Fletcher.
In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Verstchiedene Ursachen der Gesicht- schmerzen.

Unter Gesichtsschmerzen versteht man
den anfallsweise auftretenden Schmerz
der Nerven. Diese Schmerzen werden
oft verursacht, namentlich, wenn sie
von den Zähnen ausgehen. Derartige
Gesichtsschmerzen sind daran erken-
lich, daß der Schmerz regelmäßig an
einem Zahne beginnt, um sich dann
erst auszubreiten. Namentlich muß
man sich gebührend, sobald ein Zahne
schmerzt, daß ein ca. 1/2 Zoll dicker
Nagel entsteht, der von unten nach
oben über den Zahne hinweggeführt
wird, um die Ursache zu finden. Wenn
die franten Zähne gefunden und be-
handelt werden, die Schmerzen sind
mit einem Schlage aufhören. Mit
tritt der Gesichtsschmerzen beim Durch-
bruch der Weisheitszähne auf, wenn
das Fleisch die Zähne noch zum Teil
bedeckt. Zähne mit Wurzelabszessen
sind immer verdaulich und man darf
sie nicht zum Herausziehen lassen,
wenn auch der Versuch mit dem Of-
fenhalten der Zahnhöhle keine Ver-
änderung in dem Schmerz gebracht
hat. Beim Durchbruch der Weisheits-
zähne des Lebens sind vor allem häufig
die großen Blonden und abgelaute Zäh-
ne verdaulich. Große Blonden über
meist einen dünnen Nagel auf den
Zahne auf. Als ihr Endprodukt
findet man nach Jahren erst entweder
einen schmerzlos verfallenen Zahne-
stein, der dann vollständig auf dem
Wege der Blutbahn insier wird, oder
es entwickelt sich eine schmerz-
hafte Zahne-Entzündung. Derselben
Verhältnisse finden sich bei den abge-
lachten Zähnen, wenn die Abnutzung
rascher vor sich geht als die Bildung
von Ersatzgewebe. Ebenso liegt die
Ursache der Schmerzen oft in Zähnen,
deren Keil ohne nachweisbare Ver-
schiebung abgetrieben ist. Häufig findet
sich die Gesichtsschmerzgefahr bei Zahn-
lösen. Deren Schmerzen sind den
Schmerzen zu vergleichen, die an den
Entzündungen Amputierter auftreten,
wenn sie die Folgen von Nervenge-
schwächen sind. Auch die rheuma-
tischen Zahnschmerzen gehören hier-
her, wobei die Entzündung die Ursache
des Schmerzes ist; Schmerzern an
höheren Abschnitten der Ohrmuschel,
an äußeren Gehörgängen und in der
Tiefe des Trommelfells haben, wenn
sonst ein Befund fehlt, meist ihren
Grund in Zahnerkrankungen.

Gute Rezepte.

Empfehlenswert zum Bereiten
schmerzhafter Gerichte und
Speisen.

Jelly Roll.

1/2 Pfund getrockneter Auer wird
mit 10 Eigelb schaumig gerührt, dann
der Eißig und 1/2 Pfund Mehl bei-
gemischt. Ein gewöhnliches Backblech
wird gut geölt, soviel Teig darauf
geschüttet, daß ein ca. 1/2 Zoll dicker
Nagel entsteht, der von unten nach
oben über den Zahne hinweggeführt
wird, um die Ursache zu finden. Wenn
die franten Zähne gefunden und be-
handelt werden, die Schmerzen sind
mit einem Schlage aufhören. Mit
tritt der Gesichtsschmerzen beim Durch-
bruch der Weisheitszähne auf, wenn
das Fleisch die Zähne noch zum Teil
bedeckt. Zähne mit Wurzelabszessen
sind immer verdaulich und man darf
sie nicht zum Herausziehen lassen,
wenn auch der Versuch mit dem Of-
fenhalten der Zahnhöhle keine Ver-
änderung in dem Schmerz gebracht
hat. Beim Durchbruch der Weisheits-
zähne des Lebens sind vor allem häufig
die großen Blonden und abgelaute Zäh-
ne verdaulich. Große Blonden über
meist einen dünnen Nagel auf den
Zahne auf. Als ihr Endprodukt
findet man nach Jahren erst entweder
einen schmerzlos verfallenen Zahne-
stein, der dann vollständig auf dem
Wege der Blutbahn insier wird, oder
es entwickelt sich eine schmerz-
hafte Zahne-Entzündung. Derselben
Verhältnisse finden sich bei den abge-
lachten Zähnen, wenn die Abnutzung
rascher vor sich geht als die Bildung
von Ersatzgewebe. Ebenso liegt die
Ursache der Schmerzen oft in Zähnen,
deren Keil ohne nachweisbare Ver-
schiebung abgetrieben ist. Häufig findet
sich die Gesichtsschmerzgefahr bei Zahn-
lösen. Deren Schmerzen sind den
Schmerzen zu vergleichen, die an den
Entzündungen Amputierter auftreten,
wenn sie die Folgen von Nervenge-
schwächen sind. Auch die rheuma-
tischen Zahnschmerzen gehören hier-
her, wobei die Entzündung die Ursache
des Schmerzes ist; Schmerzern an
höheren Abschnitten der Ohrmuschel,
an äußeren Gehörgängen und in der
Tiefe des Trommelfells haben, wenn
sonst ein Befund fehlt, meist ihren
Grund in Zahnerkrankungen.

Schöne schweißige Lungenbrezeln.

Man rührt einen halben Teig mit
Wasser, kann aber auch Milch nehmen
und eine Tafel Fleischsalz zusetzen.
Wenn er gegungen ist, fnetet man ein
wenig feines Salz hinein und formt die
Brezeln, die aber in keinem Fall grö-
ßer sein dürfen als 4 Zoll, wobei aber
fleiner, dann läßt man auch diese gut
aufgehen. Unterbleiben bringt man
eine Gallone Wasser zum Sieden;
hat man eine Drogallenge, dann
ist dies das Beste, wenn nicht,
nimmt man von Reis, „Que“, einen
kleinen Teelöffel voll ins Wasser,
etwas mehr oder weniger ins Schmelz-
fuge, es schadet nichts. Sind die
Brezeln schon aufgegangen, so wirft
man sie in die kochende Dauge. So-
bald sie schwimmen, gleich heraus da-
mit, mit Salz bestreut und auf das
mit Fett bestrichene Backblech, dann
setzt in den feurigen Ofen, wo sie
nach 15-20 Minuten fertig sind, schön
braunlich gebacken sind.

2. Zu einer Gallone Mehl nehme
man 3 Pints Seltz, so wie man zu
Brotteig zubereitet. Der Teig darf
aber nicht wie für Brot vorher gehen.
Eine Handvoll Salz, 1/4 Tasse Fett
und etwas warmes Wasser kommt
hinzü, dann macht man einen ziemlich
festen Teig daraus, der in Stiche-
schichten, in fingerdicke Rollen ge-
weilt und in Brezeln geformt wird.
Man rührt ihn mit Wasser, wenn
er zu fest ist, und läßt ihn gehen.
Unterbleiben tut man in einen Teig 1 1/2
bis 2 Gallonen Wasser, dem man 1
Schöpfel voll Kartoffel zusetzt. Ich
nehme gewöhnlich Bobbit's Que.
Wenn die Dauge kocht, probiert man,
ob sie stark genug ist. Wenn man die
Brezeln aus dem Seltz nimmt, so
streut man etwas Salz darüber und
bäckst sie sofort in ziemlich heißem
Ofen, sie schmecken am besten frisch
gebacken.

Schöne schweißige Lungenbrezeln.

Hier ein Rezept zu Schwäbischen
Lungenbrezeln: 1 Quart Weizen-
mehl, 1 Stücken Hefe, etwas Salz
und Wasser wird mit Wasser zu einem
festen Teig angerührt und dann zum
Aufgehen hingestellt. Zu der Dauge
nimmt man Solafische, tut Hosenstroh
in einen Behälter, gibt die Hefe hin-
ein und gießt kochendes Wasser dar-
über, dann lasse man es kochen. Nach-
dem die Brezeln geformt sind, legt
man sie in die Dauge und kocht sie,
bis sie oben auf schwimmen. Darauf
schneidet man sie heraus, läßt sie ab-
laufen, fett sie auf ein Blech und
bäckst sie schön reifbraun.

Schöne schweißige Lungenbrezeln.

Hier ein Rezept zu Schwäbischen
Lungenbrezeln: 1 Quart Weizen-
mehl, 1 Stücken Hefe, etwas Salz
und Wasser wird mit Wasser zu einem
festen Teig angerührt und dann zum
Aufgehen hingestellt. Zu der Dauge
nimmt man Solafische, tut Hosenstroh
in einen Behälter, gibt die Hefe hin-
ein und gießt kochendes Wasser dar-
über, dann lasse man es kochen. Nach-
dem die Brezeln geformt sind, legt
man sie in die Dauge und kocht sie,
bis sie oben auf schwimmen. Darauf
schneidet man sie heraus, läßt sie ab-
laufen, fett sie auf ein Blech und
bäckst sie schön reifbraun.

Schöne schweißige Lungenbrezeln.

Hier ein Rezept zu Schwäbischen
Lungenbrezeln: 1 Quart Weizen-
mehl, 1 Stücken Hefe, etwas Salz
und Wasser wird mit Wasser zu einem
festen Teig angerührt und dann zum
Aufgehen hingestellt. Zu der Dauge
nimmt man Solafische, tut Hosenstroh
in einen Behälter, gibt die Hefe hin-
ein und gießt kochendes Wasser dar-
über, dann lasse man es kochen. Nach-
dem die Brezeln geformt sind, legt
man sie in die Dauge und kocht sie,
bis sie oben auf schwimmen. Darauf
schneidet man sie heraus, läßt sie ab-
laufen, fett sie auf ein Blech und
bäckst sie schön reifbraun.

Schöne schweißige Lungenbrezeln.

Hier ein Rezept zu Schwäbischen
Lungenbrezeln: 1 Quart Weizen-
mehl, 1 Stücken Hefe, etwas Salz
und Wasser wird mit Wasser zu einem
festen Teig angerührt und dann zum
Aufgehen hingestellt. Zu der Dauge
nimmt man Solafische, tut Hosenstroh
in einen Behälter, gibt die Hefe hin-
ein und gießt kochendes Wasser dar-
über, dann lasse man es kochen. Nach-
dem die Brezeln geformt sind, legt
man sie in die Dauge und kocht sie,
bis sie oben auf schwimmen. Darauf
schneidet man sie heraus, läßt sie ab-
laufen, fett sie auf ein Blech und
bäckst sie schön reifbraun.

Schöne schweißige Lungenbrezeln.

Hier ein Rezept zu Schwäbischen
Lungenbrezeln: 1 Quart Weizen-
mehl, 1 Stücken Hefe, etwas Salz
und Wasser wird mit Wasser zu einem
festen Teig angerührt und dann zum
Aufgehen hingestellt. Zu der Dauge
nimmt man Solafische, tut Hosenstroh
in einen Behälter, gibt die Hefe hin-
ein und gießt kochendes Wasser dar-
über, dann lasse man es kochen. Nach-
dem die Brezeln geformt sind, legt
man sie in die Dauge und kocht sie,
bis sie oben auf schwimmen. Darauf
schneidet man sie heraus, läßt sie ab-
laufen, fett sie auf ein Blech und
bäckst sie schön reifbraun.

Schöne schweißige Lungenbrezeln.

Hier ein Rezept zu Schwäbischen
Lungenbrezeln: 1 Quart Weizen-
mehl, 1 Stücken Hefe, etwas Salz
und Wasser wird mit Wasser zu einem
festen Teig angerührt und dann zum
Aufgehen hingestellt. Zu der Dauge
nimmt man Solafische, tut Hosenstroh
in einen Behälter, gibt die Hefe hin-
ein und gießt kochendes Wasser dar-
über, dann lasse man es kochen. Nach-
dem die Brezeln geformt sind, legt
man sie in die Dauge und kocht sie,
bis sie oben auf schwimmen. Darauf
schneidet man sie heraus, läßt sie ab-
laufen, fett sie auf ein Blech und
bäckst sie schön reifbraun.

Schöne schweißige Lungenbrezeln.

Hier ein Rezept zu Schwäbischen
Lungenbrezeln: 1 Quart Weizen-
mehl, 1 Stücken Hefe, etwas Salz
und Wasser wird mit Wasser zu einem
festen Teig angerührt und dann zum
Aufgehen hingestellt. Zu der Dauge
nimmt man Solafische, tut Hosenstroh
in einen Behälter, gibt die Hefe hin-
ein und gießt kochendes Wasser dar-
über, dann lasse man es kochen. Nach-
dem die Brezeln geformt sind, legt
man sie in die Dauge und kocht sie,
bis sie oben auf schwimmen. Darauf
schneidet man sie heraus, läßt sie ab-
laufen, fett sie auf ein Blech und
bäckst sie schön reifbraun.

Schöne schweißige Lungenbrezeln.

Hier ein Rezept zu Schwäbischen
Lungenbrezeln: 1 Quart Weizen-
mehl, 1 Stücken Hefe, etwas Salz
und Wasser wird mit Wasser zu einem
festen Teig angerührt und dann zum
Aufgehen hingestellt. Zu der Dauge
nimmt man Solafische, tut Hosenstroh
in einen Behälter, gibt die Hefe hin-
ein und gießt kochendes Wasser dar-
über, dann lasse man es kochen. Nach-
dem die Brezeln geformt sind, legt
man sie in die Dauge und kocht sie,
bis sie oben auf schwimmen. Darauf
schneidet man sie heraus, läßt sie ab-
laufen, fett sie auf ein Blech und
bäckst sie schön reifbraun.

Verstchiedene Mittel zur Erhaltung des Teints.

Wohltuendes Glycerin mit Wa- sserstoffsuperoxyd.

Bekanntlich wirkt
Glycerin, das mit Rosenwasser ver-
dünn ist, viel besser als die dicke Gly-
cerinflüssigkeit ohne diesen Zusatz. Es
kann verdünnt-leicht in die Poren
der Haut eingerieben werden. Um
diesem beliebten Mittel noch die Teint
verbessernden, bleichenden Eigen-
schaften des Wasserstoffsuperoxyd zu ge-
ben, lasse man in einer Apotheke mi-
schen: Glycerin, Rosenwasser, von je-
dem 2 Unzen, Wasserstoffsuperoxyd-
lösung 1 Unze. Man betone beim
Einkauf, daß man ein frisch bereite-
tes, wirksames Präparat der Wasser-
stoffsuperoxyd zu kaufen will.

Gesichtsbad.

Den Teint
zu verbessern in den Gesichtern
die sogenannten Schönheits-Teint
eine größere Rolle. Die eleganten Frau-
en findet es bereits unentbehrlich, tag-
lich ein paar Stunden in so einem
Schönheitsbade zu verbringen, um
ihre Teint zu fördern oder zu erhalten.
Eines der wichtigsten Schön-
heitsmittel sind heutzutage die Ge-
sichtsbad, die mit Jett-
sümmis und Rosen verbunden sind;
johald man außer dem Bade dieses
nützliche Schönheitsmittel angewen-
det; somit bleibt es, wie so vieles
andere, nur der sehr vernünftigen
Frau zugänglich.

Tropfen.

Tropfen
zu verbessern in den Gesichtern
die sogenannten Schönheits-Teint
eine größere Rolle. Die eleganten Frau-
en findet es bereits unentbehrlich, tag-
lich ein paar Stunden in so einem
Schönheitsbade zu verbringen, um
ihre Teint zu fördern oder zu erhalten.
Eines der wichtigsten Schön-
heitsmittel sind heutzutage die Ge-
sichtsbad, die mit Jett-
sümmis und Rosen verbunden sind;
johald man außer dem Bade dieses
nützliche Schönheitsmittel angewen-
det; somit bleibt es, wie so vieles
andere, nur der sehr vernünftigen
Frau zugänglich.

Wohltuendes Glycerin mit Wa- sserstoffsuperoxyd.

Bekanntlich wirkt
Glycerin, das mit Rosenwasser ver-
dünn ist, viel besser als die dicke Gly-
cerinflüssigkeit ohne diesen Zusatz. Es
kann verdünnt-leicht in die Poren
der Haut eingerieben werden. Um
diesem beliebten Mittel noch die Teint
verbessernden, bleichenden Eigen-
schaften des Wasserstoffsuperoxyd zu ge-
ben, lasse man in einer Apotheke mi-
schen: Glycerin, Rosenwasser, von je-
dem 2 Unzen, Wasserstoffsuperoxyd-
lösung 1 Unze. Man betone beim
Einkauf, daß man ein frisch bereite-
tes, wirksames Präparat der Wasser-
stoffsuperoxyd zu kaufen will.

Gesichtsbad.

Den Teint
zu verbessern in den Gesichtern
die sogenannten Schönheits-Teint
eine größere Rolle. Die eleganten Frau-
en findet es bereits unentbehrlich, tag-
lich ein paar Stunden in so einem
Schönheitsbade zu verbringen, um
ihre Teint zu fördern oder zu erhalten.
Eines der wichtigsten Schön-
heitsmittel sind heutzutage die Ge-
sichtsbad, die mit Jett-
sümmis und Rosen verbunden sind;
johald man außer dem Bade dieses
nützliche Schönheitsmittel angewen-
det; somit bleibt es, wie so vieles
andere, nur der sehr vernünftigen
Frau zugänglich.

Tropfen.

Tropfen
zu verbessern in den Gesichtern
die sogenannten Schönheits-Teint
eine größere Rolle. Die eleganten Frau-
en findet es bereits unentbehrlich, tag-
lich ein paar Stunden in so einem
Schönheitsbade zu verbringen, um
ihre Teint zu fördern oder zu erhalten.
Eines der wichtigsten Schön-
heitsmittel sind heutzutage die Ge-
sichtsbad, die mit Jett-
sümmis und Rosen verbunden sind;
johald man außer dem Bade dieses
nützliche Schönheitsmittel angewen-
det; somit bleibt es, wie so vieles
andere, nur der sehr vernünftigen
Frau zugänglich.

Wohltuendes Glycerin mit Wa- sserstoffsuperoxyd.

Bekanntlich wirkt
Glycerin, das mit Rosenwasser ver-
dünn ist, viel besser als die dicke Gly-
cerinflüssigkeit ohne diesen Zusatz. Es
kann verdünnt-leicht in die Poren
der Haut eingerieben werden. Um
diesem beliebten Mittel noch die Teint
verbessernden, bleichenden Eigen-
schaften des Wasserstoffsuperoxyd zu ge-
ben, lasse man in einer Apotheke mi-
schen: Glycerin, Rosenwasser, von je-
dem 2 Unzen, Wasserstoffsuperoxyd-
lösung 1 Unze. Man betone beim
Einkauf, daß man ein frisch bereite-
tes, wirksames Präparat der Wasser-
stoffsuperoxyd zu kaufen will.

Gesichtsbad.

Den Teint
zu verbessern in den Gesichtern
die sogenannten Schönheits-Teint
eine größere Rolle. Die eleganten Frau-
en findet es bereits unentbehrlich, tag-
lich ein paar Stunden in so einem
Schönheitsbade zu verbringen, um
ihre Teint zu fördern oder zu erhalten.
Eines der wichtigsten Schön-
heitsmittel sind heutzutage die Ge-
sichtsbad, die mit Jett-
sümmis und Rosen verbunden sind;
johald man außer dem Bade dieses
nützliche Schönheitsmittel angewen-
det; somit bleibt es, wie so vieles
andere, nur der sehr vernünftigen
Frau zugänglich.

Tropfen.

Tropfen
zu verbessern in den Gesichtern
die sogenannten Schönheits-Teint
eine größere Rolle. Die eleganten Frau-
en findet es bereits unentbehrlich, tag-
lich ein paar Stunden in so einem
Schönheitsbade zu verbringen, um
ihre Teint zu fördern oder zu erhalten.
Eines der wichtigsten Schön-
heitsmittel sind heutzutage die Ge-
sichtsbad, die mit Jett-
sümmis und Rosen verbunden sind;
johald man außer dem Bade dieses
nützliche Schönheitsmittel angewen-
det; somit bleibt es, wie so vieles
andere, nur der sehr vernünftigen
Frau zugänglich.

Wohltuendes Glycerin mit Wa- sserstoffsuperoxyd.

Bekanntlich wirkt
Glycerin, das mit Rosenwasser ver-
dünn ist, viel besser als die dicke Gly-
cerinflüssigkeit ohne diesen Zusatz. Es
kann verdünnt-leicht in die Poren
der Haut eingerieben werden. Um
diesem beliebten Mittel noch die Teint
verbessernden, bleichenden Eigen-
schaften des Wasserstoffsuperoxyd zu ge-
ben, lasse man in einer Apotheke mi-
schen: Glycerin, Rosenwasser, von je-
dem 2 Unzen, Wasserstoffsuperoxyd-
lösung 1 Unze. Man betone beim
Einkauf, daß man ein frisch bereite-
tes, wirksames Präparat der Wasser-
stoffsuperoxyd zu kaufen will.

Gesichtsbad.

Den Teint
zu verbessern in den Gesichtern
die sogenannten Schönheits-Teint
eine größere Rolle. Die eleganten Frau-
en findet es bereits unentbehrlich, tag-
lich ein paar Stunden in so einem
Schönheitsbade zu verbringen, um
ihre Teint zu fördern oder zu erhalten.
Eines der wichtigsten Schön-
heitsmittel sind heutzutage die Ge-
sichtsbad, die mit Jett-
sümmis und Rosen verbunden sind;
johald man außer dem Bade dieses
nützliche Schönheitsmittel angewen-
det; somit bleibt es, wie so vieles
andere, nur der sehr vernünftigen
Frau zugänglich.

Tropfen.

Tropfen
zu verbessern in den Gesichtern
die sogenannten Schönheits-Teint
eine größere Rolle. Die eleganten Frau-
en findet es bereits unentbehrlich, tag-
lich ein paar Stunden in so einem
Schönheitsbade zu verbringen, um
ihre Teint zu fördern oder zu erhalten.
Eines der wichtigsten Schön-
heitsmittel sind heutzutage die Ge-
sichtsbad, die mit Jett-
sümmis und Rosen verbunden sind;
johald man außer dem Bade dieses
nützliche Schönheitsmittel angewen-
det; somit bleibt es, wie so vieles
andere, nur der sehr vernünftigen
Frau zugänglich.

Wohltuendes Glycerin mit Wa- sserstoffsuperoxyd.

Bekanntlich wirkt
Glycerin, das mit Rosenwasser ver-
dünn ist, viel besser als die dicke Gly-
cerinflüssigkeit ohne diesen Zusatz. Es
kann verdünnt-leicht in die Poren
der Haut eingerieben werden. Um
diesem beliebten Mittel noch die Teint
verbessernden, bleichenden Eigen-
schaften des Wasserstoffsuperoxyd zu ge-
ben, lasse man in einer Apotheke mi-
schen: Glycerin, Rosenwasser, von je-
dem 2 Unzen, Wasserstoffsuperoxyd-
lösung 1 Unze. Man betone beim
Einkauf, daß man ein frisch bereite-
tes, wirksames Präparat der Wasser-
stoffsuperoxyd zu kaufen will.

Gesichtsbad.

Den Teint
zu verbessern in den Gesichtern
die sogenannten Schönheits-Teint
eine größere Rolle. Die eleganten Frau-
en findet es bereits unentbehrlich, tag-
lich ein paar Stunden in so einem
Schönheitsbade zu verbringen, um
ihre Teint zu fördern oder zu erhalten.
Eines der wichtigsten Schön-
heitsmittel sind heutzutage die Ge-
sichtsbad, die mit Jett-
sümmis und Rosen verbunden sind;
johald man außer dem Bade dieses
nützliche Schönheitsmittel angewen-
det; somit bleibt es, wie so vieles
andere, nur der sehr vernünftigen
Frau zugänglich.

Tropfen.

Tropfen
zu verbessern in den Gesichtern
die sogenannten Schönheits-Teint
eine größere Rolle. Die eleganten Frau-
en findet es bereits unentbehrlich, tag-
lich ein paar Stunden in so einem
Schönheitsbade zu verbringen, um
ihre Teint zu fördern oder zu erhalten.
Eines der wichtigsten Schön-
heitsmittel sind heutzutage die Ge-
sichtsbad, die mit Jett-
sümmis und Rosen verbunden sind;
johald man außer dem Bade dieses
nützliche Schönheitsmittel angewen-
det; somit bleibt es, wie so vieles
andere, nur der sehr vernünftigen
Frau zugänglich.

Nachlesen bringt Vorteil

Kleine Anzeigen des „Courier“

Inserieren bringt Erfolg

Optiker

E. S. McClung, Optiker 1833 Scarth Straße, südlich von der Postoffice. Telefon 8597.

E. S. Clark, professioneller Optometrist und Optiker. Wissenschaftliche Untersuchung von Gläsern zur Beseitigung von Kopfschmerzen und Hebung der Sehkraft der Augen. 1747 Scarth Str., Regina, East.

Juweliere

Wir sind Expert-Uhrmacher und reparieren auch Juwelen. Wir haben ein vollständiges Lager von Uhren und Juwelen. Wir stellen Reparaturen und Verstellungen aus. — Postbestellungen werden prompt ausgeführt. Wir sprechen Deutsch.

W. H. Howe, Uhren-Reparaturen, Uhrmacher, Uhrmacher, freie Augenuntersuchung und Anfertigung von Gläsern, während dem Warten. — W. H. Howe, Juwelier, Scarth Str., Regina, East.

Rechtsanwälte

Doerr & Guggisberg, Deutsche Anwälte, Rechtsanwälte u. Notare. Einzige deutsche Rechtsanwaltsfirma in Canada. Geld auf Kontokorrent. — Zimmer 303, Northern Bank Bldg., Regina, S. C. — Emil Doerr, R. G. Guggisberg, R. A.

John S. Pfeiffer, Rechtsanwalt, Adokat u. Notar. 1770 Scarth Straße, Regina. (Zwei Etagen südlich von der Western Bank). Telefon 6841.

Martin, McQueen & Martin, Rechts-anwälte, Anwälte, etc. Jeder Gebäude, Regina. Von R. M. Martin, R. S. McQueen, J. D. Martin.

Balfour, Hoffman & Co. Rechtsanwälte, Anwälte, u. s. w. Geld von Privatpersonen und Gesellschaften zu verleihen. Zimmer 104, Dufferin Bldg. — James Balfour, R. G.; Charles H. Hoffman; Rechtsanwälte für die Bank von Montreal.

James F. Bryant, M. A., L. L. B., Rechtsanwalt, Adokat und Notar. McCullum-Hill Bldg. Regina, East, Canada.

CARMAN & FROST

New Union Bank Bldg. Regina, East. Rechtsanwältin, Adokat, Notarin. R. A. Carman, F. C. R.

R. S. Palford, öffentlicher Notar, Generalagent für erbschaftliche Angelegenheiten und Versicherungs-Geschäften. — Geld zu verleihen. — Versicherungen aller Art. — Kollektieren eine Spezialität. — R. S. Palford, Notarin, East.

Medizinische Ärzte

JOHN A. ROSE

M. A., M. B., O. M., D. P. D. Spezialist für Männer-, Frauen- und Kinderkrankheiten. Office: Western Bank Building, 11. Ave., (gegenüber Post-Office). Phone 4532 und 4406.

Dr. L. Nov, M. D., M. C. R. — studierte an der Universität in Paris, Frankreich. Spezialität: Chirurgie und Geburtshilfe. Office: Zimmer 12, Canada Life Gebäude, 11. Ave. und Cornwall Str. Telefon 2548, Wohnung 2636 Victoria Ave., Telefon 2407, Regina.

Dr. Hendrick, Spezialist, Chirurgie, Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten. Büro 209 McCullum-Hill Gebäude, Sprechstunden: 11 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends. Büro-Telefon 5466. Haustelefon 5463.

Für Kupons,

die Sie mit jedem Einkauf bei Green's Zigaren- und Tabak-Läden erhalten, bekommen Sie nützliche Geschenke. — Reichhaltiges Lager von Zigaren, Tabak, Pfeifen, usw. — Billigste Preise.

R. L. Green. Vier Zigaren-Läden in Regina.

Apotheken

Die Deutsche Apotheke

Maple Leaf Block empfiehlt alle medizinischen und technischen Drogen, Kräuter, Verbandartikel, etc., in nur bester Qualität. Rezepte werden sorgfältig angefertigt. Kostenvorschau nach altem Zettel-Canada wird prompt erledigt. Schreiben Sie in Deutsch oder Englisch an: R. D. Palford, P. O. Box 124, Regina, East.

Zahnärzte

Dr. Ralph Lederman, Zahnarzt, 105-108 Westman Chambers, Rose Straße. Telefon 2987, Regina, East.

Dr. A. Gregor Smith und B. Smith, Stellenweise und allgemeine Zahnärztliche, Kopal Baum Gebäude, Hamilton Straße und 11. Ave., Regina, East.

Dr. G. G. Weider, Zahnarzt, 304 Westman Chambers an Rose Str., gegenüber City Hall, einen Block südlich von C. P. R. Bahnhof. Empfehlung durch alle ersten Zahnärzte. Mehrere Sprachen werden hier gesprochen. Telefon: Office 4962, Wohnung 2025.

Barbiere und Friseur

The Capital Barber Shop, Hamilton Straße. Deutsches Barbiergeschäft. Größtes und bestes Barbiergeschäft in der Stadt. Gute, reelle deutsche Barbierung. Große Auswahl von Frigoren und Tabak. Billardhalle und Badezimmer. Wir führen gewöhnliche und Sicherheits-Rasiermesser. N. Knorr, Eigentümer.

SMITH & PHILLIPS

Ingenieure und Landvermesser (Surveyors) empfehlen sich für alle Landarbeiten, wie Begrenzungslinien, Ausarbeiten von Plänen für Wasserleitungen und andere landwirtschaftliche Arbeiten; übernehmen auch Leitung für umfangreiche Erd- und Brückenbauten, usw. Schreiben Sie in Deutsch oder Englisch an Smith & Phillips, L. L. C., 1855 Scarth Str., Regina, East. Phone 2032.

Photographen

Raffie's Kettler, Regina größtes photographisches Atelier im Westen Canadas.

Wenn Sie in Regina sind

und eine gute Photographie von sich selbst oder von Ihrer Familie wünschen, besuchen Sie das „Saskatchewan Studio“, gegenüber der Postoffice in der besten Adresse. Öffnen Tag und Nacht. Wir fertigen auch Photographien, machen Berg- und Jagd- und ethnologische Aufnahmen und entwickeln in Silberplatten und in Rollen innerhalb von 24 Stunden. Postbestellungen bitte Aufmerksamkeit gewidmet.

Leopold Weiser.

Maler und Anstreicher

Ed. Solniet & Co., 2070 Toronto Straße, Regina. — Deutsche Maler und Anstreicher. — Empfehlen sich dem deutschen Publikum für alle Maler- und Anstreicherarbeiten, sowie zu allen möglichen Dekorationsarbeiten im Hause. Beste Arbeit bei mäßigen Preisen garantiert.

Paul Kram and Regel-bahn, erstklassig eingerichtet. Wir haben verschiedene Marken Zigaretten, Zigaretten, Tabak und „Soft Drink“ auf Lager. Pfeife & Pat. 1528-10. Ave., Regina.

CUIPER BROERSMA

Bauunternehmer u. Carpenter. Arbeiten gerändert. Preise sehr mäßig.

Southey, Sask.

Heiratsgefuche

Junger Deutscher, 27 Jahre alt, wünscht mit jungen, gebildeten Mädchen, die musikalisch veranlagt und in praktischer Hausarbeit erfahren ist, zwecks Heirat in Brichwechsel zu treten. Farmers Tochter bevorzugt. Gefl. Offerten erbeten an Box 60, Courier, 1835 Halifax Street, Regina, East.

Deutscher Farmer 45 Jahre alt,

ohne Kinder, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder eines Witwe im Alter von 35 bis 50 Jahren. Witwe mit einem Kind nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Angebote erbeten. **Samuel Roth, Desjardins, Minn.**

Heiratsgefuche

Deutscher Farmer 45 Jahre alt, ohne Kinder, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder eines Witwe im Alter von 35 bis 50 Jahren. Witwe mit einem Kind nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Angebote erbeten. **Samuel Roth, Desjardins, Minn.**

Heiratsgefuche

Deutscher Farmer 45 Jahre alt, ohne Kinder, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder eines Witwe im Alter von 35 bis 50 Jahren. Witwe mit einem Kind nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Angebote erbeten. **Samuel Roth, Desjardins, Minn.**

Heiratsgefuche

Deutscher Farmer 45 Jahre alt, ohne Kinder, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder eines Witwe im Alter von 35 bis 50 Jahren. Witwe mit einem Kind nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Angebote erbeten. **Samuel Roth, Desjardins, Minn.**

Zu verkaufen

Achtung! — Jetzt ist es Zeit gutes, reines Land zu bekommen. Halten Sie es rein, bearbeiten Sie es gut und werden Sie reich. Das Land verlangt es von Ihnen. Ich habe gutes Land zu verkaufen und besseres können Sie in der ganzen Provinz nicht erhalten. Keine Preise sind niedrig und die Zahlungsbedingungen sehr leicht. Schreiben Sie an mich wegen näherer Einzelheiten.

J. H. HASLAM
1770 Scarth St., Regina, East.

Kaufen Sie Land! — Jetzt ist es Zeit, Land zu kaufen, wenn die Weizenpreise hoch sind. Das Reich wünscht, daß Sie es jetzt tun. Wir haben einige sehr gute, verbesserte und unverbesserte Farmen zu verkaufen. Wenn Sie kaufen, verkaufen oder vertauschen wollen, sagen Sie uns nicht, was Sie wollen. Schnelle und reelle Bedienung zugesichert. Wir sprechen und schreiben Deutsch. — A. R. Hoff, 1770 Scarth Straße, Regina, East.

Land zu verkaufen

Wir haben eine Anzahl Farmen in jeder dieser Kontinente:

12	14	16	18	20	22	24	26
23	15	17	19	21	23	25	27
24	16	18	20	22	24	26	28
25	17	19	21	23	25	27	29
26	18	20	22	24	26	28	30
27	19	21	23	25	27	29	31
28	20	22	24	26	28	30	32
29	21	23	25	27	29	31	33
30	22	24	26	28	30	32	34
31	23	25	27	29	31	33	35
32	24	26	28	30	32	34	36
33	25	27	29	31	33	35	37
34	26	28	30	32	34	36	38
35	27	29	31	33	35	37	39
36	28	30	32	34	36	38	40
37	29	31	33	35	37	39	41
38	30	32	34	36	38	40	42

Begrenzung weiterer Auskünfte betreffend Land in Ihrer Gegend, schreiben Sie an W. C. Venjafeld, Union Bank Chambers, Regina.

Stellengefuche

Stellung in einem Geschäft in Landstädten sucht ein in der deutschen und englischen Sprache gebildeter Mann. Gefl. Offerten erbeten an Box 57, Courier, Regina.

Stellengefuche

Frau mit einem fünfjährigen Mädchen sucht Stellung auf der Farm oder in der Stadt. In allen Hausarbeiten bewandert. Gefl. Angebote erbeten an Box 53, Courier, 1835 Halifax Str., Regina.

Ohne Dolmetscher

Angesehene Firma seit 1918 bei den meisten Deutschen bekannt. Wir sind auch jetzt im Stande, den Handel von Granulieren zu vermitteln, Ihren Dienstleistungen, Schulnoten, den Schulnoten nach Ausland und Schulnoten zu liefern, sowie in landliche Dokumente, Schulnoten, Schulnoten, Schulnoten, etc., rechtlich auszuführen.

J. G. Kimmel & Co.
Notar und Übersetzer
184 Main Street, Regina, East.

Ohne Dolmetscher

Angesehene Firma seit 1918 bei den meisten Deutschen bekannt. Wir sind auch jetzt im Stande, den Handel von Granulieren zu vermitteln, Ihren Dienstleistungen, Schulnoten, den Schulnoten nach Ausland und Schulnoten zu liefern, sowie in landliche Dokumente, Schulnoten, Schulnoten, Schulnoten, etc., rechtlich auszuführen.

J. G. Kimmel & Co.
Notar und Übersetzer
184 Main Street, Regina, East.

Ohne Dolmetscher

Angesehene Firma seit 1918 bei den meisten Deutschen bekannt. Wir sind auch jetzt im Stande, den Handel von Granulieren zu vermitteln, Ihren Dienstleistungen, Schulnoten, den Schulnoten nach Ausland und Schulnoten zu liefern, sowie in landliche Dokumente, Schulnoten, Schulnoten, Schulnoten, etc., rechtlich auszuführen.

J. G. Kimmel & Co.
Notar und Übersetzer
184 Main Street, Regina, East.

Zur Unterhaltung und Belehrung

Herababend

Rum liegt auf blauen Bergen
Der letzte Abendstern
Lach auf von deinen Sorgen,
Wein armes Herz, schlaf ein.

Schon wollen Nebelbänke
Wesentlich durch das Feld;
Es giehen auf dunkeln Flügeln
Die Träume durch die Welt.

Wit müßten Schleiher bedend
Des Tages bitteres Leid,
Sind tragen in den Schläfer
In eine schöne Zeit.

Und dunkler wirds und stiller,
Kein Vogel rings mehr singt,
Bewegtes Glodenläuten
Von fern herüberlingt.

Bald schließt die Nacht die Kelche
Der Blumen leise zu,
Rum schlafen auch die Augen,
Die Sonnenmiden du!

Das ist das Friedensläuten,
Es ruft mit tröstend zu:
Nach allem Lärm des Tages,
Es gibt noch eine Ruh!

Es gibt noch eine Ruhe,
Du armes Herz, nur Mut,
Sich glänzen hille Sterne,
Eint wird noch alles gut.

Berggenossen.

Von S. v. Schullern.
(Schluß)

Dem gramvollen Manne bin ich
Nur ein kleiner Neugieriger begegnet.
In der Berdberthülle traf ich ihn
Zufällig an. Wohl fiel mir sofort
auf, daß er den Kopf nicht so hängen
ließ wie damals. Aber wo war
sein Joch? Sollte der Mann die
einzig, wirkliche schwierige Kletter-

tour vor oder hinter sich haben, die
von hier aus zu machen war, und
deshalb den Fleder zu Hause verlassen
haben? Ich grüßte von weitem
schon. Er schaute mich einige Zeit
fragend an; dann rief er: „Ja, sind
Sie wohl der Herr von der Haus-
benege-Hütte?“ „Ja, ja, ganz
richtig, der Herr von der Haus-
benege-Hütte.“ „Gut, das ist
auch das höchste Horn da draußen,
oder kommen Sie gar schon davon
herunter?“

„Wozumal will ich hinauf; und Sie,
wenn ich fragen darf?“

„Ja, auch; da gehen wir zusammen,
wenn es Ihnen beliebt?“

„Wozumal!“

„Wir liegen uns nebeneinander an
einem Fische nieder. Meine erste
Frage war nun die nach seinem
Fleder.“

„Aber fragen Sie lieber nach
Vello!“

„Nach Vello?“ rief ich freudig.
„Ja, gibt's denn von Vello noch et-
was zu erzählen?“

„Es lächelte vergnügt, dann berichtete
er: „Eine Woche etwa, nachdem
wir uns auf der Rabenege-Hütte
getroffen haben, trat es eines morgens
erzählend an meiner Tür. Ich
sprang aus dem Bett und reihe, ein
paar ärgerliche Worte der Erklärung
wegen auf den Lippen, die Tür auf.
„Wer kriecht herein?“, der Vello.
„Im Gottes willen!“ rief ich.
„Aber, mein lieber Herr“, sagte
der Beamte seinen Bericht fort, in
welchem Zustande! Bis auf die Knochen
war er abgemagert. Mit ganz
glanzlosen Augen schaute er mich an,
einen Fuß schleppte er erbarmungs-
würdig nach. Das war ein lieber,
schöner Vello!“

„Und da fand er auch noch seinen
Platz von einem andern Jocher be-
setzt, der Arme.“

„Ja, sage Ihnen, ich hab's ihm
anerkannt: er war wirklich schrecklich
gekränkt. Nur so ein besseres Win-
geln ließ er hören, während ihn
Fleder mit wütendem Schell emp-
fang. Ja, aber habe das Häufel-

schuß und Eiferhaft gegeben. Jetzt ist
ich lange Friede.“

„Verlassen Sie aber, wo sind Sie
denn, die zwei Jocher?“

„Zu Hause! In der Stadt sind sie.
Ich hab' jetzt eine neue Haushälterin,
die ist ganz vernarrt in die Gunde.
Bei der haben sie's gut. Wenn ich
auf gefährliche Berge reise, ab, da
nehme ich das Hundevoll nicht mit.
Dabei hat er mich immer mit seinen
tränen, armen, glanzlosen Augen an-
gesehen und — nicht erzählen können,
was ihm — begegnet ist. Was
mich der alles durchgemacht haben!“
Nichts erzählen können, denken Sie,
Nichts erzählen! — Mit unwilligen
Schwierigkeiten muß er sich wieder
zur Spitze durchgeschluppert und
dann vielleicht nach einer ganzen
Reihe vergeblicher Versuche, irgend-
wo einen Abstieg gefunden haben,
andere ist's nicht auszuwenden. Wie
mag sich die arme Kreatur weiter un-
ten auf den Almen und dann im Tal
durchgebettelt haben. Vom Fuß des
Berges fährt man ja mit dem Schnell-
zug an die zwei Stunden bis zur
Stadt.“

„Das ist der arme Kerl doch halt
erholt!“

„Ja, das schon; aber jetzt folgen
Sie mir: Was glauben Sie, in wel-
cher Verlegenheit ich gewesen bin mit
den zwei Hundern? Den Fleder mit
ausgegeben hab' ich doch auch nicht das
Hetz gebot. Den Vello noch weniger.
Der hat ja alte Rechte. Ist ja
schon ein Hund eine verfluchte Ge-
schichte, allein wegen der Hundsteuer.
Und meine Wirtschaften der mir
schon früher wegen des einen Hundes
mit dem Hundigen gebot.“

„Was haben Sie also gemacht?“

„Ich fragte ihn, unangenehm berührt, denn
ich fürchtete, er habe am Ende beide
Hunde weggegeben. Ganz müßig
nur kam ich mit diesem Argwohn her-
aus.“

„Schlechte Köpfe!“ lachte der andere.
„Ja, habe sie doch trotz allem und
allem — beide behalten. Anfangs
hat's freilich zwischen ihnen Feind-

schafft und Eiferhaft gegeben. Jetzt ist
ich lange Friede.“

„Verlassen Sie aber, wo sind Sie
denn, die zwei Jocher?“

„Zu Hause! In der Stadt sind sie.
Ich hab' jetzt eine neue Haushälterin,
die ist ganz vernarrt in die Gunde.
Bei der haben sie's gut. Wenn ich
auf gefährliche Berge reise, ab, da
nehme ich das Hundevoll nicht mit.
Dabei hat er mich immer mit seinen
tränen, armen, glanzlosen Augen an-
gesehen und — nicht erzählen können,
was ihm — begegnet ist. Was
mich der alles durchgemacht haben!“
Nichts erzählen können, denken Sie,
Nichts erzählen! — Mit unwilligen
Schwierigkeiten muß er sich wieder
zur Spitze durchgeschluppert und
dann vielleicht nach einer ganzen
Reihe vergeblicher Versuche, irgend-
wo einen Abstieg gefunden haben,
andere ist's nicht auszuwenden. Wie
mag sich die arme Kreatur weiter un-
ten auf den Almen und dann im Tal
durchgebettelt haben. Vom Fuß des
Berges fährt man ja mit dem Schnell-
zug an die zwei Stunden bis zur
Stadt.“

„Das ist der arme Kerl doch halt
erholt!“

„Ja, das schon; aber jetzt folgen
Sie mir: Was glauben Sie, in wel-
cher Verlegenheit ich gewesen bin mit
den zwei Hundern? Den Fleder mit
ausgegeben hab' ich doch auch nicht das
Hetz gebot. Den Vello noch weniger.
Der hat ja alte Rechte. Ist ja
schon ein Hund eine verfluchte Ge-
schichte, allein wegen der Hundsteuer.
Und meine Wirtschaften der mir
schon früher wegen des einen Hundes
mit dem Hundigen gebot.“

„Was haben Sie also gemacht?“

„Ich fragte ihn, unangenehm berührt, denn
ich fürchtete, er habe am Ende beide
Hunde weggegeben. Ganz müßig
nur kam ich mit diesem Argwohn her-
aus.“

„Schlechte Köpfe!“ lachte der andere.
„Ja, habe sie doch trotz allem und
allem — beide behalten. Anfangs
hat's freilich zwischen ihnen Feind-

Abdul Hamid.

Die letzten Jahre des kürzlich verstorbenen Ex-Sultans. — Sein weiblicher Hofstaat.

Der türkische Exsultan Abdul Hamid II., der kürzlich an Lungenerkrankung gestorben ist, war der 34. Sultan der Osmanen. Er wurde als zweiter Sohn des Sultans Abdul Mehid am 22. September 1842 geboren und folgte seinem Bruder Murad V. am 31. August 1876 in der Regierung, während sich das Reich in der schlimmsten Lage befand.

Am Juli 1908 sah sich Abdul Hamid durch die jungtürkische Partei gezwungen, dem Reich eine Verfassung zu gewähren, und erliche Monate später begann die zweite Ära einer Volksregierung in der Türkei. Am 13. April brach in Konstantinopel eine Militärrevolte gegen das Verbot des Sultans aus, und am Morgen des 24. April zogen die konstitutionellen Truppen in der Hauptstadt ein. Es kam zwischen ihnen und den Truppen, die getreu zum Sultan standen, zu mehrstündigen Straßenkämpfen, in denen gegen 1000 Mann starben, und die Entthronung des Herrschers war die Folge.

Der entthronte Sultan wurde zuerst nach Saloniki und später nach einem Schloß am Bosporus gebracht. Als die Militärrevolte den Angriff auf die Dardanellen eröffnete, hielt sich Abdul Hamid für jener Zeit in einem der alten Forts befunden habe, aber vor der Befestigung der Befestigung in Sicherheit gebracht worden sei.

Über das Leben Abdul Hamids im Exil wurde keine Zeit geschrieben: „An einem hohen geräumigen Zimmer des ersten Stockwerkes sitzt Abdul Hamid, eine beinahe schwarze Gesicht, die Fensterläden sind geschlossen, er hat sich einen Scheffel neben das Fenster gestellt, trägt ein weites ori-

enthaltenes Hauskleid, welche Schlafhose, den Kopf hat er auf einen zweiten Scheffel gemuldet. Mit der rechten Hand bewegt er einen bunt gemalten Fächer hin und her, mit der linken führt er ein leibhaftig über die Stirn und die Nase, um sich der Schwitz abzuwehren. Vor ihm auf einem Taburett steht eine Karaffe mit in Eis gekühltem Wasser und eine kleinere Flasche mit Fruchtzucker, von Zeit zu Zeit gießt er sich selbst davon ein und trinkt in großen Zügen. Sidnend und über die große Hitze fliegend, ein „aman-aman“ (aber aber) nach dem anderen ausstehend, verbringt er in sich zusammengesunken die Zeit. Mühelos, zu seiner Beschäftigung aufgeleitet, brüht er stundenlang vor sich hin, ein Schreden für seine nächste Umgebung. Tatsächlich leidet Abdul Hamid sehr unter der Hitze. Sobald das Thermometer über 35 Grad Celsius im Schatten zeigt, ist er krankhaft erregt, und mit Verdruss denkt er des Aufenthaltes im luftigen Hildiz zu Konstantinopel. Raum mag er sich im Garten ergehen, der die Villa umgibt; da ihn die Wärme stört, so wandert er durch die verschiedenen Räume, begibt sich in die Zimmer seines weiblichen Hofstaates, wo er Hertrüben sucht, aber auch da ist die Hitze ihre erschöpfende Wirkung aus. Die Namen des Harem, samt ihren Dienenden verbringen einen beträchtlichen Teil des Tages in leichtem Klagen, benötigen fleißig die Fächer, die Abdul Hamid nach türkischer Weise hat herrichten lassen und vertilgen große Mengen Gefrorenes, Limonaden und andere Süßigkeiten. Der Herr und Schlichter mag aber vom Gefrorenen nichts wissen, er verläßt sich, weil es ihm nicht gut bekommt, dagegen nimmt er dreimal des Tages grünlische Kopfschmerzen vor.

Erst nach Sonnenuntergang kommt mehr Leben in die Räume. Da werden die Fensterläden nach der Seite hin geöffnet, man läßt die erri-

schende Brise hereinströmen und alles macht erhehlich auf. Die Damen machen Toilette und loupieren; auch Abdul Hamid nimmt seine Wahlzeit ein. Er isst sehr einfach, Milch, Gemüse, Eier und Lammfleisch kommen am häufigsten auf den Tisch. Die Damen erhielten dieser Tage eine größere Auswahl moderner Ringierelustime und auch Abdul Hamid liebt jetzt Garborende, die er seit seiner Ankunft hier nicht mehr ergänzt hat, er neuert. Es mußten sogar solche Kleidungsstücke angefordert werden, die gewöhnlich nur bei offiziellen Anlässen Verwendung finden. Sollte Abdul Hamid vielleicht an die Möglichkeit eines Besuches seines Bruders Mehmed V. denken? Man war in seiner Umgebung über diesen Vorwand sehr erfreut und überrascht und hätte überhaupt Mühe, das Gebahren des Ex-Sultans während der Anwesenheit seines Bruders hier zu verstehen. Er konnte Stunden hindurch am Fenster hocken und auf die See hinaus schauen, um die im Hafen verankerte Flotte anzustarren, und wenn nachts die gelbe Stadt und die Kriegsschiffe im hellen Lichterglanze strahlten, wenn dann seine Frauen klagen ihre Einkommen und Abgesalzenheit bedauerten, sie deren jetzt niemand gedachte, dann sprach er plötzlich auf, sprach abgeriffene Sätze, deren Sinn nur schwer verständlich war und eilte in seine Schlafkammer. Doch erst der graue Morgen brachte ihm den erwarteten Schimmer. Als Sultan Mehmed V. wieder schied, um nach Konstantinopel zurückzukehren, soll ihm Abdul Hamid mit seinen Frauen lange nachgeschaut haben. Abdul Hamid befand sich in einer trüben Gemütsverfassung und blieb während zweier Tage sehr niedergedrückt und schweigmäßig; die Frauen dagegen sollten sich weinen umarmt und gekollert haben, worum man sie nicht mitgenommen habe nach dem schönen Stambul!

Der Courier
1835-1837 Halifax St., Regina, Sask.
S. C. Box 505.
Verantwortlich für Manitoba:
208-222 Grain Exchange, Winnipeg,
Man.

Manitoba Rundschau

des „Courier“

„The Courier“
is the leading Canadian paper in the
German language.
1835-1837 Halifax St., Regina, Sask.
P. O. Box 505.
BRANCH OFFICE FOR MANITOBA:
208-222 Grain Exchange, Winnipeg.

Nummer 32

Die neue Gebäude sollen in Win-
nipeg errichtet werden.

Winnipeg. — Die „Civil-
and Public Works Co.“ wird ein großes
Hochhaus errichten. Die
Firma Davis Co. (jetzt im Besitz
von Davis Co., Toronto) wird ein
Stadthaus errichten, und
die „Vulcan Iron Works Co.“ wird
eine neue große, feuerfeste Werk-
statt erbauen.

Die Dominion-Regierung soll Albertas
Minen übernehmen.

Winnipeg. — Die Dominion-
Regierung wurde ersucht, die Kohlen-
förderung von Alberta zu übernehmen
und die Kohlenpreise im Westen Ca-
nadas zu regulieren.

2,982 Jünglinge in Winnipeg regi-
striert.

Winnipeg. — Bis zum letzten
Sonntag haben in Winnipeg 2,982
19 Jahre alte Jünglinge unter dem
Wahlrecht registriert.

Presbyterianer wollen Kolleg in Win-
nipeg schließen.

Winnipeg. — Die Presbyte-
rianer beabsichtigen, das presbyte-
rianische Kolleg in Winnipeg zu schlie-
ßen und in Canada nur ein einziges
großes Kolleg in Montreal zu erri-
chten. Die Betriebskosten für die ver-
schiedenen in Canada zerstreuten pre-
sbyterianischen Kollegs sind bedeutend
und können infolge der Kriegszeit
nicht mehr bestritten werden.

Indianer müssen registrieren.

Winnipeg. — Jeder Indianer
in Canada, der über 16 Jahre alt ist,
muss ebenfalls registrieren. Diese Ent-
scheidung wurde von Herrn R. G.
Lodge, dem Superintendenten der Re-
gistration für Manitoba, getroffen.

44 Farmer von der Gilbert Plain-
Gegend eingezogen.

Gilbert Plain. — In letzter
Woche sind 44 junge Farmerhöfchen
von den Militärbehörden für den Mi-
litärdienst eingezogen und in die Rei-
hen des Winnipeg Depot-Bataillons
eingereiht worden.

Wagen gedeiht gut in Portage

Portage la Prairie. —
In dieser Gegend gedeiht der Wagen
sehr gut und ist schon über drei Fuß
hoch. Auf vielen Feldern schiebt er
sich in Reihen. So weit ist das
Wachstum des Roggens um diese Jah-
reszeit seit einer langen Reihe von
Jahren nicht mehr vorgekommen ge-
wesen.

Wegen Bergschneis gegen seine Rechte
zu zwei Jahren Gefängnis
verurteilt.

Winnipeg. — Andrew Wilson,
der sich gegen seine 15 Jahre alte
Rechte verweigert hat, wurde vom
Polizeimagistrat zu zwei Jahren
Gefängnis verurteilt. Seine Rechte,
deren Vater und Mutter bereits ver-
storben sind, war bei Wilson Haus-
halterin.

Schwerer Strafen für Verkauf von
Getränken.

Winnipeg. — Für den unge-
setzlichen Verkauf von alkoholhal-
tigen Getränken sind schwere Strafen
ausgesetzt, und doch unternehmen noch
immer zu viele das Wagnis, Alkohol
zu verkaufen. Im Polizeigericht in
Winnipeg wurde vor einigen Tagen
Anton Bodowicz, J. McCormick und
Oscar Benson wegen Verletzung
des Temperenzgesetzes und wegen
Verkauf von geistigen Getränken zu
Geldstrafen von je \$200 und zur Zah-
lung der Gerichtskosten verurteilt.

Laden in Koffer, Man., Rauch der
Flammen

Koffer. — Vor einigen Tagen
geriet ein Feuer das zweistöckige
Gebäude und das Lagerhaus von E.
C. Price, Warenhändler. Der Scha-
den wird auf ungefähr \$12,000 ge-
schätzt und ist teilweise durch Versiche-
rung gedeckt.

Polizei auf der Suche nach einem
Pferdehieb

Die Provinzialpolizei von Mani-
toba ist auf der Suche nach einem „ame-
ricanischen Gentleman“.
Dieser Herr wird stark des Pferde-
diebstahls verdächtigt, man glaubt,
dass er vor einiger Zeit aus North-
Dakota mit einem Gepanzen hehrbar-
ner Pferde und einem Buggy, das
Eigentum eines Farmers von Hans-
boro, N. D., nach Canada herüber ge-
kommen sein soll, und jetzt im südli-
chen Manitoba sein Wesen treibt. Er
soll ungefähr 23 Jahre alt, von mit-
telgroßer Statur und blonder Haar-
farbe sein. Er trägt einen kleinen
Schnurrbart und ist von Geburt aus
Finländer.

Konnte seine eigenen Dokumente nicht
lesen.

Winnipeg. — Um seine Na-
tionalität zu beweisen, hat E. Dag-
dahl, der behauptet, ein türkischer Un-
tertan zu sein, sein Gesuch um Befrei-
ung vom Militärdienst in türkischer
Sprache anfertigen lassen. Richter
Galt, der über den Fall zu entscheiden
hatte, fragte den jungen Mann, ob er
von ihm erwarte, dass er diese Hie-
rogllyphen lesen sollte und ersuchte ihn
schließlich, das Gesuch selbst vorzule-
sen. Der angebliche Türke konnte dies
aber auch nicht tun, woraufhin Richter
Galt das Gesuch abschlug. Er riet
Dagdahl, sich mit den Militärbehörden
in Verbindung zu setzen und ihnen zu
beweisen, dass er feindlicher Auslän-
der und infolgedessen vom Militä-
rdienst befreit sei. Die Entscheidung
über diesen Fall legte er hienüt in
die Hände der Militärbehörden.

Hon. Winkler staunt über die hohen
Fleischpreise, die wir hier bezahlen
müssen

Winnipeg. — Hon. B. Wink-
ler, Landwirtschaftsminister der Re-
gierung der Provinz Manitoba, kann
sich kaum erklären, warum wir im
Westen Canada so hohe enorme Fleisch-
preise bezahlen müssen. In St. Paul,
sagte Hon. Winkler, müssen Fleischer
für Fleisch mehr bezahlen, und doch
verkaufen sie es viel billiger als Flei-
scher im Westen Canada. Ein Pfund
Speck wird in St. Paul für 30c ver-
kauft, während man in Winnipeg für
ein Pfund Speck 60c bezahlen muss.
Wenn man noch dazu in Betracht
zieht, dass dem Farmer für Schweine
nur 1 1/2c per Pfund bezahlt wird,
so kann man sich diese enormen Preise,
die Fleischer dem Publikum abneh-
men, wirklich kaum erklären. Hon.
Winkler ist sehr davon überzeugt, dass
gewisse Leute auf Kosten der Bevöl-
kerung einen unangemessenen Gewinn
machen und sich bereichern.

Quinlan erhält neuen Posten

Winnipeg. — W. J. Quinlan,
Distrikt-Postinspektor für die C. G.
R. and G. T. P. Eisenbahn wurde
zum stellvertretenden ersten Post-
agenten ernannt.

Schöne Ausstellung von Indianer-
Ausgewerke

Winnipeg. — Dr. W. E. An-
derson, Besitzer der schönsten Samm-
lungen von Kunstwerken der Indianer,
die er unter den Cree und Stono
Indianern in Alberta gesammelt hat,
Dr. Anderson hat die ganze Ausstel-
lungswelt zur Verfügung gestellt.

Gladstone soll elektrische Beleuchtung
bekommen

Gladstone. — Der Stadtrat
von Gladstone nahm in seiner letzten
Sitzung ein Beschlusses an, nach dem
die Stadtbehörden ermächtigt sind,
15,000 auf Schulverschreibungen zu
leihen, um in der Stadt ein elektri-
sches Beleuchtungssystem anzulegen.
Die elektrische Kraft soll von der
„Flour Mills Co.“ geliefert
werden. Dieses System soll noch vor
dem Winter fertig sein.

Ganze Familie auf wunderbare Weise
dem Tode entgangen

Grand River. — Als Herr
Rankin mit seiner Familie in einem
Auto über eine Eisenbahnstrecke fuhr,
löste sich ein Radmutter von einem
Junge auf eine unerklärliche Weise los
und jagte direkt in das gerade über
die Begegnung fahrende Auto.
Das Auto wurde in seine Stücke
zertrümmert, doch entgingen alle
Anfassen desselben auf eine wunder-
bare Weise dem Tode, ja selbst irgend-
welchen Verletzungen.

Hon. Dr. Thornton Redner beim
Bankett

Winnipeg. — Dr. Thornton,
Unterrichtsminister, war der Haupt-
redner bei dem wöchentlichen Bankett
des Minnons-Klub im Fort Garry-
Hotel. Er sprach über das Unter-
richtswesen in Manitoba im allge-
meinen und gab auch bekannt, dass un-
gefähr eine Schule in jeder Woche er-
freut werde. Den weiblichen Lehrkräf-
ten sollte er besonderen Tribut, u-
dieser Damen gesellschaftliche Stellung
und das bewusste Leben in Groß-
städten aufgeben, und sich in irgend
einen einsamen, weltlichen Ort
zurückziehen um die Kinder der frem-
den Manitoba sein Wesen treibt. Er
erwähnte auch, dass solche Lehrerinnen
oft auch Erzieherinnen in den britischen
Ideen unterweisen, und sie mit den
Sitten, Gebräuchen und der Sprache
des Landes vertraut machen.

Die deutsche Offen- der Westfront.

Die Zeitungen äußern ihre
Besorgnis über die gegenwärtige Lage,
obwohl sie die Hoffnung auf ein
gutes Ende nicht aufgeben. Die
„Daily News“ sagt, die Erklärung
einer militärischen Autorität an die
„Fokjerte Presse“, dass die Lage
sehr ernst sei, müsse Besorgnis hervor-
rufen, aber dennoch sei keinerlei
Grund, die Lage für unverbesserlich
zu halten. Die „Daily Express“ äußert
sich folgendermaßen: „Niemand
bleibt das Land ruhig, ja fast
gleichgültig. Die ganze Nation strebt
bedrohlicher oder sind die Möglichkei-
ten ernster Natur geseht. Trotz-
dem bleibt das Land ruhig, ja fast
gleichgültig. Wir haben uns an den
deutschen Angriff gewöhnt, der einige
Lage erreicht hat und dann, ohne das
Ziel erreicht zu haben, aufhört. Wir
haben uns selbst vorgebet, dass dieser
Glaube ist nicht auf Vernunft ge-
gründet.“

Einige Zeitungen drücken ihr festes
Vertrauen in die Hilfe Amerikas aus.
Die „Times“ sagt: „Die amerika-
nische Kriegsmacht wächst mit Schwin-
gen. Die ganze Nation steht hinter
der Armee, wie sie nie zuvor hinter
einer Bewegung gestanden hat, und
es ist eine Nation von 100,000,000
freien Männern, die niemals besiegt
worden sind. Bis sie in voller Kraft
mit uns zusammentreten, müssen wir
aushalten. Sobald sie sich uns an-
schließen werden, ist der Sieg unser.“
Deutsche Zeitungen scheinen ihrer
Begeisterung Riegel anzulegen. Die
„Königliche Volkszeitung“ sagt über
den Kampf: „Unser neuer Erfolg
zeigt uns aufs neue, wie gerecht un-
ser Vertrauen in unsere Führer ist.
Es wäre voreilig, jetzt schon entschei-
dende Schlüsse zu ziehen, aber es genügt
dem deutschen Volke, zu wissen, dass
sein Vertrauen in den Geist seiner
Truppen nicht enttäuscht werden
kann.“

Militärkritiker in der Berliner
Presse geben zu, dass die Welt des
Chemie-Des-Dames für die neue deut-
sche Offensive an der Westfront sie
übertrifft habe, und die feindlichen
Führer offenbar nicht minder. Die
Kritiker behaupten, dass erhöhte
englische Divisionen nach den Cham-
pagne-Stellungen beordert worden
seien, offenbar, um ihnen eine not-
wendige Ruhe zu beschaffen. Man
jubelt darüber, dass General Foch's
Reserven offenbar noch weit weg sind.
Französische Gefangene sollen zuge-

geben haben, dass man über die Of-
fensive sehr überrascht gewesen sei.
Politische Strömungen in Deutsch-
land betonen, dass es nicht genüge,
die Briten vom Kontinente zu ver-
treiben, sondern dass die Franzosen
in erster Linie endgültig geschlagen
werden müssten, wolle man einen
wirklichen Frieden erzielen.

Die Geschichte der Kämpfe an der
Westfront erzählt von dem zunehmenden
Gedemut des französischen Wi-
derstandes gegenüber dem gewaltigen
Vorstößen der Deutschen. Die Deut-
schen haben die Richtung ihres Angriffs
von Süden nach Westen geändert
und beabsichtigen jetzt wiederum, die
Marne zu überqueren. Der un-
mittelbare Gefahrpunkt ist die 27
me Lozon-Soffen-Chateau-Dierro,
wo am erbittertesten gekämpft wird.

Gegen Ende der Woche verlangsamte
sich das Vordringen der Deutschen
sehr, und zwar infolge der Fähigkeit,
mit der die Verteidiger die Umgebung
von Soissons, den wichtigsten Stütz-
punkt, hielten. Die deutschen Streit-
kräfte sind um Soissons herum, sich
gepakt, ohne hervorbrechen zu kön-
nen. Wenn die Franzosen ein wenig
länger aushalten können, dann soll-
ten die Reserven, deren Gewicht sich
bereits fühlbar macht, den Feind zum
Stillstand bringen.

Einige englische Sachverständige
äußern die Ansicht, dass die Deutschen
die Marne-Offensive in solchen Maß-
stabe ausführen, dass es zweifelhaft
erleucht, ob sie eine andere Offensive
gleichzeitig unternehmen werden kön-
nen. Andere halten ein weiteres Vor-
bringen der Deutschen in Anbetracht
der mächtigen französischen Armeen
im Gebiet der Champagne und der
Argonnen für sehr riskant. Wieder-
andere sind der Meinung, Dubendorf
möge, nachdem er die Platte geschickt
hat, seine Anstrengungen in der Rich-
tung auf Amiens fortsetzen.

In Paris herrscht ein Gefühl der
Gebuld und des Vertrauens. Man
hält das Abhalten des Feindes an
seinem Lager im Gegensatz zu dem
Anhalten am neunten Tage in der
Wägenoffensive für bemerkenswert,
aber man weiß auch darauf hin, dass
der Kronprinz vielleicht deshalb halt-
geboten habe, weil er die Anstöße ver-
zügelter Reserven abwarten wolle.
Da vierzig deutsche Divisionen noch
nicht im Kampf gewesen sind, ist es
für General Foch ratsam, keine Re-

serven mit der größten Vorsicht anzu-
wenden, weil er sich sonst mitten im
Kampfe mit dem Feinde auseinander-
setzen mag.

Ein halbamtlicher Berichterstatter
erklärt, dass der strategische Vorteil
beginnt, sich den Alliierten zuzune-
hmen. Deutsche Offiziere erklären, sie
glauben nicht, dass Hindenburg einen
entscheidenden Sieg in dieser neuen
Offensive erzielen wolle, sondern dass
dieser zum Stillstand kommen werde
wie im Norden. Diese Gefangenen
schreiben einen großen Teil des deut-
schen Erfolges der genaue Kenntnis
des Gebietes zu, in dem sie kämpften.

Ob diese Ansichten die Ansichten
des deutschen Oberkommandos sind,
ist nicht wahrscheinlich, doch, als von
Hindenburg keinen Angriff im westli-
chen Gebiet begann, er vorbereitet war,
dieses sofort aufzuheben, wenn es sich
tatsam erwies, und auf's neue gegen
Amiens oder sonstwo an der britischen
Front loszuschlagen. Es scheint mög-
lich, dass, sollten die Deutschen im ge-
genwärtigen Angriff vollständig aufge-
halten werden, sie sich nach Norden
wenden werden. Ein Fortschritt mag
an der französischen Front das
einmaliges Ausbleiben ihres Erfolges
bedeuten, dass die gesamte
Truppenmasse für eine Bewegung
auf Paris zu benutzt werden würde.

Unter Sachverständigen beliebt
noch immer die Ansicht, dass der deut-
sche Angriff auf die Westfront
teilweise als Täuschung geplant
war, wenn auch die Deutschen gewisse
Ziele im Auge hatten, die namentlich
von ihnen erreicht sind.

Jeder weitere Tag des Kampfes
an der Marne wird die Kraft der Deut-
schen für einen Angriff weiter nich-
tig machen, und schon jetzt hat der
Krieg ein Stadium erreicht, das
die Kraft irgend eines weiteren
Schlages gegen die britische Front
sehr vermindert hat.

Der Feind rückt vor, doch in sehr
vermindelter Schnelligkeit.

Die Deutschen drängen mit ver-
mehrter Energie gegen Chateau-
Thierry, bis jetzt aber noch ohne Er-
folg.

Berichte vom Abstände bei Rheims
zeigen, dass die Deutschen, die sehr
nahe bei der Stadt stehen, verlusten
diese zu umzingeln, aber durch einen
Gegenangriff der Alliierten verhin-
dert wurden. Die Deutschen drängen
zunehmend schwere Artillerie an vielen
Punkten vor, den Hauptanteil am
Kampfe aber hat die Infanterie.

Die Deutschen drängen mit ver-
mehrter Energie gegen Chateau-
Thierry, bis jetzt aber noch ohne Er-
folg.

Berichte vom Abstände bei Rheims
zeigen, dass die Deutschen, die sehr
nahe bei der Stadt stehen, verlusten
diese zu umzingeln, aber durch einen
Gegenangriff der Alliierten verhin-
dert wurden. Die Deutschen drängen
zunehmend schwere Artillerie an vielen
Punkten vor, den Hauptanteil am
Kampfe aber hat die Infanterie.

Waffen. Als sich daher einige der
britischen Truppen von Craonne zu-
rückzogen, fanden sie den Feind be-
reits an der Brücke und einige Grup-
pen mussten sich ergeben. Alle Ele-
mente einer offenen Kriegsführung,
ähnlich wie bei den Feldzügen des Al-
tertums, sind in diesen Tagen auf viel-
len Teilen des Schlachtfeldes, das sich
längs der Marne erstreckt, entfallen.
Hier sieht man eine kleine Gruppe
französischer oder britischer Infante-
rie sich langsam zurückziehen oder sich
in schwärmerischer Linie ausbreiten,
dort zeigt sich eine Kavalleriepatrouille
mit gespannten Karabinern, die ge-
gen den Feind vorgeht oder von einem
Angriff auf denselben zurückkommt.

An allen Kreuzungspunkten stehen
bespannte Büchsen. Längs der Wege
sieht man Truppenmassen und alle Ar-
ten von Fahrzeugen mit Flüchtlingen,
die kaum wissen, wie ihnen geschieht.

Farmer, Geschäftsmänner und Beamte
marschieren einher in der fernenden
Somme. Viele von ihnen treiben Scha-
fe oder Giegen vor sich her, während
die Militärpolizei oder alte Reservisten
ihnen den Weg zu sicherem Zu-
fluchtsorte zeigen.

Zwischen diesen Leuten, deren
Nervosität übergeht ist, dass die Be-
kennung von ihrer Heimat nur
vorübergehend sein wird, bewegen sich
alle Arten von Truppen; französische,
britische und amerikanische, deren Kl-
ber die Flüchtigen ermutigt.

Die berittenen alliierten Truppen
leisten Arbeit wie noch nie zuvor,
während die Leistungen der Infante-
rie wie der nichtkämpfenden Truppen-
abteilungen in keiner Weise zurück-
stehen.

Der Feind rückt vor, doch in sehr
vermindelter Schnelligkeit.

Die Deutschen drängen mit ver-
mehrter Energie gegen Chateau-
Thierry, bis jetzt aber noch ohne Er-
folg.

Berichte vom Abstände bei Rheims
zeigen, dass die Deutschen, die sehr
nahe bei der Stadt stehen, verlusten
diese zu umzingeln, aber durch einen
Gegenangriff der Alliierten verhin-
dert wurden. Die Deutschen drängen
zunehmend schwere Artillerie an vielen
Punkten vor, den Hauptanteil am
Kampfe aber hat die Infanterie.

Die Deutschen drängen mit ver-
mehrter Energie gegen Chateau-
Thierry, bis jetzt aber noch ohne Er-
folg.

Berichte vom Abstände bei Rheims
zeigen, dass die Deutschen, die sehr
nahe bei der Stadt stehen, verlusten
diese zu umzingeln, aber durch einen
Gegenangriff der Alliierten verhin-
dert wurden. Die Deutschen drängen
zunehmend schwere Artillerie an vielen
Punkten vor, den Hauptanteil am
Kampfe aber hat die Infanterie.

Die Deutschen drängen mit ver-
mehrter Energie gegen Chateau-
Thierry, bis jetzt aber noch ohne Er-
folg.

Berichte vom Abstände bei Rheims
zeigen, dass die Deutschen, die sehr
nahe bei der Stadt stehen, verlusten
diese zu umzingeln, aber durch einen
Gegenangriff der Alliierten verhin-
dert wurden. Die Deutschen drängen
zunehmend schwere Artillerie an vielen
Punkten vor, den Hauptanteil am
Kampfe aber hat die Infanterie.

Der Dorf

(4. Fortsetzung und Schluß.)

So rasch wie möglich ging es wohl hundert Schritte auf der Halde hin dem Strome entgegen. An einer etwas ruhigen Stelle wurde das Boot in das Wasser geschoben, und während andere Hände ihm die Ruder entgegenstreckten, raffte sich der todesmutige Seemann die lange Galtelme kurzgerichtet zusammen und dann —

„Heilige Mutter Gottes, schütze den Braven und laß sein Werk gelingen.“
Leise, murmelnd klang das kurze Stößelwort von den Lippen der am Ufer befindlichen Menge. Die Männer entblößten die Häupter — Aber mit Staunen und Bewunderung hing jedes Auge an dem tollkühnen Ruderer, den bisher alle so verachtet, so schmähslich beschimpft hatten. Mit klopfendem Herzen sahen sie, wie der Ruderer mit fester Ruhe und Ueberlegung das schwankende Boot zwischen den treibenden Stämmen und Eisflößen sicher hindurchbrachte und oft nur ging es „um Haarebreite.“

In einem halbspitzen Winkel trieb Paul das Boot durch die Fluten. Glückselig kam er aus der Hauptströmung hinaus und steuerte nun in einem kleinen Bogen das Boot in der Weise, daß die Strömung dasselbe an der Hinterfront des Hauses vorbeitreiben mußte. Nur noch wenige Meter trennten ihn von dort — bis schnell zog Paul das rechte Ruder ein, und während er das Linde als Steuer benützte, folgte er gleichzeitig die Galtelme mit dem Wurfanker.

Der Erlenhofer, der gleich den übrigen Mitgliedern der Familie sofort gesehen hatte, daß Anstalten zur Rettung getroffen wurden, gewann dadurch seine Ruhe und Ueberlegung wieder. An der Stelle, wo er mit seinen Angehörigen geholt hatte, den Tod erwartend, ließ er die Dachziegel heraus und schuf eine Öffnung in dem Dach. Mit einer Kraft, die nur die höchste Todesangst zu entfalten vermag, brach er genug Dachlatten heraus, um einen Menschen bequem hindurch zu lassen. Er hatte keine Zeit, hinzublicken, wer der Ruderer war, denn schon lag die von letzterem geworfene Leine dem Erlenhofer zu. Geschickt fing dieser sie auf, stemmte sich dagegen und hing zur Hilfe nach den kleinen Anker an einen Sparren. Das Boot schaukelte nun ruhig auf der Flut, die schon fast bis zu der Dachrinne reichete.

„Hier von euch in das Boot. Mehr kann ich auf einmal nicht nehmen!“
kommandierte Paul.

„Mutter, geh du zuerst mit!“ forderte der Bauer seine Frau auf.

„Nein, ich bleibe hier! Erst die Kinder!“
Winnen weniger Sekunden hatte der Ruderer die beiden jüngeren Anker und die zwei jüngsten Töchter, von oben herab in das Boot gehoben. Der Bauer, seine Frau und Liesbeth blieben zurück.

„Ich komme gleich wieder! Keine Los!“ schrie Paul.

Der Anker hatte fast am Uferende, und im nächsten Augenblick schon der schwankende Kahn, fortgerissen von der Strömung, am Hause vorbei und ein Stück abwärts. Die Geschwister klammerten sich an einander. Paul ermahnte sie, — ohne auch nur einen Augenblick das Boot aus den Augen zu lassen: „Dah! keine Angst, wir kommen hinüber. Nur ruhig sitzen und seht nicht in das Wasser! Schützt die Augen!“

Es wäre unmöglich gewesen, daß Paul denselben Weg, den er gekommen, gegen den Strom zurückgelegt hätte. Deshalb hielt er mit der Strömung gegen die Halde zu, landete eine kleine Strecke unterhalb des Erlenhofes in einer ruhigen Bucht, wo die Geretteten von den schnell vorausgeeilten Dorfweibern in Empfang genommen wurden.

Wieder mußte das Boot bis zu derjenigen Stelle getragen werden, wo Paul das erste Mal abgehoben war. Und zum zweiten Male lenkte er mit kräftigem Ruderdruck die schwante Schale nach dem Erlenhof hinüber, um sein Rettungswerk zu vollenden. Und es gelang. Liesbeth und ihre Mutter waren im Boote verankert, als letzter hing der Erlenhofer herab und löste die Leine.

Auf demselben Wege wie vorher trieb der Ruderer das Boot der stillen Bucht zu, ohne daß er Liesbeth auch nur ein einziges Mal in das Gesicht gesehen hätte. Denn jetzt war er ganz Seemann, ganz Ruderer, der nur einen Blick, einen Gedanken zu haben schien — auf den Bug des Bootes. Nach war dieses aus der Hauptströmung nicht heraus, da — dumpfes Rollen — schwebendes Brausen hinter ihm, dort, wo er vor wenigen Sekunden erst angelegt hatte — der Erlenhof war in den Fluten verschwunden und gurgelnd glättete sich die Wasserfläche.

Man knieten sie da oben auf der Halde — Vater, Mutter und Kinder — und die ganze Gemeinde — lobend und dankend ihrem Gott für die Rettung im letzten Augenblick.

Und Paul? Als dieser zum zweiten Male am Erlenhofe angelangt hatte, um die drei noch dort befindlichen Personen im Boote aufzunehmen, hatte er unbeschreiblich einen Blick über die Wasserfläche nach abwärts geworfen. Und dieser kurze Moment hatte genügt, ihn dort unten, wohl an die fünf hundert Schritte abwärts, ein Haus erkennen zu lassen, das ebenfalls fast bis zum Ufer im Wasser lag — das nach Hause wachte, die dort auf dem Dache saßen, besand sich ebenfalls in Todesangst. Und Paul?

Da oben auf der Halde war das kurze Dankgebet beendet. Der Erlenhofer und die Seelen saßen sich nach ihrem Ruder. Der schwamm aber schon weit unten auf dem Quais, und erst jetzt gewahrten die Menschen hier oben auf der Halde, daß auch der Bauer Liebe von den Fluten übertrifft worden, und daß derselbe sich mit Frau, Tochter und Sohn auf dem Dache des Hauses anklammerten. Und mit bewundernden Worten beobachteten sie von hier oben das neue Rettungswerk Pauls.

Dieses war bei weitem nicht so schwierig wie bei dem Erlenhofer. Denn das Liebeshaus lag nicht in der ruhigen Strömung wie das erstegekommene Boot, sondern in der rasch dahin eilenden Hauptströmung. Auch brauchte Paul samt seinen Bemühten längere Zeit, die Hauptströmung zu kreuzen, da er die vier Personen, die er dort vom Dache wegholte, an einer Halde absetzen konnte, bis zu der wohl hohen, aber ruhigeren Wasserfläche reichten.

Nun waren auch diese vier Personen dem Tode entziffen worden durch die Milde, todesmutige Tat des verachteten „Dorflump“. Kaum hatte die letzte Person der Liebe ihren Fuß auf die trodene Ufer erreicht, wo ebenfalls zahlreich Menschen standen, da sprang auch der Ruderer auf die Halde, schlug den kleinen Anker der Galtelme um ein kleines Stämmchen und schritt, ohne sich aufzuhalten, schnell jenseits den, ob der glücklichen Rettung der Liebesleute jubelnden Zuschauern hindurch. Ein erkannter Ruf — dann ein leises Flüstern ging von Mund zu Mund — „Bellmanns Paul ist der brave Ruderer!“

Schnell eilte dieser inessen auf der Halde entlang. Er hörte, wie plötzlich Dutzende von Stimmen seinen Namen riefen — freudig — einladend. Er wandte sich nicht um, schritt noch rascher aus und erreichte bald den Wald. Dort führte ein Fußweg nach der Höhe, die etwa eine Stunde aufwärts des Quais die beiden Ufer mit einander verband. Das war der einzige Weg für Paul, wieder nach dem Gasthofe zu gelangen, ohne im schwarzen Kahn noch einmal die gefährliche Fahrt durch die Fluten des Quais zu wagen. Die Höhe wurde war sicher. Sie lag 45 Meter über dem Strombett und ruhte auf unzerstörbarem Eisen- und Betonwerk.

Nach zweistündigem Marsch kam er im Gasthofe an. Schon von weitem sah er viele Leute — Männer und Frauen — wie wartend vor dessen Türe stehen. Paul hatte es nicht nötig, sich vor diesen Menschen setzen auf die Seite zu drücken. Und doch — er tat es! Wenigstens näherte er sich dem Gasthofe von einer Seite, wo er nicht dort gesehen werden konnte und trat durch die Hintertüre in das Haus, um sich sofort auf sein Zimmer zu begeben. Der Wirt und einige der Leute bemerkten ihn erst, als er schon die Treppe nach oben emporging. Sofort eilten die Wirtsknaben ihm nach und begrüßten ihn sehr herzlich zu seiner Gelände mit den herzlichsten Worten. Auch hellten sie ihm frisches Wasser und einen trockenen Anzug zur Verfügung, wozu aber Paul dankend ablehnte. Er brauchte nichts, denn sein Koffer barg alles Nötige.

Nachdem er sich umgekleidet und ein kräftiges Frühstück über alles legte er sich auf das Sopha und sann bei dem Gemurmel einer Orgel über alles das nach, was er seit gestern Abend erlebt hatte. Inwiefern überlegte er sich den nächsten Schritt, der nun unternommen werden mußte.

Er empfand keinen Stolz über seine brave Tat, aber eine Genugtuung genoss er sich doch, daß sein eigenes Heimatdorf es war, dem er heute diesen Dienst leisten, dem er elf Menschenleben erhalten durfte. Dem Heimatdorf, in welchem man ihn verachtet, verpöthet und beschimpft hatte bis zum letzten Tage. Würden die Bewohner es auch heute wieder tun, nach alledem?



Und der Erlenhofer? Was will wenn heute noch oder morgen der 9 treten würde, um die Hand-Liesbeth die beiden Liebenden schon lange Zeit, daß sie nur den Tag abgewartet hat erworben, um ihre heimliche Verlobung Erlenhofer, ja jeder Mensch nicht faul nichts anderes sei als eine geforderte Paul war in seinen Gedanken be- beth hatte mit ihnen sprach, die Dank dem Ruderer abtragen zu können, die Eltern diese Einwilligung nur mit war ja, trotz der Stellung, zu der er hatte, doch der „Dorflump“ geliebte erlebt.

Nein! Um keinen Preis wollte über der Erlenhofer sollte erfahren, die heimlich verlobte Frau Pauls gete aber durchblicken lassen, daß er heute dann mußte der Erlenhofer selber zu Liesbeths Hand anbieten.

Paul öffnete seinen Koffer und wollte jetzt an Liesbeth einige Zeilen Vater von der heimlichen Verlobung heute Abend wieder nach Hamburg fa genügend Zeit, über das Ja oder Nein Treppe hinauf. Jemand jemand postete Der Erlenhofer trat in das Zimmer ausgestreckter Hand auf den übertraf „Hab' ich dich endlich erwirbt, da lachend. „Haben am Quais bist du schwommen, ehe ich recht zur Besinnung ich dich erst jetzt auffuchen kann.“ fügt gend vor sich hinauf.

Jetzt hab der junge Seemann sein Bauern, in denen es wie Heimlichkeit Erlenhofer, ich habe nichts an dem — Dorflump! — den Sie getieren Abend vor aller Welt beleidigen müssen und Ihre Tochter dazu — um meinet- wille.“

Aber das Gesicht des Bauern huschte ein verlegener Schatten, als ihn Paul an den getragenen Abend erinnerte. Er untertraf dessen in bitterem Tone gesprochenen Worte: „Nun ja, Paul, du hast schon ein Recht, mich auszuschnü- pfen, aber — glaube es mir — nie ist der Spottnamen über meine Lippen ge- kommen, nie! Welche die Rede nun von deinem verstorbenen Vater sein oder von dir.“

Das mag schon sein, Erlenhofer! Wenigstens glaubte ich von Ihnen, daß Sie sonst immer ein gerecht denkender Mann gewesen seien — bis gestern Abend. Aber lassen wir die Sachen ruhen! Ich gehe ja in einigen Stunden wieder fort von hier. Vielleicht überlegt sich noch mancher unserer geschäftigen Bauern, daß auch ein Dorflump manchmal noch zu etwas nütze sein kann.

Mit einer energischen Handbewegung schnitt der Erlenhofer dem Spre- chenden das Wort ab, „Still, Paul, mit dem geschäftigen Namen! Du verbleibst ihn nicht, und laß ihn noch nie wieder. Und deinen Vater wollen wir ruhig lassen. Jeder Mensch hat seine Fehler und guten Seiten. Ich auch! Und mein größter Fehler die gegenüber vor gestern Abend meine Charakterschwäche, wie ich Liesbeth von dir wegriff. Das ist der falsche Stolz, den wir dummen Bauern noch immer besitzen, der unsere Augen andere, bessere Dinge nicht sehen lassen will.“ — Was dann der Tag kommt, wo unser bäuerlicher Dummsinn täglich zusammenbricht. Seit der letzten Nacht, wo ich den Tod vor Augen sah, ist mein Dummsinn in die Weisheit gegangen — und auch bei anderen! Niemand wird dich, als den Sohn August Bellmanns, jemals wieder mit solchen Augen an- sehen.“

Paul — du hast heute bewiesen, daß du ein Mensch geworden bist, vor dem jeder, der dich heute kennen gelernt hat, achtungsvoll den Hut ziehen wird. Du hast elf Menschenleben dem Tode entrissen, und jeder, der Reine deiner braven Handlung gewesen ist, hat nur Worte des Lobes und der höchsten Achtung für dich. Du hast dabei lebernatürliches, lebernatürliches ge- leistet! Wie du es fertig gebracht hast — ich kann das nicht begreifen, und ein anderer auch nicht. Einen solch tollkühnen Rettungsversuch zu unternehmen, und die Rettung glückselig zu vollbringen, das kann nur ein Mensch, der ent- weder das Leben satt hat — oder aber auch einer, der einen goldenen Charakter besitzt.“

„Paul“, — und die Stimme des Erlenhofers klang sehr bewegt — „hier meine Hand — gib mir die deinige! So — Mit Worten kann ich dir nicht danken, auch nicht mit Geld, weil deine Taten mit Geld sich nicht bezahlen lassen. Seit gestern Abend kuschelt du — ich war dein Feind. Ich verpöthete und verachtete dich — du hast mich als Feind an mich gehandelt, als ich an dir! „Liebet eure Feinde! Luet wohl denen, die euch hassen, beleidigen und verfolgen.“ — so steht es geschrieben in der Bibel. Bist ein besserer Christ und Mensch und hast einen besseren Charakter als ich und die anderen dummsinnigen Bauern hier im Dorfe —

„Mein Haus und alles, was darinnen war, ist in den Fluten verschwun- den. Die Regierung wird den Schaden vergüten. Aber elf Menschenleben konnten durch keine goldenen Berge ersetzt werden.“ —

Bis hierher hatte Paul den Bauer sprechen lassen, ohne ihn zu unter- brechen. Während dessen langer Rede hatte er wie träumend an dem Erlen- hofers Worte gedacht, das Fenster nach außen geöffnet. Jetzt machte Paul eine ab- wechrende Handbewegung und sagte:

Erlenhofer, Sie überschütten mich hier mit Lob, als wäre ich ein Fun- dertier. Das ist nicht nötig. Was ich heute getan habe, war Christenpflicht, und für mich in zweierlei Hinsicht eine schwierige Sache. Erstens bin ich auf dem Wasser zu Hause wie der Sturmvogel, und zweitens — wenn ich bei dem Ger- such, anderen das Leben zu retten, das meine verdor — dann waren nur jene zu bedauern, die nicht geteilt werden konnten, aber nicht ich! Dann war wenigstens ein Dorflump wegsper auf der Welt. Um mich trauerte ja nie- mand.“

Der Bauer legte dem jungen Manne, der vor Bitterkeit die Zähne in die Lippen begrab, schwer die Hände auf die Schultern und sagte: „Paul, der Mensch soll vergeben und vergessen — das sollt auch du so halten! Und nun, mein Junge,“ fuhr er wieder lächelnd fort, „jetzt sone mir einmal anfrichtig, ob ich irgend etwas für dich tun, die einen Wunsch erfüllen kann. Wenn es in meiner Macht liegt, will ich es gern tun, um wenigstens einen kleinen Teil meiner Dankeschuld abzutragen.“

der neue Erlenhofer, sich bewirtschaftet wird. Verschwunden ist aus der Nähe des Quais das Strom- bett des Quais. Grüne, glattgepolte Mastenflächen — eben wie ein Tisch — breiten sich dort aus, und eine große Obstanlage ist auf diesen Wiesenflächen angelegt worden. Das Strombett des Quais selbst ist weit ab von den Häusern in unbenutzte Striche verlegt worden. Statt in unzähligen Ritzadlinien wie vorher zu fließen, bildet heute der Quais ein sich in sanften Schlangeneindun- gen dahinschiebendes Flußchen, dessen breit ausgehobenes Strombett mit hohen schräg abfallenden Ufern aus Stein und Betonmaße eingefasst ist, sodas selbst Dammbänke des Staubeckens keine Ueberflutung mehr hervorbringen können. Die Regierung hat keine Kosten gescheut, das liebliche Quaisal und dessen Bewohnung vor einer ähnlichen Katastrophe — bei welcher, nebenbei be- merkt, weiter abwärts des Erlenhofers eine ganze Anzahl Menschenleben ver- loren gingen — zu schützen.

In dem Heimatdorf Pauls aber ist in der Kirche am Eingange, eine mannshohe Marmortafel angebracht, auf welcher in goldenen Lettern ge- schrieben steht:

„Doch klingt du, Lied vom braven Mann! Mit Orgeln und Glodenklang — Wer hohen Mut sich rühmen kann, Den lobt nicht Gold, den lobt Gesang! Gott Lob, daß ich singen und preisen kann, Zu singen und preisen den braven Mann!“

Darunter folgt eine entsprechende Widmung zu Ehren Paul Bellmanns nebst den Namen der Gerechteten.

Am Schluß derselben befindet sich das einem Uneingeweihten etwas un- passend erscheinende Bildwort:

„Liebet eure Feinde! Luet wohl denen, die euch hassen und verfolgen!“ — E n d e . —

Die kleine Heiratvermittlerin.



Wally: Mama, den hat der Schornsteinfeger die Marie geküßt — nun muß er sie heiraten, nicht wahr?

Wir untersuchen Augen Gläser an. Wir haben für über zwanzig Jahre und machen es gut.

Wenn Ihre Augen Schwierigkeiten bereiten, oder sie schmerzen, kommen Sie zu uns. Wir versprechen Ihnen vollständige Zufriedenstellung, freudliche und zuvorkommende Bedienung und halten immer unser Versprechen.

1794 Hamilton Str., Regina, Sask.

A.G. ORCHARD

Erfahrener Optiker.
1794 Hamilton Str., Regina, Sask.
(In Kelly's Apotheke.)

Ideale Lage für deutsche Farmer!

Fruchtbares Areal in Oberka, Kanada. Geändertes Klima, reiches Wasser. Im Winter warm und mäßig. Sommer angenehm. Zwei bis drei Centen im Acre. Vieh, nahe gelegener Markt. Wenig Geld notwendig zum Anfang. Holz, Kohle, Eisen, Baumwolle, Weizen und Getreide, Butter, Eier, Schweine, Geflügel, alles vorhanden. Schulen, Kirche, geistliches Leben, alles dort. Ver- kaufen für bar oder monatlichen Raten. gen. — Durchschnittspreis \$75.00 bis \$250.00 per Acre. Freie Hilfe für Käufer. Wis- sige Preise.
Baldwin County Colonization Co.
911 Hartford Bldg., Chicago, Ill.

Das Original und einzig Echle Schätze
Das ist der Knoch- manen, die als- chens gut ver- tauch werden wie
Minnards Liniment
YARMOOUTH, N.S.